

Staat und Wirtschaft in Hessen

STATISTIK HESSEN

Heft Nr. 9, September 2013

68. Jahrgang



- Daten zur Wirtschaftslage
- Gründungsgeschehen in Hessen 2012
- Das Deutschlandstipendium in Hessen: erste Ergebnisse
- Hessischer Zahlenspiegel

IMPRESSUM

ISSN 0344 – 5550 (Print)
ISSN 1616 – 9867 (Digital)

Copyright: © Hessisches Statistisches Landesamt, Wiesbaden, 2013

Vervielfältigung und Verbreitung, auch auszugsweise, mit Quellenangabe gestattet.

Herausgeber: Hessisches Statistisches Landesamt, Wiesbaden,
Rheinstraße 35/37
Telefon: 0611 3802-0, Telefax: 0611 3802-890
E-Mail: vertrieb@statistik-hessen.de
Internet: www.statistik-hessen.de

Schriftleitung: Siegfried Bayer, Rheinstraße 35/37, Wiesbaden,
Telefon: 0611 3802-804

Haus-/Lieferanschrift: Hessisches Statistisches Landesamt,
Rheinstraße 35/37, 65185 Wiesbaden

Postanschrift: Hessisches Statistisches Landesamt, 65175 Wiesbaden

Bezugspreis: Print: Einzelheft 6,50 Euro
(Doppelheft 13,00 Euro), Jahresabonnement 66,30 Euro (jew. inkl. Versandkosten)
PDF-Datei als kostenloser Download im Internet.

Gesamtherstellung: Hessisches Statistisches Landesamt

Umschlagfoto: Gabriele Buschmann, Niedernhausen

Auskünfte und Informationen aus allen Bereichen der hessischen
Landesstatistik erteilt die zentrale Informationsstelle;
Telefon: 0611 3802-802 oder -807;
E-Mail: info@statistik-hessen.de

Zeichenerklärung

- = genau Null (nichts vorhanden) bzw. keine Veränderung eingetreten.
- 0 = Zahlenwert ungleich Null, aber weniger als die Hälfte der kleinsten in der Tabelle nachgewiesenen Einheit.
- . = Zahlenwert unbekannt oder geheim zu halten.
- ... = Zahlenwert lag bei Redaktionsschluss noch nicht vor.
- () = Aussagewert eingeschränkt, da der Zahlenwert statistisch unsicher ist.
- / = keine Angabe, da Zahlenwert nicht sicher genug.
- X = Tabellenfach gesperrt, weil Aussage nicht sinnvoll (oder bei Veränderungsraten ist die Ausgangszahl kleiner als 100).
- D = Durchschnitt.
- s = geschätzte Zahl.
- p = vorläufige Zahl.
- r = berichtigte Zahl.

Aus Gründen der Übersichtlichkeit sind nur negative Veränderungsraten und Salden mit einem Vorzeichen versehen.

Positive Veränderungsraten und Salden sind ohne Vorzeichen.

Im Allgemeinen ist ohne Rücksicht auf die Endsumme auf- bzw. abgerundet worden. Das Ergebnis der Summierung der Einzelzahlen kann deshalb geringfügig von der Endsumme abweichen.

EDITORIAL



Liebe Leserinnen und Leser,

mit den Daten zur Wirtschaftslage enthält diese Ausgabe von **Staat und Wirtschaft in Hessen** aktuelle Informationen zur wirtschaftlichen Situation. Die hessische Wirtschaft entwickelte sich im zweiten Quartal gut. Die Daten zur Wirtschaftslage zeigen einen stabilen Arbeitsmarkt, gestiegene Umsätze der hessischen Industrie, eine Erholung des Einzelhandels und einen positiven Trend im Wohnbau. Lediglich das Bauhauptgewerbe verlor etwas an Schwung.

Die Unternehmensgründungen in Hessen sind, abgesehen von den Jahren 2002, 2005 und 2008, in den letzten 10 Jahren konstant gestiegen. Es ist außerdem festzustellen, dass in Hessen die Zuwächse der Gründungsaktivitäten stärker und die Rückgänge schwächer als im Bundesdurchschnitt ausfielen.

Mit dem 2011 bundesweit eingeführten Deutschlandstipendium soll eine neue Stipendienkultur aufgebaut werden. Noch erhalten in Hessen lediglich 1000 Studierende eine derartige Förderung. Erklärtes Ziel ist jedoch die Förderung von bis zu 8 % aller Studierenden einer Hochschule. Sind die Studierenden für das Stipendium ausgewählt, können sie monatlich mit einer einkommensunabhängigen Förderung von mindestens 300 Euro rechnen.

Ich wünsche viel Freude beim Lesen.

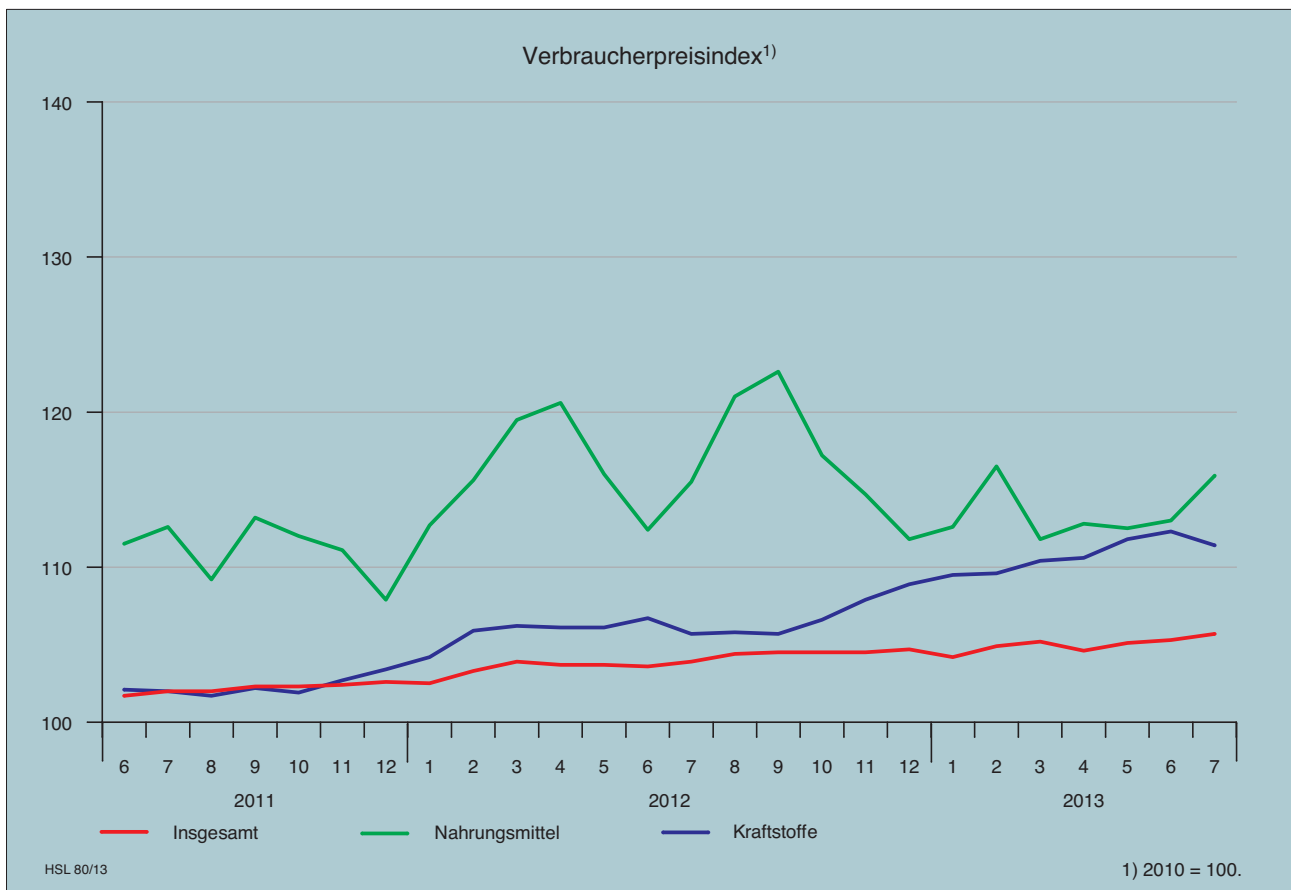
Ihre

A handwritten signature in blue ink that reads "Ch. Figgner". The signature is stylized and written in a cursive-like font.

Dr. Christel Figgner
Präsidentin des Hessischen Statistischen Landesamts

INHALT

Ganz kurz	299
Daten zur Wirtschaftslage	300
Gesamtwirtschaft	
Gründungsgeschehen in Hessen. Von <i>Katharina Muno</i>	310
Bildung und Kultur	
Das Deutschlandstipendium in Hessen: erste Ergebnisse. Von <i>Ulrike Schedding-Kleis</i>	318
Hessischer Zahlenspiegel	
Bevölkerung, Arbeitsmarkt, Erwerbstätigkeit	324
Soziales, Landwirtschaft, Verarbeitendes Gewerbe, Energie- und Wasserversorgung	325
Handwerk, Baugewerbe, Baugenehmigungen, Großhandel	326
Einzelhandel, Gastgewerbe, Außenhandel	327
Tourismus, Verkehr	328
Geld und Kredit, Gewerbeanzeigen, Preise, Steuern	329
Verdienste	330
Buchbesprechungen	Seite 332 und Umschlagseite 3



Hessen bei Studienanfängern weiter vorne

Hessen brachte im Verhältnis zur Bevölkerung mehr Studienanfänger hervor als jemals zuvor. Die sogenannte Studienanfängerquote, die die Anzahl der Studienanfänger aus Hessen an allen deutschen Hochschulen auf die hessische Bevölkerung der entsprechenden Altersjahrgänge bezieht, lag 2011 bei 43,8 %. Hessen rutscht damit im deutschlandweiten Vergleich zwar auf Platz 3 hinter dem Saarland und Hamburg, aber in diesen beiden Ländern erhöhten doppelte Abiturientenjahrgänge die Quote. Deutschlandweit begannen 39 % der entsprechenden Altersjahrgänge ein Hochschulstudium. Damit lag die Quote für Hessen knapp 5 Prozentpunkte über derjenigen für das gesamte Bundesgebiet. Im Jahr 2000 lag die Studienanfängerquote für Hessen noch bei 28 %, seitdem ist sie um gut 15 Prozentpunkte gestiegen und hat damit einen neuen Höchststand erreicht. Die Quote der männlichen Studierenden aus Hessen lag zuletzt bei 45 %, die ihrer Kommilitoninnen bei gut 42 %.

Juni bringt den hessischen Gastronomen Umsatzplus – Beherbergungsbetriebe dagegen im Minus

Der Juni 2013 brachte den hessischen Gastronomiebetrieben im Vergleich zum Vorjahresmonat ein preisbereinigtes Umsatzplus von 3,7 %. Die Umsätze stiegen nominal um 6,1 %. Beim Vergleich der ersten Jahreshälfte 2013 mit dem entsprechenden Vorjahreszeitraum war die preisbereinigte Umsatzentwicklung leicht rückläufig, und zwar um 0,8 %. Nominal stiegen die Umsätze hingegen um 1,5 % an. Der Umsatz der Beherbergungsbetriebe in Hessen verminderte sich im Juni 2013 gegenüber Juni 2012 nominal um 4,8 % und preisbereinigt um 6,8 %. Beim Vergleich des ersten Halbjahres 2013 mit dem entsprechenden Vorjahreszeitraum nahmen die Umsätze nominal um 0,5 % und preisbereinigt um 2,5 % ab.

Jeder achte Hesse armutsgefährdet – Armutsrisiko in Hessen geringer als im Bundesdurchschnitt

Die Ergebnisse des Mikrozensus 2012 zeigen, dass der Anteil der von Armut Gefährdeten in Hessen bei 13,2 % und damit 2,0 Prozentpunkte unter dem Bundesdurchschnitt (15,2 %) lag. Lediglich in Baden-Württemberg (11,1 %) und in Bayern (11,2 %) waren weniger Personen von Armut bedroht. Nach wie vor ist die Armutsgefährdung in Ostdeutschland am höchsten (19,7 %). Entsprechend einer EU-Konvention gelten Menschen als armutsgefährdet, wenn ihnen weniger als 60 % des mittleren Einkommens (Median) der Bevölkerung zur Verfügung stehen. Im Jahr 2012 lag dieser Wert in Deutschland bei 869 Euro im

Monat. Das Armutsrisiko ist in einem hohen Maße von der beruflichen Qualifikation und der individuellen Erwerbssituation einer Person abhängig. Jeder vierte Geringqualifizierte gilt als armutsgefährdet; bei den Hochqualifizierten hingegen lediglich jeder Zwanzigste. Generell mussten Erwerbslose besonders häufig mit einem Einkommen unterhalb der Armutsgefährdungsschwelle auskommen. Mit rund 52 % war jede zweite Person ohne Job von Armut bedroht, von den Erwerbstätigen hingegen nur jede Fünfte. Neben dem Erwerbsstatus hat die Zusammensetzung eines Haushalts Einfluss auf die Armutsgefährdung der darin lebenden Personen. Häufig von Armut bedroht waren Alleinerziehende (35 %) sowie Familien mit 3 oder mehr minderjährigen Kindern im Haushalt (21 %). Aber auch mehr als jeder fünfte Einpersonenhaushalt (23 %) war einem erhöhten Armutsrisiko ausgesetzt. Auch jüngere Menschen waren überdurchschnittlich oft von Armut bedroht. Dies traf auf jedes sechste Kind unter 18 Jahren (16 %) und jeden fünften jungen Erwachsenen zwischen 18 und 24 Jahren (22 %) zu. Von den 50- bis unter 65-Jährigen hingegen galt lediglich jeder Zehnte als armutsgefährdet. Im Rentenalter lag die Armutsgefährdungsquote mit 13 % etwa im Durchschnitt der hessischen Gesamtbevölkerung. Die Bevölkerung mit Migrationshintergrund war mit einem Anteil von 24 % mehr als doppelt so häufig von Armut betroffen wie die Bevölkerung ohne Migrationshintergrund (10 %).

Täglich werden 3 ha Bodenfläche in Hessen für Siedlungs- und Verkehrszwecke in Anspruch genommen

3,06 ha wurden im Jahr 2012 in Hessen täglich für Siedlungs- und Verkehrszwecke in Anspruch genommen. In den Jahren 2011 und 2010 waren dies 2,94 bzw. 3,64 ha. Insgesamt ist im Zeitablauf eine Verringerung der Flächeninanspruchnahme zu verzeichnen. Von 1995 bis 2002 wurden täglich noch deutlich über 4 ha in Anspruch genommen. Die Siedlungs- und Verkehrsfläche insgesamt belief sich in Hessen im Jahr 2012 auf 329 400 ha. Die Zunahme der Siedlungs- und Verkehrsfläche wird ganz überwiegend aus der Landwirtschaftsfläche gespeist. Betrug der Anteil der Landwirtschaftsfläche an der gesamten hessischen Bodenfläche in Höhe von 2,11 Mill. ha im Jahr 1991 noch knapp 44 % (oder 927 500 ha), sank dieser 2012 auf 42 % (oder 887 900 ha). Die Berechnung der täglichen Flächeninanspruchnahme für Siedlungs- und Verkehrszwecke erfolgt als gleitender Vierjahresdurchschnitt. Die Siedlungs- und Verkehrsfläche ist wie folgt definiert: Summe aus Gebäude- und Freifläche, Betriebsfläche (ohne Abbauland), Erholungsfläche, Verkehrsfläche sowie Friedhofsfläche. Die Siedlungs- und Verkehrsfläche kann keineswegs mit der „versiegelten Fläche“ gleichgesetzt werden, da sie einen nicht quantifizierbaren Anteil von nicht bebauten und nicht versiegelten Frei- und Grünflächen enthält.

Daten zur Wirtschaftslage

In weiten Teilen entwickelte sich die hessische Wirtschaft im zweiten Quartal positiv: Die Umsätze der hessischen Industrie stiegen, das Bauhauptgewerbe büßte etwas an Dynamik ein, der Wohnbau befand sich im Aufwärtstrend, der Einzelhandel erholte sich, der Arbeitsmarkt blieb stabil und die Inflationsrate sank weiter. Seit fast 2 Jahren gab es im zweiten Quartal beim Umsatz der hessischen Industrie erstmals wieder einen Anstieg im Vorjahresvergleich. Getragen wurde dieser maßgeblich durch die Auslandsumsätze. Die Zahl der Beschäftigten der hessischen Industrie blieb im Vergleich zur selben Vorjahresperiode unverändert. Das Bauhauptgewerbe verlor im zweiten Quartal an Dynamik bezüglich des Auftragseingangs, des Umsatzes und der Beschäftigten. Der Wohnbau befindet sich weiterhin im Aufschwung. Vor allem Privathaushalte nutzten die konstant niedrigen Zinsen und investierten ins Eigenheim. Die Investitionen der Wohnungswirtschaft blieben hingegen konstant. Die realen Umsätze im Einzelhandel waren gegenüber dem Vorjahresquartal im zweiten Quartal rückläufig. Jedoch fiel der Rückgang weniger stark aus als in den beiden vorherigen Quartalen. Bezüglich der Umsätze blieb der Kfz-Handel im Vorjahresvergleich nahezu stabil, und der Großhandel konnte markante Umsatzsteigerungen verzeichnen. Die Zahl der Erwerbstätigen war im ersten Quartal gegenüber der Betrachtung vor einem Jahr leicht angestiegen. Die Frühjahrsbelegung im zweiten Quartal zeigt sich in Form einer sinkenden Zahl an Arbeitslosen gegenüber dem Vorquartal. Dennoch lag die Arbeitslosigkeit über dem Vorjahreswert. Die Arbeitslosenquote betrug im zweiten Quartal 5,9 %. Die im Vergleich mit dem jeweiligen Vorjahresquartal berechnete Inflationsrate fiel das dritte Quartal in Folge und liegt nun im zweiten Quartal nur noch 1,3 Prozent über dem Vorjahreszeitraum. Die bedeutendsten Preissteigerungen im Vergleich zum Vorjahresquartal wurden bei den Nahrungsmitteln und der Haushaltsenergie gemessen, die deutlichsten Preissenkungen bei Unterhaltungselektronik und Kraftstoffen.

Hessische Industrie mit Auftragsplus

Erstmals seit dem dritten Quartal 2011 verzeichnete die hessische Industrie im Quartalsdurchschnitt des zweiten Quartals 2013 wieder ein Auftragsplus. Die Impulse kamen vor allem aus dem Ausland, aber auch die Inlandsnachfrage nahm zu. Auch bei den preisbereinigten Umsätzen gab es erstmals wieder einen Anstieg im Vorjahresvergleich, der aber ausschließlich auf den Auslandsmärkten erzielt wurde. Als bemerkenswert stabil erwies sich die Beschäftigungssituation.

Reale Auftragseingänge der hessischen Industrie

Art der Angabe	2012			2013	
	2. Vj.	3. Vj.	4. Vj.	1. Vj.	2. Vj.
Grundzahlen					
Volumenindex ¹⁾ des Auftragseingangs i n s g e s a m t	100,3	96,2	95,7	100,8	106,2
Inland	92,1	89,2	84,7	89,2	93,8
Ausland	107,7	102,4	105,6	111,4	117,4
Zu- bzw. Abnahme (–) gegenüber dem jeweiligen Vorjahresquartal in %					
Volumenindex ¹⁾ des Auftragseingangs i n s g e s a m t	– 7,2	– 6,8	– 3,3	– 7,4	5,9
Inland	– 7,5	– 10,8	– 6,5	– 11,7	1,8
Ausland	– 7,0	– 3,4	– 1,0	– 4,0	9,0
1) 2005 = 100.					

Im zweiten Quartal dieses Jahres lagen die preisbereinigten Auftragseingänge der hessischen Industrie um 5,9 % höher als im entsprechenden Vorjahresquartal. Die Inlandsaufträge nahmen um 1,8 % zu, die Aufträge von ausländischen Geschäftspartnern erhöhten sich um 9,0 %. Die Hersteller von pharmazeutischen Erzeugnissen und der Maschinenbau verzeichneten ein Auftragsplus von jeweils 12 %. Mit einem Auftragszuwachs von jeweils 0,6 % mussten sich die Chemische Industrie und die Hersteller von Kraftwagen und Kraftwagenteilen begnügen. Die Hersteller von elektrischen Ausrüstungen verfehlten das Vorjahresniveau um 12 %; allerdings war dies ein deutlich schwächerer Rückgang als im ersten Quartal.

Erstmals wieder realer Umsatzanstieg

Erstmals seit dem dritten Quartal 2011 gab es wieder einen leichten Umsatzanstieg. Im Durchschnitt des zweiten Quartals 2013 erhöhten sich die preisbereinigten Umsätze (ohne sonstige Umsätze, wie Handelsware etc.) der hessischen Industrie im Vorjahresvergleich um 0,8 %. Der Anstieg ist ausschließlich auf die Zunahme der realen Auslandsumsätze um 4,3 % zurückzuführen. Dagegen verfehlten die Inlandsumsätze das Vorjahresniveau um 2,8 %. Weit überdurchschnittlich schnitten die Hersteller von pharmazeutischen Erzeugnissen mit einem Umsatzwachstum von 14 % ab. Der Maschinenbau erreichte ein Umsatzplus von 2,0 %. Dagegen musste die Chemische Industrie ein Minus von 1,3 % hinnehmen. Um ebenfalls

Reale Umsätze und Beschäftigte der hessischen Industrie¹⁾

Art der Angabe	2012			2013	
	2. Vj.	3. Vj.	4. Vj.	1. Vj.	2. Vj.
Grundzahlen					
Volumenindex ²⁾ der Umsätze i n s g e s a m t	102,2	102,7	103,3	96,8	103,0
Inland	93,1	95,2	92,6	86,3	90,5
Ausland	112,8	111,4	115,9	109,1	117,7
Beschäftigte	354 346	357 749	356 426	353 819	354 301
Zu- bzw. Abnahme (–) gegenüber dem jeweiligen Vorjahresquartal in %					
Volumenindex ²⁾ der Umsätze i n s g e s a m t	– 2,9	– 2,6	– 2,2	– 7,9	0,8
Inland	– 4,7	– 5,6	– 7,1	– 10,8	– 2,8
Ausland	– 1,1	0,7	3,0	– 5,0	4,3
Beschäftigte	1,5	0,8	0,2	– 0,2	0,0
1) Betriebe mit 50 oder mehr Beschäftigten. — 2) 2005 = 100.					

2,4 % gingen die Umsätze des Kraftwagenbereichs zurück. Eine deutlichere Einbuße mussten mit 13 % die Hersteller von elektrischen Ausrüstungen hinnehmen.

Industriebeschäftigung auf Vorjahresniveau

Die Beschäftigungsentwicklung folgt der allgemeinen konjunkturellen Entwicklung im Allgemeinen mit einer Verzögerung. Während die Auftragseingänge im Jahr 2012 schon rückläufig waren, gab es bei der Beschäftigung noch Zuwachsraten. Allerdings schwächten sich die Zuwachsraten im Zeitverlauf ab. Im ersten Quartal dieses Jahres wurde dann das Vorjahresniveau leicht verfehlt. Im zweiten Quartal kam es zu einer Stagnation.

Im Durchschnitt des zweiten Quartals 2013 lag die Beschäftigtenzahl der hessischen Industrie mit 354 300 genauso hoch wie im Jahr zuvor. Bei einigen großen Branchen verstärkte sich die positive Entwicklung noch. Die Hersteller von Kraftwagen und Kraftwagenteilen und die Hersteller von pharmazeutischen Erzeugnissen erhöhten ihre Mitarbeiterzahl um jeweils 1,3 % auf 48 400 bzw. 19 200. Beim Maschinenbau gab es eine Zunahme von 1,2 % auf 38 500 Beschäftigte und bei den Herstellern von Gummi- und Kunststoffwaren um 0,9 % auf 32 000. Einen leichten Rückgang von 0,3 % auf 37 100 Personen verzeichnete die Chemische Industrie. Deutlichere Einbußen gab es bei den Herstellern von elektrischen Ausrüstungen mit einem Rückgang von 3,4 % auf 23 900 Beschäftigte.

Bauhauptgewerbe ohne Schwung

Nach jahrelangem Umsatz- und Auftragswachstum mit kräftigem Beschäftigungsanstieg befindet sich das hessische Staat und Wirtschaft in Hessen 9 · 13

Bauhauptgewerbe¹⁾ in Hessen

Art der Angabe	2012			2013	
	2. Vj.	3. Vj.	4. Vj.	1. Vj.	2. Vj.
Grundzahlen					
Auftragseingang (1000 Euro)	1 091 836	982 346	876 511	897 408	964 016
Umsatz (1000 Euro)	962 761	1 150 319	1 179 335	656 167	945 759
Beschäftigte	25 378	25 590	26 453	25 339	25 528
Zu- bzw. Abnahme (–) gegenüber dem jeweiligen Vorjahresquartal in %					
Auftragseingang	7,6	6,7	– 2,8	0,6	– 11,7
Umsatz	– 0,5	7,4	1,8	– 1,7	– 1,8
Beschäftigte	3,8	2,9	2,6	2,5	0,6
1) Betriebe mit 20 oder mehr Beschäftigten.					

sische Bauhauptgewerbe offensichtlich derzeit in einer Konsolidierungsphase. Umsätze und Auftragseingänge erreichten nicht mehr das Vorjahresniveau, die Zuwachsraten bei der Beschäftigung wurden immer geringer. Die Zahl der geleisteten Arbeitsstunden, die im ersten Quartal erheblich zurückgegangen war, nahm im zweiten Quartal wieder leicht zu. Mit 7,8 Mill. geleisteten Arbeitsstunden wurde der Wert des entsprechenden Vorjahresquartals um 0,7 % übertroffen.

Die wertmäßigen Auftragseingänge verringerten sich im zweiten Quartal 2013 im Vorjahresvergleich um 12 %. Im ersten Quartal hatte es noch einen leichten Anstieg von 0,6 % gegeben. Im zweiten Quartal gingen die Auftragseingänge im Hochbau um 7,5 % und im Tiefbau um 16 % zurück. Im Hochbausektor verfehlt der Wohnungsbau das hohe Vorjahresniveau um 26 %, während der öffentliche Hochbau kräftig um 40 % zulegen konnte. Ein leichtes Auftragsplus von 1,1 % verzeichnete der gewerbliche und industrielle Hochbau. Im Tiefbausektor konnte nur der öffentliche und Verkehrsbau ohne Straßenbau einen Anstieg von 5,6 % verbuchen. Dagegen mussten der Straßenbau sowie der gewerbliche und industrielle Tiefbau Einbußen von 21 bzw. 19 % hinnehmen.

Die baugewerblichen Umsätze entwickelten sich auch im zweiten Quartal nur verhalten, das Vorjahresniveau wurde erneut verfehlt. Mit 950 Mill. Euro wurde ein Minus von 1,8 % verzeichnet. Positiv war der Verlauf im gewerblichen und industriellen Bau mit einem Umsatzplus von 6,9 % auf 450 Mill. Euro. Dagegen gab es beim Wohnungsbau einen Umsatzrückgang von 5,4 % auf 170 Mill. Euro. Stärkere Einbußen waren beim öffentlichen und Verkehrsbau zu beobachten. Hier gingen die baugewerblichen Umsätze um 9,8 % auf 330 Mill. Euro zurück.

Die Beschäftigtenzahl des hessischen Bauhauptgewerbes hatte in den Jahren 2009 bis 2012 um insgesamt 11 % zugenommen. In diesem Jahr ließ die Dynamik

Ausgewählte Daten zur wirtschaftlichen Entwicklung in Hessen

Jahr Monat Vierteljahr	Verarbeitendes Gewerbe ¹⁾			Bauhauptgewerbe ³⁾		Einzelhandel	Preise	Arbeitsmarkt ⁷⁾				
	Volumenindex des Auftragseingangs ²⁾ 2005 = 100			Beschäftigte	Index des Auftrags- ein- gangs ⁴⁾ 2005 = 100	Beschäftigte	Index der Um- sätze ⁵⁾ 2010 = 100	Ver- braucher- preis- index ⁶⁾ 2010 = 100	Arbeits- lose ⁹⁾	Arbeits- losen- quote ⁹⁾	Gemeldete Arbeits- stellen ⁸⁾¹⁰⁾	Kurz- arbeit (Perso- nen) ⁸⁾
	ins- gesamt	Inland	Ausland									
	Grundzahlen ¹¹⁾											
2010 D	104,5	95,9	112,2	339 548	94,7	23 359	100,0	100,0	197 932	7,2	30 821	31 737
2011 D	106,5	98,3	113,9	351 320	117,7	24 557	102,9	101,9	182 518	6,6	38 053	7 943
2012 D	100,3	91,8	108,0	355 765	126,4	25 537	104,2	103,9	178 320	6,4	35 542	6 809
2012 Mai	102,5	96,1	108,1	354 279	119,9	25 360	105,1	103,7	176 865	6,3	36 482	4 709
Juni	103,3	92,4	113,2	354 637	171,7	25 557	106,2	103,6	175 172	6,2	36 504	3 714
2. Vj. D	100,3	92,1	107,7	354 346	143,7	25 378	104,5	103,7	.	.	.	.
Juli	99,0	91,8	105,5	356 097	115,7	25 516	99,8	103,9	182 465	6,5	36 688	2 501
August	95,8	88,8	102,1	358 485	147,8	25 643	103,8	104,4	179 905	6,4	35 845	2 473
September	93,7	87,1	99,7	358 666	124,3	25 611	101,1	104,5	172 680	6,2	35 492	5 750
3. Vj. D	96,2	89,2	102,4	357 749	129,3	25 590	101,6	104,3	.	.	.	.
Oktober	105,1	95,6	113,8	357 884	127,9	26 758	105,7	104,5	172 783	6,2	35 189	7 371
November	99,8	88,6	109,8	356 834	100,5	26 674	108,0	104,5	170 597	6,1	34 415	8 125
Dezember	82,2	70,0	93,2	354 559	117,6	25 928	117,9	104,7	174 338	6,2	30 980	7 998
4. Vj. D	95,7	84,7	105,6	356 426	115,4	26 453	110,5	104,6	.	.	.	.
2013 Januar	102,3	88,4	114,9	353 952	112,7	25 307	95,4	104,2	191 769	6,8	29 356	...
Februar	99,2	86,8	110,4	353 661	111,0	25 308	89,6	104,9	192 670	6,9	31 410	...
März	101,0	92,4	108,8	353 845	130,6	25 401	104,2	105,2	190 639	6,8	32 665	...
1. Vj. D	100,8	89,2	111,4	353 819	118,1	25 339	96,4	104,8	.	.	.	.
April	108,3	93,1	122,2	353 729	136,0	25 475	104,3	104,6	190 318	6,8	32 348	...
Mai	95,4	83,2	106,4	354 047	109,5	25 498	103,6	105,1	186 448	6,6	32 864	...
Juni	114,8	105,0	123,7	355 126	135,1	25 610	102,4	105,3	183 493	6,5	33 016	...
2. Vj. D	106,2	93,8	117,4	354 301	126,9	25 528	103,4	105,0	.	.	.	.
Zu- bzw. Abnahme (-) jeweils gegenüber dem Vorjahr bzw. dem gleichen Zeitraum des Vorjahres in % ¹¹⁾												
2010 D	12,5	6,4	17,6	-2,1	-16,1	1,3	3,4	0,8	-5,7	.	25,8	-55,9
2011 D	1,9	2,5	1,5	3,5	24,2	5,1	2,9	1,9	-7,8	.	23,5	-75,0
2012 D	-5,8	-6,6	-5,2	1,3	7,5	4,0	1,3	2,0	-2,3	.	-6,6	...
2012 Mai	-8,2	-7,3	-9,1	1,6	-5,3	3,9	0,1	2,0	-3,0	.	-3,7	-26,4
Juni	-3,7	-5,4	-2,3	1,2	10,1	3,9	9,1	1,9	-3,4	.	-6,1	-32,3
2. Vj.	-7,2	-7,5	-7,0	1,5	7,6	3,8	1,9	2,0	.	.	.	.
Juli	-4,1	-8,1	-0,5	1,0	5,6	3,3	1,5	1,9	-2,0	.	-8,9	-22,9
August	-3,2	-7,4	0,4	0,9	11,1	2,7	2,0	2,4	-0,6	.	-10,6	-30,4
September	-12,7	-16,3	-9,5	0,5	2,8	2,7	-0,8	2,2	-0,5	.	-14,2	56,7
3. Vj.	-6,8	-10,8	-3,4	0,8	6,7	2,9	0,9	2,2	.	.	.	.
Oktober	8,6	3,5	12,9	0,3	28,5	2,2	-0,6	2,2	1,4	.	-14,7	121,1
November	-6,6	-11,8	-2,5	0,2	-3,1	3,0	-0,6	2,1	2,0	.	-14,8	125,8
Dezember	-12,0	-11,2	-12,6	0,0	-23,0	2,7	-3,0	2,0	3,0	.	-18,3	1,9
4. Vj.	-3,3	-6,5	-1,0	0,2	-2,8	2,6	-1,4	2,1	.	.	.	.
2013 Januar	-6,5	-14,8	0,3	-0,3	-4,4	2,9	0,1	1,7	3,4	.	-16,2	...
Februar	-5,3	-10,9	-0,8	-0,1	6,8	3,0	-5,7	1,5	3,4	.	-13,6	...
März	-10,4	-9,2	-11,1	-0,2	0,0	1,6	-5,4	1,3	4,8	.	-11,5	...
1. Vj.	-7,4	-11,7	-4,0	-0,2	0,6	2,5	-3,7	1,6	.	.	.	.
April	-7,4	-11,7	-4,0	-0,1	-2,5	1,0	2,1	0,9	5,0	.	-11,7	...
Mai	-6,9	-13,4	-1,6	-0,1	-8,6	0,5	-1,4	1,4	5,4	.	-9,9	...
Juni	11,1	13,6	9,3	0,1	-21,3	0,2	-3,6	1,6	4,8	.	-9,6	...
2. Vj.	5,9	1,8	9,0	0,0	-11,7	0,6	-1,1	1,3	.	.	.	.
Zu- bzw. Abnahme (-) jeweils gegenüber dem Vormonat bzw. dem Vorquartal in % ¹¹⁾												
2012 Mai	7,7	9,5	6,1	0,0	-14,0	0,6	2,8	0,0	-2,4	.	-0,4	-6,9
Juni	0,8	-3,9	4,7	0,1	43,2	0,8	5,5	-0,1	-1,0	.	0,1	-21,1
2. Vj.	-7,9	-8,8	-7,2	-0,1	22,3	2,6	4,4	0,5	.	.	.	.
Juli	-4,2	-0,6	-6,8	0,4	-32,6	-0,2	-0,9	0,3	4,2	.	0,5	-32,7
August	-3,2	-3,3	-3,2	0,7	27,7	0,5	-1,2	0,5	-1,4	.	-2,3	-1,1
September	-2,2	-1,9	-2,4	0,1	-15,9	-0,1	-3,3	0,1	-4,0	.	-1,0	132,5
3. Vj.	-4,1	-3,1	-4,9	1,0	-10,0	0,8	-0,7	0,6	.	.	.	.
Oktober	12,2	9,8	14,1	-0,2	2,9	4,5	5,9	0,0	0,1	.	-0,9	28,2
November	-5,0	-7,3	-3,5	-0,3	21,5	3,0	4,0	0,0	-1,3	.	-2,2	10,2
Dezember	-17,6	-21,0	-15,1	-0,6	17,1	-2,8	13,7	0,2	2,0	.	-10,0	-1,6
4. Vj.	-0,5	-5,0	3,1	-0,4	-10,8	3,4	9,3	0,3	.	.	.	.
2013 Januar	24,5	26,3	23,3	-0,2	-4,2	-2,4	-19,1	-0,5	10,0	.	-5,2	...
Februar	-3,0	-1,8	-3,9	-0,1	-1,5	0,0	-6,1	0,7	0,5	.	-7,0	...
März	1,8	6,5	-1,4	0,1	17,6	0,4	16,3	0,3	-1,1	.	4,0	...
1. Vj.	5,3	5,3	5,5	-0,7	2,4	-4,2	-7,5	0,2	.	.	.	.
April	7,2	0,8	12,3	-0,0	4,2	0,3	8,2	-0,6	-0,2	.	-1,0	...
Mai	-11,9	-10,6	-12,9	0,1	-19,4	0,1	5,3	0,5	-2,0	.	1,6	...
Juni	20,3	26,2	16,3	0,3	23,3	0,4	-1,2	0,2	-1,6	.	0,5	...
2. Vj.	5,3	5,2	5,4	0,1	7,4	0,7	1,0	0,2	.	.	.	.

1) Einschl. Bergbau sowie Gewinnung von Steinen und Erden. Betriebe mit 50 und mehr Beschäftigten. Ab Januar 2009 Erfassung nach WZ 2008. — 2) Ohne Bergbau und ohne Gewinnung von Steinen und Erden. — 3) Betriebe von Unternehmen mit 20 oder mehr Beschäftigten. — 4) Wertindex. — 5) Ohne Mehrwertsteuer. — 6) Alle privaten Haushalte. — 7) Quelle: Bundesagentur für Arbeit, Regionaldirektion Hessen (vorläufige Werte); Ergebnisse ab Januar 2004 nach geänderten Verfahren (Data Warehouse - Lösung) und ohne Teilnehmer an Eignungsfeststellungs- und Trainingsmaßnahmen. Ab Januar 2005 unter Einschluss der Grundsicherung für Arbeitssuchende; ab September 2005 Unter- erfassung in den Optionskommunen beseitigt. Verfahrensbedingte Abweichungen zu den offiziellen Zahlen sind nicht auszuschließen; die aktuellen Werte sind im Internet bei der Bundesagentur für Arbeit als detaillierte Übersichten zu finden. — 8) Bei Monatswerten Stand: Monatsmitte. Änderung der methodischen Grundlagen. — 9) Arbeitslose in % der abhängigen zivilen Erwerbspersonen. — 10) Ohne geförderte Stellen des zweiten Arbeitsmarktes. — 11) Gegenüber der letzten Ausgabe teilweise berichtigte Ergebnisse.

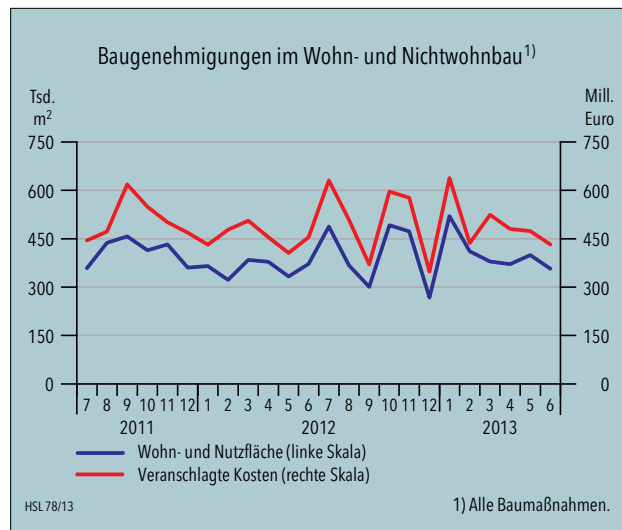
nach. Im Durchschnitt des zweiten Quartals 2013 lag die Beschäftigtenzahl bei den Betrieben mit mindestens 20 Beschäftigten mit 25 500 nur noch um 0,6 % über dem Niveau des Vorjahres.

Wohnbau profitiert von steigenden Investitionen

Die Summe der zum Neu- oder Umbau genehmigten Wohn- und Nutzfläche erhöhte sich im zweiten Quartal 2013 im Vergleich zum Vorjahreszeitraum um 44 000 m² (+ 4,1 %) auf 1 127 000 m². Die veranschlagten Kosten nahmen um 71 Mill. Euro bzw. 5,4 % auf 1386 Mill. Euro zu. Der Anstieg geht überwiegend auf höhere Investitionen der privaten Haushalte im Wohnbau zurück, während das Engagement der Unternehmen stabil blieb.

Der **Wohnbau** setzte seinen positiven Trend fort. Ausschlaggebend war die Initiative der privaten Haushalte, die bei anhaltend niedrigem Zinsniveau ihre Investitionen ausweiteten. Die Wohnungswirtschaft hielt ihr Engagement konstant. Mit 827,5 Mill. Euro lagen die für den Wohnbau veranschlagten Baukosten ein Achtel höher als im zweiten Quartal des Vorjahres. 60 % davon gingen auf Vorhaben der privaten Haushalte zurück.

Für den Neubau von Einfamilienhäusern wurden zwar 198 Genehmigungen weniger erteilt als im Vorjah-



Baugenehmigungen im Wohn- und Nichtwohnbau in Hessen

Art der Angabe	2012			2013	
	2. Vj.	3. Vj.	4. Vj.	1. Vj.	2. Vj.
Grundzahlen					
Wohnbau¹⁾					
Wohnungen	3 666	3 489	4 132	4 763	4 167
Wohnfläche (1000 m ²)	414	381	397	443	450
Nichtwohnbau¹⁾					
Rauminhalt (1000 m ³)	2 771	2 921	4 014	4 742	2 528
Nutzfläche (1000 m ²)	397	500	610	563	394
Wohnungen insgesamt ²⁾	4 242	4 001	4 831	5 172	4 929
Wohn- und Nutzfläche insgesamt ²⁾ (1000 m ²)	1 083	1 156	1 232	1 310	1 127
Zu- bzw. Abnahme (-) gegenüber dem jeweiligen Vorjahresquartal in %					
Wohnbau¹⁾					
Wohnungen	18,8	26,2	3,3	48,0	13,7
Wohnfläche	13,0	17,4	0,1	28,6	8,5
Nichtwohnbau¹⁾					
Rauminhalt	- 33,2	- 34,7	14,9	69,1	- 8,8
Nutzfläche	- 34,6	- 26,4	12,7	19,7	- 0,7
Wohnungen insgesamt ²⁾	12,3	12,5	0,4	38,0	16,2
Wohn- und Nutzfläche insgesamt ²⁾	- 12,1	- 7,7	2,2	22,2	4,1

1) Errichtung neuer Gebäude. — 2) In Wohn- und Nichtwohngebäuden (einschl. Baumaßnahmen an bestehenden Gebäuden).

reszeitraum, jedoch stieg die Zahl der genehmigten Zweifamilienhäuser um 31. Die Genehmigungen im Geschossbau nahmen um 39 und die der darin vorgesehenen Wohnungen sogar um 807 zu. Die Zahl der in allen Neubauten vorgesehenen Wohnungen stieg um 14 % auf 4167. Baumaßnahmen an bestehenden Wohngebäuden sollten 567 zusätzliche Wohnungen ergeben. 195 Wohnungen wurden im Rahmen von Um- oder Neubauten von Nichtwohngebäuden genehmigt. Die Zahl aller vorgesehenen Wohnungen erhöhte sich somit um ein Sechstel auf 4929. Ihre durchschnittliche Wohnfläche betrug 109 m². Die durchschnittlichen Kosten je Wohnung sanken um 0,9 %; je m² Wohnfläche stiegen sie um 6,0 %.

Beim **Nichtwohnbau** blieb der Flächenbedarf im zweiten Vierteljahr 2013 mit 394 000 m² gegenüber dem Vorjahreszeitraum nahezu konstant (- 0,7 %). Die Baukosten wurden mit 558,7 Mill. Euro um 3,6 % geringer veranschlagt. Den Ausschlag hierfür gab ein Rückgang der Investitionen in Handels- und Lagergebäude, Fabrik- und Werkstattgebäude sowie Büro- und Verwaltungsgebäude. Entgegen dieser Entwicklung nahm der Flächenbedarf bei Hotels und Gaststätten, landwirtschaftlichen Betriebsgebäuden, Anstaltsgebäuden sowie sonstigen Nichtwohngebäuden zu. Die öffentlichen Bauvorhaben wurden mit 91,0 Mill. Euro um 23 % höher veranschlagt als im zweiten Quartal des Vorjahres.

Einzelhandel: leichte Erholung

Die monatliche Einzelhandelsstatistik basiert auf einer Stichprobenerhebung. Monatlich werden Unternehmen mit einem Jahresumsatz von 250 000 Euro oder höher befragt. In Hessen sind das momentan rund 2000 Unternehmen. Erfragt wird neben dem Umsatz auch die Anzahl der Voll- und Teilzeitbeschäftigten im jeweiligen Berichtsmonat. Auf dieser Basis erstellt das Hessische Statistische Landesamt die monatliche Konjunkturstatistik für den hessischen Einzelhandel.

Nachdem die Umsätze der Einzelhändler im ersten Quartal 2013 nominal um 3,7 % und preisbereinigt um 5,1 % zurückgegangen waren, fielen die Umsatzrückgänge im zweiten Quartal weniger stark aus: Die nominalen Umsätze verminderten sich im Vergleich zum Vorjahresquartal um 1,1 % und die preisbereinigten Umsätze um 2,8 %.

Der „Einzelhandel mit Waren verschiedener Art“ (z. B. Supermärkte, SB-Kaufhäuser und Verbrauchermärkte) verzeichnete hingegen im zweiten Quartal 2013 preisbereinigte Umsatzeinbußen von 1,1 % und nominale Umsatzsteigerungen von 1,4 %.

Umsätze und Beschäftigte im Einzelhandel in Hessen nach Wirtschaftszweigen

Art der Angabe	2012			2013	
	2. Vj.	3. Vj.	4. Vj.	1. Vj.	2. Vj.
Messzahlen; Monatsdurchschnitt 2010 = 100					
Nominale Umsätze					
Einzelhandel ¹⁾	104,5	101,6	110,5	96,4	103,4
Kfz-Handel ²⁾	117,4	110,7	109,8	107,3	117,2
Großhandel	109,6	116,0	122,1	111,4	113,9
Reale Umsätze ³⁾					
Einzelhandel ¹⁾	101,1	98,5	106,2	92,6	98,3
Kfz-Handel ²⁾	114,8	108,0	107,0	105,0	114,4
Großhandel	102,9	109,1	116,7	105,3	106,9
Beschäftigte					
Einzelhandel ¹⁾	102,3	102,3	103,0	101,6	101,3
Kfz-Handel ²⁾	104,6	106,1	106,8	105,3	105,5
Großhandel	98,0	99,5	100,1	99,8	99,8
darunter Teilzeitbeschäftigte					
Einzelhandel ¹⁾	103,0	103,0	103,6	102,2	102,1
Kfz-Handel ²⁾	114,9	116,4	117,9	117,3	119,0
Großhandel	103,8	105,7	106,8	106,3	106,5
Zu- bzw. Abnahme (–) gegenüber dem jeweiligen Vorjahresquartal in %					
Nominale Umsätze					
Einzelhandel ¹⁾	1,9	0,9	– 1,4	– 3,7	– 1,1
Kfz-Handel ²⁾	0,9	1,7	– 1,7	– 12,0	– 0,2
Großhandel	– 1,4	1,0	2,3	0,5	3,9
Reale Umsätze ³⁾					
Einzelhandel ¹⁾	—	– 0,9	– 3,5	– 5,1	– 2,8
Kfz-Handel ²⁾	– 0,1	1,1	– 2,1	– 11,8	– 0,3
Großhandel	0,4	– 2,1	1,6	0,6	3,9
Beschäftigte					
Einzelhandel ¹⁾	1,1	0,5	—	– 0,2	– 1,0
Kfz-Handel ²⁾	2,5	2,2	1,6	1,0	0,9
Großhandel	2,4	4,0	2,7	2,4	1,8
darunter Teilzeitbeschäftigte					
Einzelhandel ¹⁾	1,7	0,7	– 0,1	– 0,3	– 0,9
Kfz-Handel ²⁾	9,1	10,3	7,8	4,8	3,6
Großhandel	9,6	9,5	5,7	3,4	2,6
<small>1) Ohne Handel mit Kraftfahrzeugen. — 2) Einschl. Instandhaltung und Reparatur von Kfz. — 3) In Preisen des Jahres 2010. — 4) Messzahlen; Monatsdurchschnitt 2005 = 100. — 5) In Preisen des Jahres 2005.</small>					

Ebenfalls positiv entwickelte sich der Einzelhandel mit sonstigen Gütern (z. B. Bekleidung, Apotheken, kosmetische Erzeugnisse und Körperpflegemittel). Hier nahmen die realen Umsätze im zweiten Quartal 2013 um 0,3 % zu; nominal war ein Umsatzplus von 2,1 % festzustellen. Schlechter erging es dem Einzelhandel mit Haushaltsgeräten, Textilien, Heimwerker- und Einrichtungsbedarf. Hier sanken die realen Umsätze um 0,5 %; die nominalen Umsätze stiegen aber leicht um 0,6 %.

Die Zahl der im Einzelhandel Beschäftigten nahm im zweiten Quartal 2013 gegenüber dem entsprechenden Vorjahresquartal um 1,0 % ab.

Stabilisierung im Kfz-Handel

Die monatliche Kfz-Handelsstatistik wird seit Beginn des Berichtsmonats September 2012 nicht mehr als Stichprobenerhebung durchgeführt. Jeden Monat befragt das Hessische Statistische Landesamt daher alle Kfz-Händler mit einem Jahresmindestumsatz von 10 Mill. Euro oder mindestens 100 Beschäftigten. Dies sind derzeit rund 240 Unternehmen. Die Daten der übrigen Unternehmen stammen aus Verwaltungsdaten (Bundesagentur für Arbeit und Oberfinanzdirektion).

Gegenüber dem Vorjahresquartal ging der preisbereinigte Umsatz der Kfz-Händler im zweiten Quartal 2013 um 0,3 % zurück. Damit setzt sich die negative Umsatzentwicklung zwar im dritten Quartal in Folge fort, jedoch in sehr moderatem Umfang.

Im umsatzstärksten Bereich, dem Handel mit Kraftwagen, verminderten sich die preisbereinigten Umsätze um 1,0 %. Nominal gingen die Umsätze um 1,2 % zurück.

Entgegen dem Trend im Kfz-Handel konnten die Händler im Bereich Instandhaltung und Reparatur von Kraftwagen Umsatzsteigerungen verbuchen: preisbereinigt 6,9 % und nominal 6,6 %.

Die Zahl der Beschäftigten nahm gegenüber dem zweiten Quartal 2012 um 0,9 % zu.

Umsatzplus im Großhandel

Hessenweit werden monatlich rund 500 Großhandelsunternehmen durch das Statistische Bundesamt befragt. Dabei handelt es sich ausschließlich um Großhändler mit einem Jahresumsatz von mindestens 20 Mill. Euro oder mindestens 100 Beschäftigten. Die Daten der übrigen Unternehmen werden – wie bei der monatlichen Kfz-Handelsstatistik – aus Verwaltungsdaten (Bundesagentur für Arbeit und Oberfinanzdirektion) entnommen.

Im zweiten Quartal 2013 stiegen die Umsätze im Großhandel gegenüber dem Vorjahresquartal um 3,9 %. Der umsatzstärkste Bereich des hessischen Großhandels ist der Großhandel mit Gebrauchs- und Verbrauchsgütern.

In diesem Bereich stiegen die Umsätze ebenfalls und zwar nominal um 2,2 % und preisbereinigt um 1,8 %.

Der hessische Großhandel beschäftigte im zweiten Quartal 2013 1,8 % mehr Personen als im zweiten Quartal 2012. Dies war vor allem auf die Teilzeitbeschäftigten zurückzuführen, deren Anzahl um 2,6 % stieg.

Verhaltene Entwicklung des Arbeitsmarktes im zweiten Quartal 2013

Die wirtschaftliche Erholung, die im Verlauf des ersten Quartals begann, hat sich voraussichtlich im zweiten Quartal etwas verstärkt. Sie wurde durch den langen und kalten Winter gedämpft. Das Bruttoinlandsprodukt erhöhte sich im ersten Quartal 2013 gegenüber dem Vorquartal preis-, kalender- und saisonbereinigt nur um 0,1 %.

Nach Aussagen des Ministeriums für Wirtschaft und Technologie im Monatsbericht Juli 2013 verbessern sich die außenwirtschaftlichen Rahmenbedingungen langsamer als erwartet. Im Euroraum sind Besserungstendenzen erkennbar, er befindet sich aber weiterhin in einer spürbaren Wachstumsschwäche. Die Verunsicherung an den Finanzmärkten schwächte sich ab, aber dies schlug sich noch nicht sichtbar in der Realwirtschaft nieder.

Trotz der nicht optimalen weltweiten Rahmenbedingungen blicken die Unternehmen in Hessen weiterhin zuversichtlich in die Zukunft. Nach der aktuell vorliegenden Frühjahrsumfrage der Arbeitsgemeinschaft hessischer Industrie- und Handelskammern sehen die hessischen Unternehmen die Zukunft weiterhin optimistisch. Die lange Kälteperiode und die Auswirkungen der Wirtschafts- und Finanzkrise haben ihre Spuren in der aktuellen Geschäftslage hinterlassen; 31 % der befragten Unternehmen beurteilen ihre derzeitige Lage noch als gut, das ist ein Rückgang um 7 Prozentpunkte im Vergleich zur Umfrage am Jahresbeginn. Die Mehrheit der Unternehmen rechnet jedoch mit besseren oder gleichbleibenden Geschäften in den kommenden Monaten.

Der hessische Arbeitsmarkt wird sich nach Auskunft der befragten Unternehmen in den kommenden Monaten voraussichtlich stabil entwickeln. 85 % der Unternehmen wollen ihre Belegschaften konstant halten oder ausbauen. 15 % planen mit weniger Personal.

Die schwache Konjunktur im Winterhalbjahr zeigte sich auch auf dem Arbeitsmarkt mit der üblichen Verzögerung. Die Frühjahrsbelegung am hessischen Arbeitsmarkt blieb verhalten. Die sozialversicherungspflichtige Beschäftigung und damit die Zahl der Erwerbstätigen nahmen weiterhin zu. Der Beschäftigungsaufbau vermin-

derte sich deutlich. Die Zahl der registrierten Arbeitslosen stieg leicht im Jahresvergleich. Bemerkenswert ist, dass sich die Zahl der Arbeitslosen nicht spiegelbildlich zur Beschäftigung entwickelt. Dies kann auf eine Zunahme des Erwerbspersonenpotenzials, auf einen Anstieg der Erwerbsbeteiligung vor allem von Älteren und auf die Nettozuwanderung zurückzuführen sein¹⁾.

Die Zahl der Erwerbstätigen belief sich in Hessen im ersten Quartal 2013 auf rund 3,21 Mill. Personen, 10 900 oder 0,3 % mehr als im entsprechenden Vorjahresquartal. Nach den noch vorläufigen Berechnungen des Arbeitskreises „Erwerbstätigenrechnung des Bundes und der Länder“ (AK ETR), setzte sich die ab dem zweiten Quartal 2010 begonnene positive Entwicklung im ersten Quartal 2013 fort, aber weniger dynamisch als in den Vorquartalen. Im Frühjahr erholte sich zwar die Wirtschaft, aber die Entwicklung wurde durch den langen und strengen Winter gedämpft. Die sonst auf dem Arbeitsmarkt einsetzende Frühjahrsbelegung verlief deshalb verhaltener.

Im Vergleich zum Vorquartal nahm die Zahl der Erwerbstätigen in Hessen im ersten Quartal 2013 um 38 900 Personen oder 1,2 % ab. Ein Rückgang der Erwerbstätigenzahl ist im ersten Quartal saisonal üblich; allerdings war die Abnahme im aktuellen Quartal gegenüber dem Vorquartal geringfügig stärker als im Durchschnitt der letzten 3 Jahre.

Zum Beschäftigungsaufbau in Hessen im ersten Quartal 2013 gegenüber dem entsprechenden Vorjahreszeitraum trug insbesondere das Produzierende Gewerbe bei, während die Dienstleistungsbereiche insgesamt stagnierten. In der Land- und Forstwirtschaft; Fischerei sank die Erwerbstätigenzahl um 0,9 %.

Wie schon in den Vorquartalen wurde der Zuwachs an Arbeitsplätzen maßgeblich von der positiven Entwicklung der sozialversicherungspflichtig Beschäftigten beeinflusst. Die anderen Formen der Erwerbstätigkeit nahmen gegenüber dem Vorjahr ab.

Die Entwicklung der Zahl der Erwerbstätigen im ersten Quartal 2013 im Vergleich zum Vorjahr verlief in den Regionen Deutschlands unterschiedlich. Die alten Länder insgesamt (ohne Berlin) verzeichneten einen Zuwachs bei den Erwerbstätigen von 0,8 %, während in den neuen Ländern (ohne Berlin) die Erwerbstätigenzahl minimal zurückging (- 0,1 %). Einen leichten Rückgang der Erwerbstätigenzahl in den neuen Ländern gab es zuletzt im dritten und vierten Quartal 2011 und im vierten Quartal 2012 (jeweils bezogen auf den entsprechenden Vorjahreszeitraum). Die im vierten Quartal 2010 beginnende schwächere Entwicklung der Erwerbstätigenzahl in den neuen Ländern im Vergleich zu den alten Ländern setzte sich im aktuellen Quartal fort.

1) Vgl. IAB-Prognose 2013: Der Arbeitsmarkt bekommt konjunkturellen Rückenwind, IAB-Kurzbericht, 6/2013.

Insgesamt hatten im ersten Quartal 2013 in den neuen Ländern (ohne Berlin) im Quartalsdurchschnitt 5,73 Mill. Erwerbstätige einen Arbeitsplatz. Der Anteil der Erwerbstätigen an der Gesamtzahl in Deutschland betrug 13,8 %. 2012 lag der Anteil im Durchschnitt des ersten Quartals bei 13,9 und in den Jahren 2008 bis 2011 bei durchschnittlich 14,2 %.

In den alten Ländern (ohne Berlin) fiel im ersten Quartal 2013 die Zuwachsrate gegenüber dem Vorjahresquartal

mit 0,8 % niedriger aus als diejenige im ersten Quartal 2012 (+ 1,5 %); allerdings war dies seit 2011 der dritte Anstieg in Folge für das erste Quartal. Somit erreichte die Zahl der Erwerbstätigen in den alten Ländern einen neuen Höchststand in einem ersten Quartal. Insgesamt arbeiteten dort 34,0 Mill. Personen (82 %).

Nach einzelnen Ländern betrachtet ergaben sich im Beobachtungszeitraum Veränderungsraten in einer Bandbreite von - 0,8 % (Saarland und Sachsen-Anhalt) bis

Arbeitsmarkt in Hessen nach Quartalen¹⁾

Art der Angabe	Maß- bzw. Mengen- einheit	2012			2013	
		2. Vj.	3. Vj.	4. Vj.	1.. Vj.	2. Vj.
Erwerbstätige						
Erwerbstätige (Inland) i n s g e s a m t	1000	3 225,2	3 234,9	3 253,6	3 214,7	...
Zu- bzw. Abnahme (-) der Erwerbstätigenzahl gegenüber dem Vorjahresquartal	%	1,3	1,0	0,6	0,3	...
Sozialversicherungspflichtig Beschäftigte am Arbeitsort	1000	2 273,4	2 294,4	2 307,9	2 282,8	...
Arbeitslose						
Arbeitslose i n s g e s a m t	Anzahl	177 762	178 350	172 573	191 693	186 753
und zwar						
Männer	"	93 433	92 316	90 825	104 973	100 130
Frauen	"	84 329	86 034	81 748	86 720	86 623
in der Altersgruppe von ... Jahren						
15 bis unter 25	"	16 838	19 470	15 891	18 729	17 623
dar. 15 bis unter 20	"	3 178	3 825	3 023	3 252	3 097
50 oder älter	"	53 658	52 933	53 023	58 289	57 434
dar. 55 oder älter	"	32 411	32 024	32 074	35 005	34 864
Ausländer	"	46 035	46 072	45 627	50 077	49 216
im Rechtskreis III	"	54 883	57 319	56 632	69 732	64 288
im Rechtskreis II	"	122 879	121 031	115 941	121 961	122 465
Zu- bzw. Abnahme (-) der Arbeitslosenzahl gegenüber dem Vorjahresquartal	%	- 3,2	- 1,0	2,1	3,8	5,1
Arbeitslosenquote ²⁾ i n s g e s a m t	"	5,7	5,7	5,5	6,1	5,9
und zwar						
Männer	"	5,6	5,6	5,5	6,3	6,0
Frauen	"	5,7	5,8	5,5	5,9	5,8
in der Altersgruppe von ... Jahren						
15 bis unter 25	"	5,1	5,9	4,8	5,6	5,4
dar. 15 bis unter 20	"	3,4	4,1	3,2	3,5	3,4
50 oder älter	"	6,2	6,0	6,1	6,6	6,4
dar. 55 oder älter	"	6,8	6,6	6,6	7,2	7,0
Ausländer	"	12,9	12,8	12,7	13,9	13,1
Deutsche	"	4,7	4,8	4,6	5,1	4,9
Gemeldete Stellen						
Gemeldete Stellen (Bestand) ³⁾	Anzahl	36 542	36 008	33 528	31 144	32 743
Kurzarbeit						
Betriebe mit Kurzarbeit ⁴⁾	"	309	252	453	...	...
Kurzarbeiter ⁴⁾	"	4 494	3 575	7 831	...	...
Anzeigen über Kurzarbeit	"	106	90	340	275	...
Anzahl d. i. d. Anzeigen über Kurzarbeit genannten Personen	"	1 198	3 679	5 901	3 335	...
1) Durchschnittswerte des Quartals. — 2) Bezogen auf alle zivilen Erwerbspersonen. — 3) Ohne geförderte Stellen des zweiten Arbeitsmarktes. — 4) Daten liegen erst 5 Monate nach den Quartalsergebnissen vor.						
Quelle: Bundesagentur für Arbeit; eigene Berechnung sowie Arbeitskreis „Erwerbstätigenrechnung des Bundes und der Länder“.						

+ 2,2 % (Berlin). Bundesweit betrug der Anstieg der Erwerbstätigenzahl 0,7 %.

Im Zuge der Frühjahrsbelegung sank die Zahl der Arbeitslosen in Hessen im zweiten Quartal 2013 gegenüber dem Vorquartal. Im Vergleich zum Vorjahr lag die Arbeitslosigkeit über dem Vorjahreswert (+ 5,1 %). In den letzten 6 Jahren gab es immer einen Rückgang der Arbeitslosigkeit im zweiten Quartal im Vergleich zum entsprechenden Vorjahresquartal. Im Durchschnitt des zweiten Quartals wurden den hessischen Agenturen 186 750 Personen als arbeitslos gemeldet.

Bundesweit stieg die Zahl der Arbeitslosen im zweiten Quartal im Vergleich zum Vorjahresquartal um 2,3 %. In den neuen Ländern (einschl. Berlin) sank die Zahl der Arbeitslosen um 2,8 %, wobei die Spanne von - 2,1 % (Berlin) bis - 3,8 % (Sachsen) reichte. In den alten Ländern nahm die Arbeitslosenzahl um 4,5 % zu. Den relativ stärksten Anstieg gab es im Saarland (+ 12,0 %), den geringsten in Hamburg (+ 0,2 %).

Ebenso wie die hessische Arbeitslosenzahl stieg auch die Arbeitslosenquote, bezogen auf alle zivilen Erwerbspersonen, um 0,2 Prozentpunkte auf 5,9 %. Die hessische Quote war geringfügig günstiger als die für die alten Länder (6,0 %) und deutlich niedriger als die für Gesamtdeutschland (6,8 %). Den vierten Platz im Länderranking hinter Bayern, Baden-Württemberg und Rheinland-Pfalz konnte Hessen weiterhin behaupten. Bayern verzeichnete eine Quote von 3,7 %. Baden-Württemberg, das im Vorjahresquartal ebenfalls unter der 4%-Marke lag, meldete im aktuellen Quartal eine Quote von 4,0 %, Rheinland-Pfalz folgte mit deutlichem Abstand (Quote: 5,4 %).

Nach den Kriterien der Internationalen Arbeitsorganisation (ILO) betrug die Arbeitslosenquote zum Ende des zweiten Quartals für Deutschland 5,4 %. Deutschland belegte innerhalb der Europäischen Union hinter Österreich den zweiten Platz und hatte damit eine der niedrigsten Quoten. Die höchsten Quoten wiesen Griechenland (26,9 %), Spanien (26,3 %) und Portugal (17,4 %) aus. Im Vergleich zum Vorjahr nahm die saisonbereinigte Erwerbslosenquote in der EU um 0,6 Prozentpunkte auf 10,9 % zu. Die entsprechende hessische Quote lag bei 4,7 %.

Der Anstieg der Arbeitslosigkeit im Vorjahresvergleich betraf alle Personengruppen. Die stärksten Zuwächse verzeichneten die Gruppe der Männer und die Gruppe der über 55-Jährigen mit 7,2 bzw. 7,0 %, wobei die Teilgruppe der 55-Jährigen oder Älteren sogar einen Zuwachs von 7,6 % meldete. Der Anteil dieser Gruppe an der Gesamtzahl der Arbeitslosen betrug 18,7 %; werden zusätzlich auch die Arbeitslosen zwischen 50 bis 55 Jahren berücksichtigt betrug der Anteil der über 50-Jäh-

rigen fast 31 %. Gegenüber dem Vorjahr erhöhte sich dieser um 0,6 Prozentpunkte.

Von einem Anstieg im Vergleich zum Vorjahr waren auch jüngere Menschen betroffen. 17 600 junge Männer und Frauen zwischen 15 und 25 Jahren waren auf der Suche nach einer Stelle. Das sind 4,7 % mehr als im Vorjahr. Ihr Anteil an allen Arbeitslosen insgesamt liegt bei 9,5 %.

Von den 186 750 Arbeitslosen im zweiten Quartal 2013 wurden 64 280 oder gut 34 % im Rechtskreis SGB III von einer Agentur für Arbeit und 122 470 oder fast 66 % im Rechtskreis SGB II von einem Jobcenter betreut. Hessen lag mit diesem SGB-II-Anteil unter dem bundesweiten Durchschnitt von 68 %. Den höchsten Anteil wiesen die Stadtstaaten Bremen und Berlin auf (jeweils 80 %); die niedrigsten Quoten meldeten Bayern und Baden-Württemberg.

Die Arbeitslosenzahlen sanken gegenüber dem Vorjahresquartal in Hessen leicht im Rechtskreis SGB II, im Rechtskreis SGB III stiegen sie beträchtlich. Die anteilige SGB III-Arbeitslosenquote betrug 2,0 und die SGB II-Arbeitslosenquote 3,9 %.

Die Zugehörigkeit zum Rechtskreis wirkt sich auch auf die durchschnittliche Dauer der Arbeitslosigkeit aus: Nach Auswertungen der Bundesagentur für Arbeit betrug sie im Rechtskreis SGB III 191, im Rechtskreis SGB II dagegen 580 Tage. Im Rechtskreis SGB II verringerte sich im Vergleich zum Vorjahr die Arbeitslosenzeit, während sich diese im Rechtskreis SGB III um 2 Tage erhöhte. Gut 34 % aller Arbeitslosen waren länger als 1 Jahr arbeitslos.

Bundesweit betrug im Rechtskreis SGB III hier die durchschnittliche Arbeitslosigkeit 231 Tage. Deutliche Unterschiede zeigten sich wiederum zwischen den neuen und alten Ländern: 208 Tage dauerte die Arbeitslosigkeit in den alten Ländern bzw. 302 Tage in den neuen Ländern. Umgekehrt ist es im Rechtskreis SGB II: Hier ist die Dauer der Arbeitslosigkeit in den neuen Ländern mit 532 Tagen deutlich geringer als in den alten Ländern. Bundesweit betrug die Arbeitslosenzeit im SGB II 582 Tage.

Von den 26 kreisfreien Städten und Landkreisen meldeten 22 einen Zuwachs der Arbeitslosenzahl im Vorjahresvergleich. 3 Landkreise hatten dagegen einen Rückgang der Arbeitslosenzahl zu vermelden, und im Landkreis Marburg-Biedenkopf blieb die Arbeitslosenzahl unverändert. Am stärksten waren die Anstiege im Wetteraukreis und in der kreisfreien Stadt Darmstadt mit jeweils mehr als 14 %. Es folgten mit geringem Abstand der Landkreis Darmstadt-Dieburg und der Schwalm-Eder-Kreis. Rückgänge meldeten der Vogelsbergkreis, der Rheingau-Taunus-Kreis und der Landkreis Hersfeld-Rotenburg.

Im Ranking der 26 hessischen Kreise und kreisfreien Städte hatte wiederum der Landkreis Fulda mit 3,5 % die günstigste Quote, gefolgt vom Hochtaunuskreis und dem Rheingau-Taunus-Kreis. Die höchsten Quoten wiesen die kreisfreien Städte Offenbach am Main und Kassel auf. Auf der Ebene der Regierungsbezirke gab es bei den Arbeitslosenquoten kaum nennenswerte Abweichungen vom Landesdurchschnitt. Die Quoten des südhessischen bzw. des mittelhessischen Bezirks lagen auf dem Landesdurchschnitt, während die Quote des nordhessischen Bezirkes knapp darunter lag.

Der Bestand an offenen Arbeitsstellen verringerte sich im Berichtsquartal im Vergleich zum Vorjahresquartal um 10,4 %; die Entwicklung war damit günstiger als in Deutschland insgesamt (- 12,2 %). Insgesamt belief sich der Bestand an gemeldeten Stellen in Hessen im Durchschnitt des zweiten Quartals auf 32 740.

Von allen gemeldeten Stellen entfielen zum Quartalsende rund 94 % auf sozialversicherungspflichtige Beschäftigungsverhältnisse, die einen Rückgang von 10,6 % gegenüber dem entsprechenden Vorjahreszeitraum zu verzeichnen hatten. 5,4 % aller gemeldeten Stellen entfielen auf geringfügige Arbeitsstellen. Im Vergleich zum Vorjahr war hier ein Zuwachs von 8,2 % zu verzeichnen.

82 % aller Stellen entfielen auf Vollzeitbeschäftigte. Gegenüber dem Vorjahr gab es hier einen Rückgang von gut 12 %, während die Anzahl der Teilzeitstellen um 4,9 % stieg. Die Mehrzahl der gemeldeten Stellen (36 %) entfiel auf den Bereich „Sonstige wirtschaftliche Dienstleistungen“ und hier insbesondere auf die Arbeitnehmerüberlassung (Zeitarbeit). Mit deutlichem Abstand folgten die Bereiche „Handel; Instandhaltung und Reparatur von Kraftfahrzeugen“ sowie „Gesundheits- und Sozialwesen“. Untergliedert man die offenen Stellen nach Berufshauptgruppen, besteht ein besonders hoher Bedarf an Arbeitskräften im Bereich der Fertigungsberufe, im Verkehr, Logistik, Sicherheit, Gesundheit, Soziales, Lehre und Erziehung sowie im Handel, Vertrieb und Tourismus.

Nach der Statistik über den Ausbildungsstellenmarkt wurden bis zum Juni 2013 den hessischen Agenturen 38 600 Bewerber gemeldet. Das sind 1,4 % weniger als im letzten Jahr. Dem standen rund 30 000 gemeldete Berufsausbildungsstellen gegenüber, das waren 8,4 % weniger als im Ausbildungsjahr 2011/2012. Dadurch kamen rechnerisch auf eine Ausbildungsstelle 1,29 Bewerber. Innerhalb der Regionen gab es starke Unterschiede: In den Arbeitsamtsbezirken Frankfurt und Bad Hersfeld-Fulda kamen jeweils 0,7 Bewerber auf eine Ausbildungsstelle, in den Bezirken Hanau, Bad Homburg und Offenbach betrug das Verhältnis 1,8. Als noch unversorgte Bewerber wurden Ende des zweiten Quartals 16 610

Personen gezählt, welchen 11 815 unbesetzte Berufsausbildungsstellen gegenüberstanden.

Inflationsrate sinkt weiter

Der Verbraucherpreisindex lag im zweiten Quartal 2013 nur noch um 1,3 % über dem Niveau des gleichen Vorjahreszeitraums und 0,2 % höher als im ersten Quartal 2013. Seit Jahresende 2012 war die Inflationsrate kontinuierlich von 2,0 % im Dezember 2012 bis April 2013 auf 0,9 % gesunken. Seit Mai 2013 stiegen die Preise allmählich wieder bis auf 1,6 % im Juni 2013. Ursächlich hierfür sind vor allem Preisrückgänge für Mineralölprodukte und langlebige Gebrauchsgüter, darunter insbesondere Produkte der Unterhaltungselektronik und Haushaltsgeräte. Zusätzlich gab es mit der Abschaffung der Praxisgebühr für ärztliche Leistungen einen Sondereffekt, der ebenfalls dämpfend auf die Inflationsrate wirkte. Einem noch stärkeren Absinken der Inflationsrate wirkte insbesondere die Preisentwicklung bei saisonabhängigen Nahrungsmitteln, wie frischem Obst, Gemüse und Fisch, (+ 10,0 % gegenüber zweiten Quartal 2012) entgegen.

Der Preisindex für Haushaltsenergie (Strom, Heizöl, Gas, feste Brennstoffe, Zentralheizung und Fernwärme) lag im zweiten Quartal 2013 um 4,0 % über dem Wert des vergleichbaren Vorjahresquartals. Die Preisentwicklung

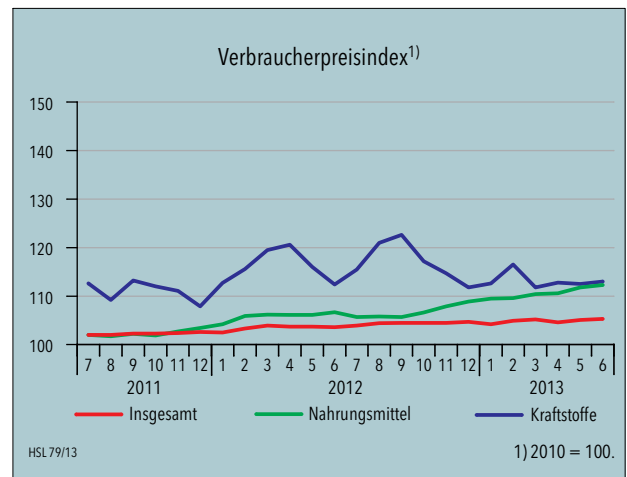
Verbraucherpreisindex in Hessen

Art der Angabe	2012			2013	
	2. Vj.	3. Vj.	4. Vj.	1. Vj.	2. Vj.
	2010 = 100				
Verbraucherpreisindex	103,7	104,3	104,6	104,8	105,0
darunter					
Nahrungsmittel	106,3	105,7	107,8	109,8	111,6
Kleidung und Schuhe	103,4	100,2	105,4	101,7	105,1
Wohnungsmieten (ohne Nebenkosten)	102,6	103,0	103,3	103,6	104,0
Haushaltsenergie	114,6	116,2	116,8	120,4	119,2
Verkehr	106,9	108,0	106,7	106,8	106,8
Kraftstoffe	116,3	119,7	114,6	113,6	112,8
Nachrichtenübermittlung	95,1	94,6	94,0	93,8	93,8
Unterhaltungselektronik	86,7	86,3	85,2	82,7	81,1
	Zu- bzw. Abnahme (-) gegenüber dem jeweiligen Vorjahresquartal in %				
Verbraucherpreisindex	2,0	2,2	2,1	1,6	1,3
darunter					
Nahrungsmittel	3,5	3,6	5,0	4,2	5,0
Kleidung und Schuhe	2,9	1,8	2,1	2,0	1,6
Wohnungsmieten (ohne Nebenkosten)	1,5	1,7	1,7	1,5	1,4
Haushaltsenergie	5,2	6,0	4,2	5,1	4,0
Verkehr	2,1	3,1	2,1	0,2	- 0,1
Kraftstoffe	3,1	7,2	3,9	- 2,0	- 3,0
Nachrichtenübermittlung	- 1,9	- 1,5	- 1,5	- 1,7	- 1,4
Unterhaltungselektronik	- 6,4	- 4,1	- 3,3	- 4,4	- 6,5

der einzelnen Produkte verlief sehr unterschiedlich. Während der Strompreis u. a. aufgrund einer Anhebung der EEG-Umlage um 11,6 % stieg, führte die anhaltende Entspannung auf dem Weltmarkt für Rohöl zu weiter sinkenden Preisen für Heizöl (- 5,2 %, nach - 3,6 % im ersten Quartal 2013). Nach allerdings noch deutlicherem Preisrückgang im ersten Quartal (- 1,7 %) blieb Gas auch im zweiten Quartal diesen Jahres gegenüber dem Vorjahreszeitraum etwas günstiger (- 1,0 %). Kraftfahrer zahlten durchschnittlich 3,0 % weniger für Kraftstoffe, wobei der Preis für Diesel (- 3,6 %) wieder etwas kräftiger nachgab als der für Superbenzin (- 2,9 %).

Die Jahresteuersatzrate für Nahrungsmittel, die im vierten Quartal 2012 noch von 5,0 auf 4,2 % im ersten Quartal 2013 zurückgegangen war, sprang im zweiten Quartal 2013 wieder auf 5,0 % zurück. Hier wirkten sich die teilweise saisonal bedingten Preissteigerungen im zweiten Quartal 2013 (+ 1,6 % zum Vorquartal) durch einen Basiseffekt – im zweiten Quartal 2012 waren Nahrungsmittelpreise gegenüber dem Vorquartal nur um 0,9 % gestiegen – besonders stark aus. Preissteigerungen, in allerdings unterschiedlich starker Ausprägung, waren bei den Nahrungsmitteln im zweiten Quartal 2013 in allen Produktgruppen zu beobachten. So wurden binnen Jahresfrist Gemüse um 9,4 %, Speisefette und -öle um 7,6 %, Obst um 6,9 %, Fisch um 6,5 % und Fleisch und Fleischwaren um 5,8 % teurer. Mit etwas weniger starken Preissteigerungen gegenüber dem Vorjahreszeitraum sahen sich die Verbraucher dagegen für Molkereiprodukte und Eier (+ 3,7 %) sowie für Brot- und Getreideerzeugnisse (+ 1,9 %) konfrontiert.

Preise für Kleidung und Schuhe stiegen im zweiten Quartal 2013 zwar ebenfalls. Bei einer Zunahme um 1,6 % gegenüber dem zweiten Quartal 2012 verlangsamte sich der Preisanstieg seit Jahresbeginn – im ersten Quartal 2013 lagen die Preise für Kleidung und Schuhe noch um 2,0 % über dem Niveau des Vorjahres. Der Trend sinkender Preise schwächte sich im zweiten Quartal des Jahres für Leistungen der Nachrichtenübermittlung leicht ab (- 1,4 %, nach - 1,7 % im ersten Quartal 2013, jeweils gegenüber dem Vorjahresquartal) und setzte sich für Produkte der Unterhaltungselektronik verstärkt fort (- 6,5 %, nach - 4,4 % im ersten Quartal 2013). Deutliche Preisenkungen wurden weiterhin für PCs (- 14,9 %), Fernsehgeräte (- 14,8 %), Notebooks (- 11,0 %), Digitalkameras (- 10,0 %) sowie DVD-Recorder (- 6,7 %) beobachtet.



Ausgewählte Waren wurden allerdings auch im Bereich der Unterhaltungselektronik teurer, so z. B. MP3-Player (+ 4,4 %) und Scanner (+ 3,8 %). Ebenfalls uneinheitlich, aber deutlich ruhiger, verlief die Entwicklung bei den anderen Gebrauchsgütern im Haushalt. Glaswaren und Geschirr verteuerten sich im zweiten Quartal 2013 um 1,7 % gegenüber dem gleichen Quartal des Vorjahres. Hingegen sanken die Preise für Haushaltsgeräte (- 2,2 %) und für Möbel und Einrichtungsgegenstände (- 0,7 %) sowie Heimtextilien (- 0,5 %) binnen Jahresfrist immer noch leicht.

Dienstleistungen für private Haushalte wurden durchschnittlich um 1,0 % teurer. Darunter stiegen insbesondere die Preise für Sport- und Erholungsdienstleistungen (+ 5,5 % gegenüber dem zweiten Quartal 2012), für Verbundfahrkarten (+ 4,2 %) sowie Übernachtungen in Hotels und anderen Beherbergungsbetrieben (+ 3,7 %). Der Wegfall der Praxisgebühr zu Anfang des Jahres 2013 fand nun auch im zweiten Quartal des Jahres einen deutlichen Niederschlag in der Preismessung und er wird sich auch in der zweiten Jahreshälfte hier noch deutlich zeigen. Er bewirkte, dass der Preisindex der von den privaten Haushalten unmittelbar zu zahlenden ärztlichen Dienstleistungen nach dem ersten Quartal 2013 nun erneut um 19,2 % gegenüber dem Vorjahresquartal zurückblieb. Durch diesen Sondereffekt schwächte sich die Inflationsrate um 0,2 Prozentpunkte ab.

Die Jahresteuersatzrate für Wohnungsmieten ging von 1,7 % im vierten Quartal 2012 über 1,5 % im ersten Quartal 2013 nun im zweiten Quartal 2013 auf 1,4 % zurück.

Gründungsgeschehen in Hessen 2012

Dem Gründungsgeschehen kommt als Indikator für Wettbewerbsfähigkeit und Innovationsprozesse eine wichtige Bedeutung zu. Informationen über die regionale und sektorale Struktur von Unternehmensgründungen sowie deren Klassifizierung unter rechtlichen und soziodemografischen Aspekten können zudem wirtschaftspolitische Entscheidungen unterstützen. Eine amtliche Gründungsstatistik sowie eine einheitliche Definition von Gründungen in der amtlichen Statistik gibt es bislang jedoch nicht. Je nach Fragestellung muss auf verschiedene Statistiken als Datenquelle zurückgegriffen werden. Informationen über das Gründungsgeschehen in Deutschland veröffentlichen derzeit das Institut für Mittelstandsforschung (IfM) in Bonn auf Grundlage der Gewerbeanzeigenstatistik des Statistischen Bundesamtes sowie das Zentrum für Europäische Wirtschaftsforschung (ZEW) in einem halbjährlichen Gründungsreport auf Grundlage des Mannheimer Unternehmenspanels.

Um diese Lücke zu schließen, wurden auf Landesebene für Hessen Zahlen zu Unternehmensgründungen erstmalig für das Berichtsjahr 2011 veröffentlicht¹⁾. Auf Grundlage der nun vorliegenden Daten zu Gewerbe-meldungen für das Berichtsjahr 2012 werden die Unternehmensgründungen und die Unternehmensliquidationen in Hessen für 2012 ausgewiesen.

Im Folgenden werden die Begrifflichkeiten definiert, die Methodik zur Berechnung erläutert und die Unternehmensgründungen und -Liquidationen für Hessen in Anlehnung an die Berechnungsmethodik des IfM ermittelt²⁾. Ausgewertet werden die Daten für Hessen insgesamt sowie auf Kreisebene; außerdem nach Rechtsform, Wirtschaftsklassifikation, Geschlecht und Staatsangehörigkeit des Gründers/der Gründerin.

Definition und Methodik

Datengrundlage für die Berechnung der Unternehmensgründungen bildet die Statistik der Gewerbeanzeigen in Hessen. Die Statistik der Gewerbeanzeigen ist eine Totalerhebung, seit 1996 bundeseinheitlich, die zuverlässige Informationen über die Aufnahme und Beendigung gewerblicher Tätigkeiten liefert.

Die Anzeigepflicht besteht nach § 14 der Gewerbeordnung (GewO) für den Betrieb eines stehenden Gewerbes bzw. für selbstständige Gewerbetreibende bei den zuständigen Behörden, die diese Angaben an die Statistischen Ämter der Länder übermitteln.

Ein Gewerbe ist anzumelden bei der Neuerrichtung eines Betriebs, einer Zweigniederlassung oder einer unselbstständigen Zweigstelle sowie bei der Übernahme

eines bereits bestehenden Betriebs durch einen anderen Gewerbetreibenden. Auch Änderungen der Rechtsform, wie etwa die Umwandlung eines Einzelunternehmens in eine GmbH, ist anzeigepflichtig. Ebenso zählt die Verlegung eines Betriebes aus dem Bereich einer Meldebehörde in den einer anderen bei der Anmeldung als Neuerrichtung (Zuzug).

Ausgenommen von der Anzeigepflicht sind Tätigkeiten als Freiberufler, die sog. Urproduktion (z. B. Land- und Forstwirtschaft, Garten- und Weinbau, Fischerei, Bergbau), Versicherungsunternehmen sowie die Verwaltung des eigenen Vermögens (z. B. Vermietung, Verpachtung eigener Gebäude oder Grundstücke). Wird aber eine dieser nichtgewerblichen Tätigkeiten in Verbindung mit einer Gewerbetätigkeit ausgeübt, kommen die allgemeinen Bestimmungen der GewO zur Anwendung.

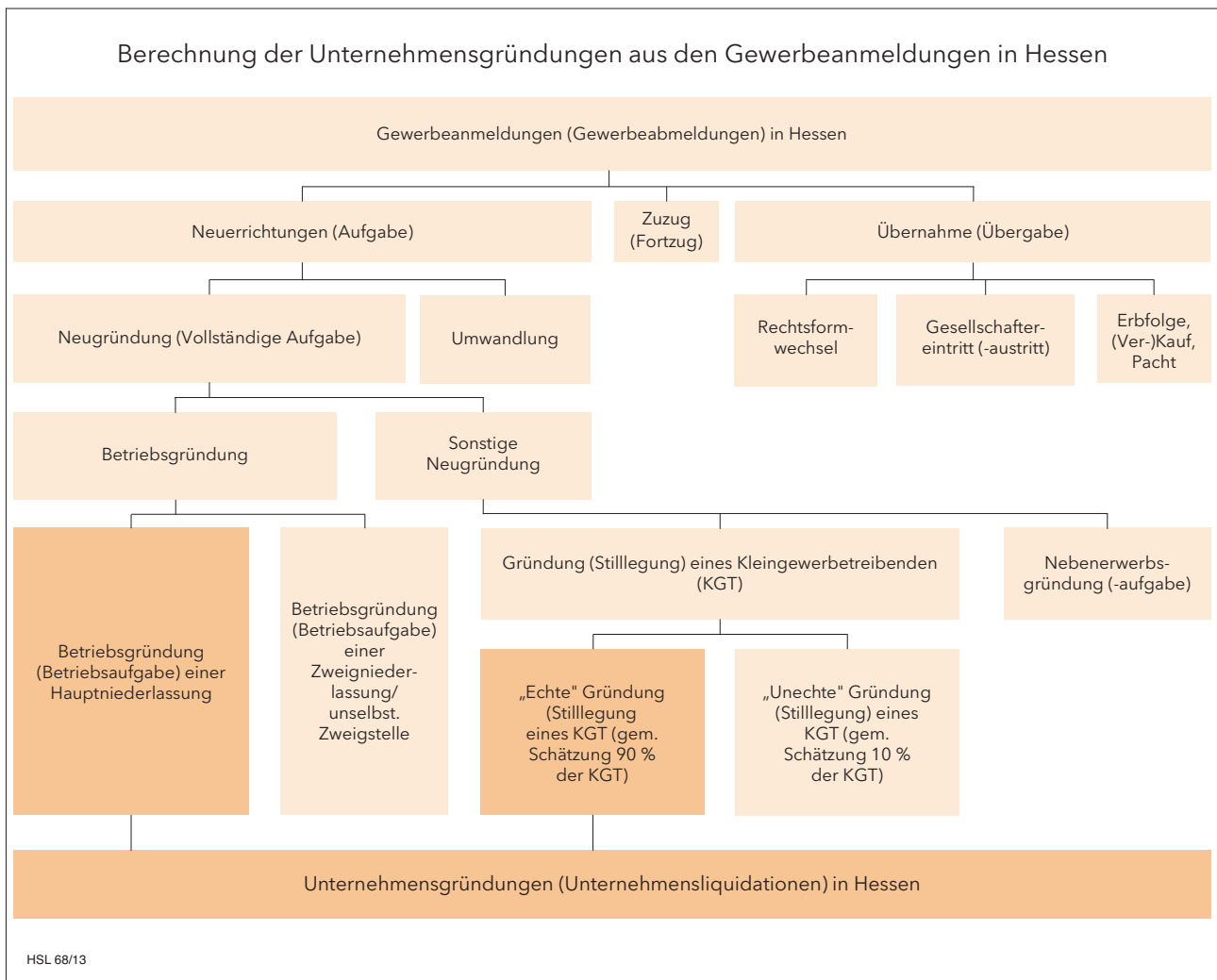
Betriebsgründung: Gründung eines Betriebs (Hauptniederlassung, Zweigniederlassung, unselbstständige Zweigstelle) durch eine juristische Person, eine Gesellschaft ohne Rechtspersönlichkeit (Personengesellschaft) oder eine natürliche Person. Bei einer natürlichen Person, die eine Hauptniederlassung anmeldet, ist Voraussetzung, dass sie entweder in das Handelsregister eingetragen ist, eine Handwerkskarte besitzt oder mindestens einen Arbeitnehmer beschäftigt.

Sonstige Neugründung: Gründung einer Hauptniederlassung eines Kleinunternehmens (Nicht-Kaufmann/-frau). Das Kleinunternehmen ist nicht im Handelsregister eingetragen, besitzt keine Handwerkskarte und beschäftigt keine Arbeitnehmer. Die Gründung eines Gewerbes, das im Nebenerwerb betrieben wird, gilt ebenfalls als sonstige Neugründung.

Übernahme: Diese Position umfasst Kauf oder Pacht eines Unternehmens, den Eintritt der Erbfolge, Rechtsformänderungen (bisheriger Rechtsträger bleibt bestehen) sowie Gesellschaftereintritte.

1) Muno, K.: „Gründungsgeschehen in Hessen 2011/2012“ in Staat und Wirtschaft in Hessen, 68. Jahrg., Heft 2, März 2013, Seite 61 ff.

2) Vgl. Clemens, R.; Kayser, G. (2001): „Existenzgründungsstatistik – Unternehmensgründungsstatistik – Zur Weiterentwicklung der Gründungsstatistik“, Güntherberg, B. (2012): „Gründungen, Liquidationen, Insolvenzen 2010 in Deutschland“ beide in: Institut für Mittelstandsforschung Bonn (Hrsg.); IfM-Materialien Nr. 149, Bonn.



Umwandlung: Die Umwandlung nach dem Umwandlungsgesetz beinhaltet die Verschmelzung mehrerer Unternehmen zu einem Unternehmen (der übertragende Rechtsträger erlischt), die Aufspaltung eines Unternehmens in mehrere Unternehmen (Umkehrung der Verschmelzung), die Aufspaltung oder Ausgliederung von Unternehmensteilen mit dem Ziel der Neugründung (der abspaltende Rechtsträger bleibt bestehen). Nicht zu den Umwandlungen zählen Rechtsformwechsel, bei denen der neue und der alte Rechtsträger identisch sind.

Die Anmeldung eines Gewerbes lässt jedoch keine Aussage zu, ob das angemeldete Unternehmen nachfolgend auch tatsächlich aktiv am Wirtschaftsgeschehen teilnimmt oder welche wirtschaftliche Bedeutung der Unternehmung nach der Gewerbebeanmeldung zukommt. Die tendenzielle Übererfassung der Gewerbebeanmeldungen in der Gewerbeanzeigenstatistik wird bei der Berechnung der Unternehmensgründungen berücksichtigt.

Um von den Gewerbebeanmeldungen zu den echten Unternehmensgründungen zu gelangen, muss der Begriff der Unternehmensgründungen in Bezug auf die metho-

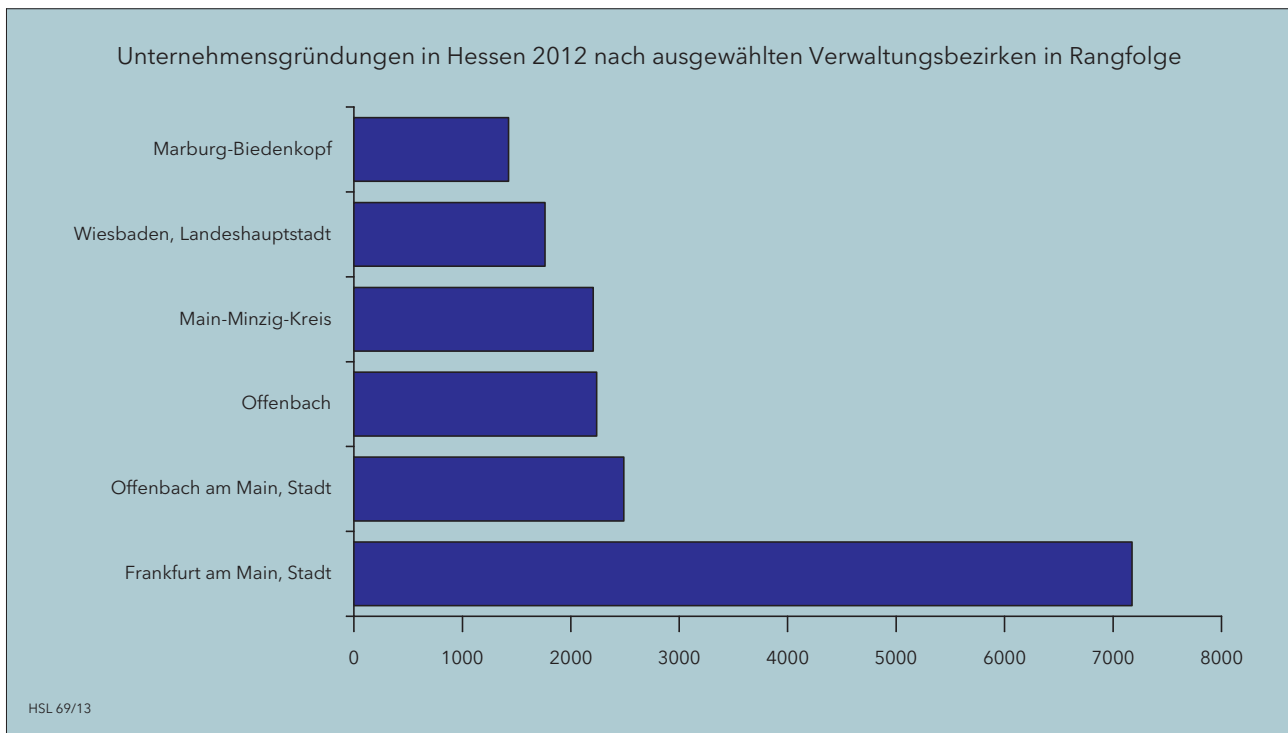
dische Abgrenzung der Gewerbebeanmeldungen definiert werden.

Als **Unternehmensgründung** wird eine selbstständig originäre Gründung bezeichnet, d. h. die Schaffung einer selbstständigen neuen Wirtschaftseinheit (Betriebsgründung einer Hauptniederlassung oder „echte“ Gründung eines Kleingewerbebetriebs).

Im Gegensatz zur Definition der **Existenzgründung**, also ein Wechsel einer Person aus z. B. abhängiger Beschäftigung in die unternehmerische Selbstständigkeit, zu der neben der Unternehmensgründung i. e. S. auch die Übernahme eines bestehenden Unternehmens durch Erbfolge, Kauf oder Pacht gezählt wird, werden Übernahmen bei den reinen Unternehmensgründungen nicht berücksichtigt.

Zur Ermittlung der Unternehmensgründungen werden die Gewerbebeanmeldungen in Hessen um die nicht gründungsrelevanten Komponenten (wie Unternehmensverlagerungen, Umwandlungen, Rechtsformwechsel und Nebenerwerbsgründungen) bereinigt.

Von den Gewerbebeanmeldungen werden zunächst die Übernahmen von Unternehmen (Rechtsformwechsel,



Gesellschaftereintritt, Erbfolge, Pacht, Kauf) abgezogen. Ebenfalls werden die Umwandlungen nach dem Umwandlungsgesetz³⁾ herausgerechnet.

Weiter sind die Gewerbebeanmeldungen auch um die Zuzüge als Folge von Standortverlagerungen zu bereinigen, da diese Unternehmen bereits vor der Verlagerung bestanden.

Aus den Neugründungen werden die Betriebsgründungen von Zweigniederlassungen und unselbstständigen Zweigstellen herausgerechnet. Diese sind zwar von ökonomischer Relevanz, vor allem für die regionale Wirtschaftskraft, spielen aber für das reine Gründungsgeschehen keine Rolle, da sie nicht die wesentlichen Merkmale einer Selbstständigkeit aufweisen.

Abgezogen von den Neugründungen werden auch die Nebenerwerbsgründungen, da bei diesen die selbstständige Geschäftstätigkeit nicht den Mittelpunkt der ökonomischen Aktivität des Gründers bildet.

Um die erwähnte Übererfassung der Gewerbebeanmeldungen zu korrigieren, werden in einem letzten Berechnungsschritt aus den Kleingewerbegründungen die sogenannten „unechten“ Gründungen herausgeschätzt⁴⁾. Als unechte Gründungen werden Scheingründungen bezeichnet, also Gewerbe, die angemeldet werden, ohne dass die Absicht besteht, das Gewerbe wirtschaftlich zu betreiben. Gründe für Scheingründungen können Vortei-

3) Das Umwandlungsgesetz (UmwG) regelt im Allgemeinen die Umwandlung von Rechtsträgern mit Sitz in Deutschland, im Besonderen die Verschmelzung, Spaltung, Formwechsel und Vermögensübertragungen von gesellschafts-, vereins- oder genossenschaftsrechtlich organisierten Rechtsträgern.

4) 10 % geschätzter Anteilswert des IfM Bonn.

le durch den Besitz eines Gewerbescheins sein, wie z. B. die Berechtigung zum Besuch von Messen und Ausstellungen für Fachpublikum oder für den Fachgroßhandel.

Als Ergebnis der Berechnungen erhält man die Anzahl der Unternehmensgründungen im jeweiligen Jahr.

Unternehmensgründungen in Hessen

In Hessen lag die Zahl der Unternehmensgründungen im Jahr 2012 bei insgesamt 32 463. Dies entspricht einem deutlichen Rückgang von 12 % im Vergleich zum Vorjahr. 2011 betrug die Anzahl der Gründungen noch 37 044. Durch eine Zeitreihenbetrachtung der Unternehmensgründungen in Hessen lässt sich deren Entwicklung in den letzten 10 Jahren nachvollziehen. So ist die Zahl der Unternehmensgründungen nach Rückgängen in den Jahren 2002 (33 538) und 2005 bis 2008 (33 762) durchweg gestiegen und hat mit 37 044 Anzeigen im Jahr 2011 ein vergleichsweise hohes Niveau erreicht. Lediglich im Jahr 2004 lag die Zahl der Unternehmensgründungen im Betrachtungszeitraum höher (38 385).

Auch bei der Berechnung der Unternehmensgründungen auf Bundesebene und in anderen Bundesländern ist ein deutlicher Einbruch in den Jahren 2002, 2005 bis 2008 sowie 2012 erkennbar. Es ist jedoch festzustellen, dass die prozentualen Veränderungsraten der Unternehmensgründungen in Hessen im durchschnittlichen Bundesvergleich geringere Rückgänge bei vergleichsweise stärkeren Zuwachsraten aufwiesen. Während die Unternehmensgründungen in den Jahren 2007 und 2008 in Deutschland insgesamt mit - 10,4 bzw. - 6,2 % einen starken Einbruch verzeichneten, sind die Unternehmens-

gründungen in Hessen im gleichen Zeitraum lediglich um 0,1 bzw. 3,7 % gesunken. Demgegenüber sind in den Folgejahren die Unternehmensgründungen in Hessen um 1,0 bzw. 1,7 Prozentpunkte stärker gewachsen als der Bundesdurchschnitt.

Unterteilt nach Verwaltungsbezirken gab es im Jahr 2012 insgesamt 25 373 (- 12 %) Unternehmensgründungen im Regierungsbezirk Darmstadt, 3665 (- 20 %) im Reg.-bez. Gießen und 3097 (- 16 %) Unternehmensgründungen im Reg.-Bez. Kassel. Gut 22 % aller hessischen Unternehmensgründungen wurden in Frankfurt am Main registriert. In den anderen hessischen kreisfreien Städten lag die Zahl der Unternehmensgründungen mit 2488 (- 7,2 %) in Offenbach am Main, 1760 (- 5,3 %) in Wiesbaden, 589 (- 17 %) in Darmstadt und 972 (- 5,1 %) Anzeigen in Kassel deutlich niedriger. Die meisten Gründungen auf Kreisebene wurden im Jahr 2012 im Kreis Offenbach mit 2238 (- 4,8 %) und in den Kreisen Main-Kinzig mit 2206 (- 14 %), Marburg-Biedenkopf mit 1425 (- 18 %) und Groß-Gerau mit 1478 (- 7,2 %) verzeichnet.

Die Unternehmensgründungen in Hessen lassen sich neben einer regionalen Darstellung auch nach Wirtschaftsabteilungen und -abschnitten gem. WZ 2008 ausweisen.

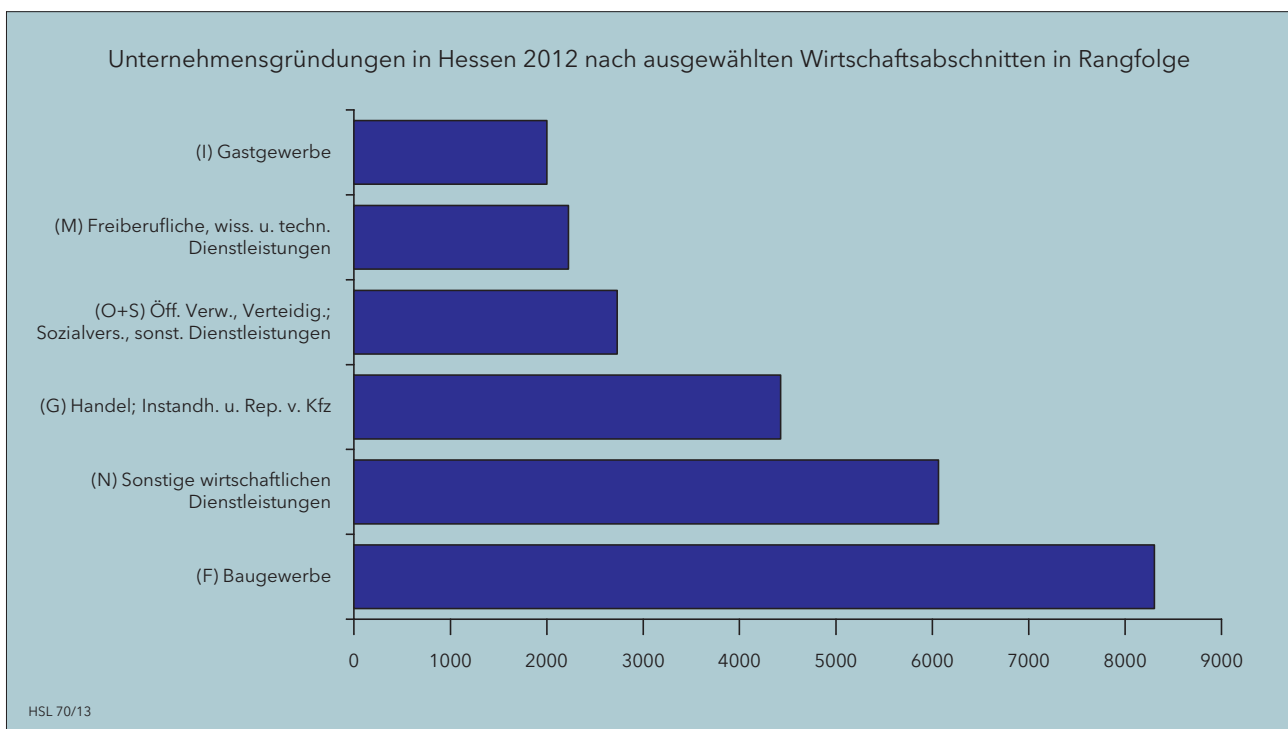
So wurden im Wirtschaftsabschnitt F „Baugewerbe“ mit 8303 die meisten Gründungen registriert. Es folgte der Abschnitt N „Sonstige wirtschaftliche Dienstleistungen“ mit 6063 Gründungen, wovon 4300 in der Abteilung 81 „Gebäudebetreuung, Garten- und Landschaftsbau“ entstanden. Weitere Wirtschaftsabschnitte mit hohen Gründungszahlen waren G „Handel; Instandhaltung und Reparatur von KFZ“ (4428), O+S „Öffentliche Verwaltung, Verteidigung, Sozialversicherung“ (2730) und M „Freiberufliche, wissenschaftliche und technische Dienstleistungen“ mit 2225 Unternehmensgründungen.

Verteidigung, Sozialversicherung“ (2730) und M „Freiberufliche, wissenschaftliche und technische Dienstleistungen“ mit 2225 Unternehmensgründungen.

In Frankfurt am Main entfielen von den insgesamt 7174 Unternehmensgründungen 2000 (30 %) in Wirtschaftsabschnitt F „Baugewerbe“. 1830 Gründungen lassen sich der „Erbringung von sonstigen wirtschaftlichen Dienstleistungen“ zuordnen, 1206 davon in Abteilung 81 „Gebäudebetreuung, Garten- und Landschaftsbau“. Der Abschnitt G „Handel; Instandhaltung und Reparatur von Kraftfahrzeugen“ hatte in Frankfurt am Main einen Anteil von 11 % an den Unternehmensgründungen, etwas weniger als in Hessen insgesamt. Im Gastronomiebereich (Abteilung 56) wurden 5,9 % aller Unternehmensgründungen in Frankfurt am Main gezählt, während die Gründungen im Verarbeitenden Gewerbe dort nur einen Anteil von 3,3 % hatten.

In Hessen wurden im Jahr 2012 26 490 Einzelunternehmen gegründet, davon 1431 als Hauptniederlassungen und 25 059 als Kleingewerbebetriebe (abzgl. der geschätzten Scheinselbstständigkeit). Diese Einzelunternehmen hatten mit 82 % den größten Anteil an den echten Unternehmensgründungen. Ebenfalls oft gewählte Rechtsformen waren mit 3055 die Gesellschaften mit beschränkter Haftung (ohne die Unternehmensgesellschaften), Gesellschaften bürgerlichen Rechts (1298) und die Unternehmensgesellschaften (UG) als Sonderform der GmbH mit 712 Neugründungen.

Der deutsche Gesetzgeber hat die UG in erster Linie eingeführt, um eine Alternative zu der Britischen Limited zu schaffen. Letztere wurde in Deutschland eine Zeit lang



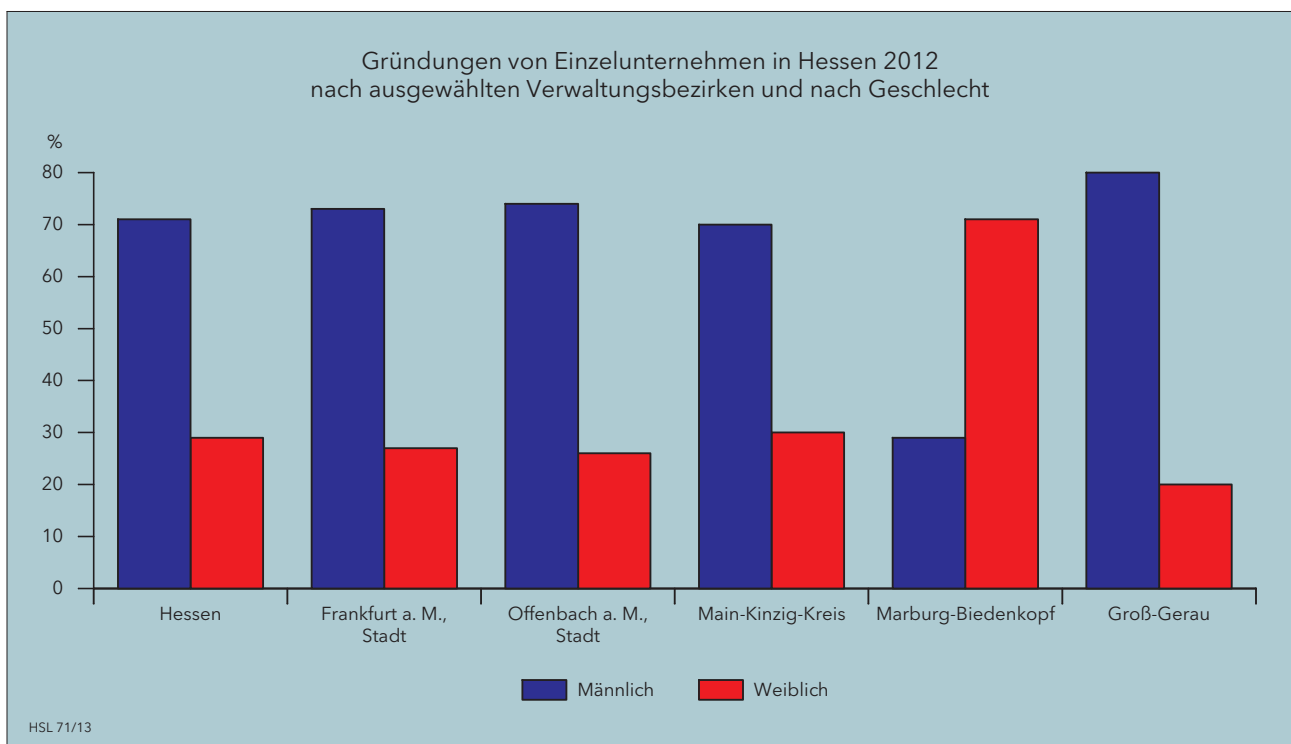
häufig als Rechtsform gewählt, hat seither jedoch massiv an Bedeutung verloren und wird mittlerweile fast vollständig bei den Gewerbeanmeldungen von der UG abgelöst. Nur 6 Unternehmensgründungen in Form einer Limited wurden in Hessen 2012 noch registriert.

Durchschnittlich wurden in Hessen im Jahr 2012 71 % der Einzelunternehmen von Männern und 29 % von Frauen gegründet. Auf Kreisebene und in den kreisfreien Städten unterscheidet sich der Anteil an Gründerinnen bzw. Gründern nicht signifikant vom Durchschnittswert in Hessen. Ausnahmen bilden die Landkreise Marburg-Biedenkopf und Groß-Gerau. In Groß-Gerau lag der Anteil der männlichen Einzelunternehmensgründer bei gut 80 %. Dies lässt sich möglicherweise dadurch erklären, dass auch die Unternehmensgründungen im Baugewerbe mit einem Anteil von gut 40 % überdurchschnittlich hoch waren. Im Vergleich dazu lag der Anteil der Gründungen in diesem Wirtschaftszweig in Hessen insgesamt bei knapp 26 %. Eine gegensätzliche Verteilung lässt sich hingegen im Kreis Marburg-Biedenkopf feststellen. Hier gab es insgesamt 1425 Unternehmensgründungen, davon 1314 Einzelunternehmen. Diese wurden in 29 % der Fälle von Männern und knapp 71 % von Frauen gegründet. Ursächlich dürfte im Kreis Marburg-Biedenkopf eine überdurchschnittlich starke Gründungsrate (gut 25 %) im Wirtschaftsabschnitt Q „Gesundheit und Sozialwesen“ sein. In Hessen insgesamt lag der Gründungsanteil von Einzelunternehmen in diesem Wirtschaftsabschnitt bei nur 2,6 %.

Insgesamt 16 595 Einzelunternehmen wurden im Jahr 2012 von Personen mit ausländischer Staatsbürgerschaft gegründet und lediglich 9895 von Personen mit deut-

scher Staatsbürgerschaft (gut 37 %). Das prozentuale Verhältnis der Unternehmensgründungen von Einzelunternehmen zwischen Ausländern und Deutschen weicht bei der Ausweisung erheblich von demjenigen bei den Gewerbeanmeldungen insgesamt ab. Ursache dafür ist, wie im Methodenteil beschrieben, dass bei der Gewerbeanzeigenstatistik unter „sonstige Neugründungen“ Kleingewerbetreibende und Nebenerwerbsgründungen subsumiert werden. Die Nebenerwerbsgründungen werden bei der Berechnung der Unternehmensgründungen jedoch herausgerechnet, da bei diesen die selbstständige Tätigkeit nicht im Mittelpunkt der ökonomischen Aktivität des Gründers steht.

In den veröffentlichten Tabellen der Gewerbeanmeldungen in Hessen ist ersichtlich, dass die Mehrheit aller Einzelunternehmen von Deutschen gegründet wird. Der Anteil der Gewerbeanmeldungen für eine Neugründung im Nebenerwerb an Einzelunternehmen, die von deutschen Staatsangehörigen gegründet werden, ist jedoch erheblich höher als bei Ausländern. Im Jahr 2012 wurden von insgesamt 19 200 Gewerbeanmeldungen für Gründungen von Einzelunternehmen im Nebenerwerb in Hessen 16 761 von deutschen Staatsbürgern eingereicht und nur 2439 von ausländischen Staatsbürgern. Das bedeutet, dass bei allen angemeldeten Einzelunternehmen von Ausländern sehr viel weniger Gewerbe im Nebenerwerb, dafür mehr im Haupterwerb angemeldet wurden als von Deutschen. Durch die Herausrechnung der Neugründungen im Nebenerwerb bei der Berechnung der reinen Unternehmensgründungen ergibt sich die hohe Anzahl ausländischer Staatsbürger bei den echten Unternehmensgründungen in Hessen.



Von den ausländischen Staatsbürgern aus EU-Ländern und Drittstaaten, die ein Unternehmen in Hessen im Jahr 2012 gründeten, hatten 16 % eine polnische, 3,7 % eine türkische und 1,4 % eine italienische Staatsangehörigkeit. Unter den anderen Staatsangehörigkeiten weisen seit einigen Jahren vor allem Bulgaren und Rumänen ebenso wie Ausländer aus asiatischen Ländern einen starken Zuwachs auf. Dies ist zum einen auf die EU-Erweiterung 2007 zurückzuführen und zum anderen auf die Liberalisierung der Einschränkungen im Ausländerrecht zur Ausübung eines selbstständigen Gewerbes in Deutschland durch das im Jahr 2005 in Kraft getretene Aufenthaltsgesetz für ausländische Staatsbürger, die nicht aus einem EU-Land stammen.

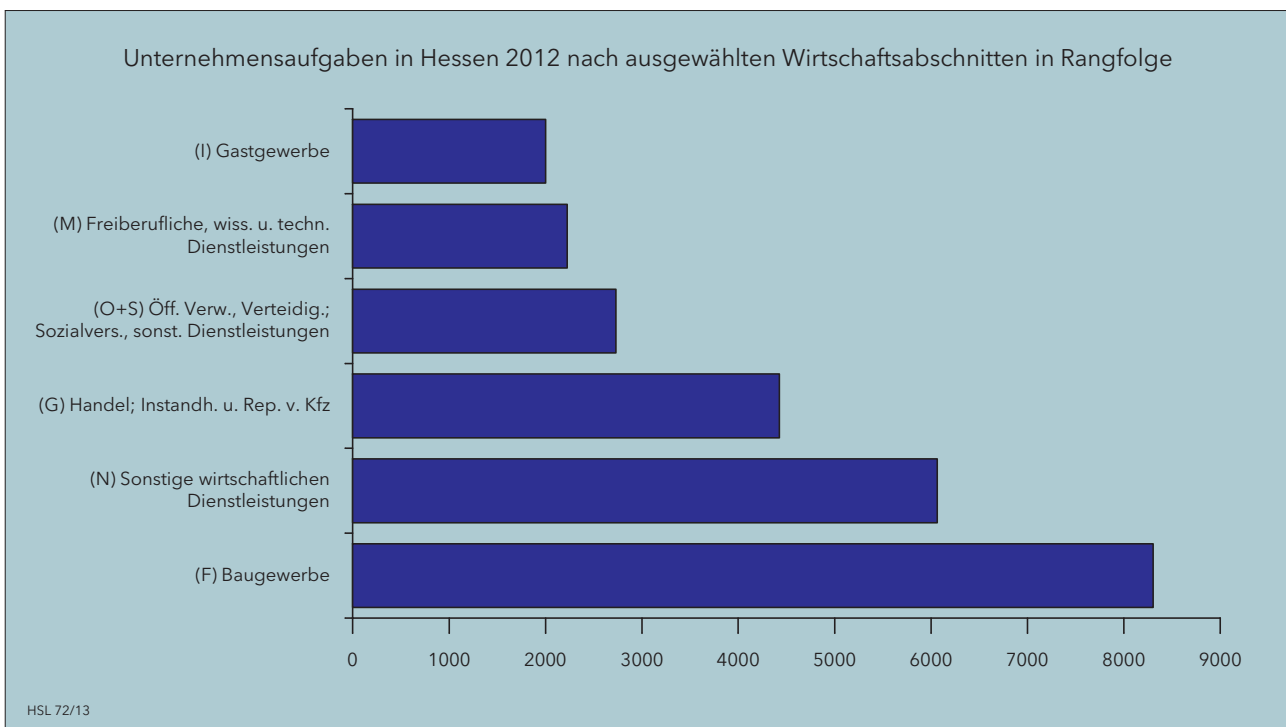
Unternehmensliquidationen und Gründungssaldo in Hessen

Die Berechnung von Unternehmensliquidationen erfolgt analog zum Berechnungsverfahren der Unternehmensgründungen. Bei den insgesamt 70 519 Gewerbeabmeldungen im Jahr 2012 in Hessen wurden die Umwandlungen, Fortzüge sowie Übergaben (Rechtsformwechsel, Gesellschafteraustritt, Erbfolge, Verkauf, Verpachtung) herausgerechnet. In 57 254 Fällen handelte es sich um vollständige Aufgaben, die sich in vollständige Aufgaben von Hauptniederlassungen (7178), Zweigstellen (3346) und sonstige Stilllegungen (46 730) unterteilen. Zur Errechnung der Unternehmensliquidationen i. e. S. werden die Zweigstellenliquidationen jedoch nicht berücksichtigt. Die sonstigen Stilllegungen setzten sich aus insgesamt 32 516 Liquidationen von Kleingewerbebetrieben und 14 214 Nebenerwerbsaufgaben, die eben-

falls keine Berücksichtigung finden, zusammen. Von der Gesamtzahl der Kleingewerbebetreibenden wird die geschätzte Zahl an Scheinliquidationen (3252) abgezogen. So errechneten sich im Jahr 2012 für Hessen 36 442 Unternehmensliquidationen. Im Betrachtungszeitraum seit 2002 stieg die Zahl der Unternehmensliquidationen nach Rückgängen in den Jahren 2004 (- 8,9 %) und 2010 (- 3,2 %) konstant auf den höchsten Stand dieser Zeitreihe im Jahr 2012.

Die meisten Unternehmensliquidationen wurden in Frankfurt am Main mit 7560 angezeigt, was einem Anteil von 21 % an allen hessischen Liquidationen im Jahr 2012 entspricht. Mit deutlich weniger Aufgaben folgten der Main-Minzig-Kreis (2575), Offenbach (2449), Offenbach am Main Stadt (2135) und die Landeshauptstadt Wiesbaden (1991).

Mit einem Anteil von gut 21 % gab es – wie auch bei den Unternehmensgründungen – die meisten Liquidationen im Wirtschaftsbereich F „Baugewerbe“ (7774). Weitere Wirtschaftsbereiche mit hohen Liquidationsraten waren Abschnitt N „Erbringung von sonstigen wirtschaftlichen Dienstleistungen“ mit 6145 Anzeigen, wovon allein 4086 in die Abteilung 81 „Garten- und Gebäudebetreuung“ fielen. Im Wirtschaftsabschnitt G „Handel; Instandhaltung und Reparatur von Kraftfahrzeugen“ (6129) wurden im Bereich des Einzelhandels 3554 Unternehmensaufgaben ausgewiesen. Deutlich weniger Unternehmensliquidationen gab es in den Abschnitten O+S „Öffentliche Verwaltung, Verteidigung, sonstige Dienstleistungen“ (3932), M „Freiberufliche, wissenschaftliche und technische Dienstleistungen“ (2480) und I „Gastgewerbe“ (2379), wovon der Groß-





teil in der Abteilung 56 „Gastronomie“ (2231) gemeldet wurde.

Vergleichen lassen sich die Höhe von Unternehmensgründungen und -liquidationen durch die Berechnung des Gründungssaldos. In den Jahren seit 2002 wurden in Hessen durchschnittlich rund 1780 Unternehmen pro Jahr mehr gegründet als aufgelöst. 2003 ist der wirtschaftlichen Entwicklung folgend ein starker Einbruch zu erkennen. Jedoch war der Gründungssaldo mit 713 noch leicht positiv. Im Jahr 2004 wurde mit 6957 mehr

Gründungen der höchste Wert im Betrachtungszeitraum erreicht. In den darauffolgenden Jahren nahm der Saldo stetig ab. 2008 wurden erstmals mehr Unternehmen geschlossen als neu gegründet (- 619). Nach einer positiven Entwicklung von 2009 bis 2011 erreichte der Gründungssaldo im Jahr 2012 seinen bis dahin niedrigsten Wert mit 3979 mehr Liquidationen als Gründungen.

Bei den Wirtschaftszweigen ist Abschnitt F „Baugewerbe“ der einzige Wirtschaftsabschnitt, der 2012 mehr Gründungen (529) als Liquidationen zu verzeichnen hat-



te. Mehr Aufgaben als Gründungen hatten die Bereiche I „Gastgewerbe“ (- 380), M „Freiberufliche, wissenschaftliche und technische Dienstleistungen“ (- 255) und N „Sonstige wirtschaftliche Dienstleistungen“ (- 80) zu ver-

zeichnen. Deutlich negativ fiel der Gründungssaldo in den Abschnitten G „Handel; Instandhaltung und Reparatur von KFZ“ (- 1701) und O+S „Öffentliche Verwaltung, Verteidigung, sonstige Dienstleistungen“ (- 1202) aus.

Hebesätze der Realsteuern

Daten der Statistischen Ämter des Bundes und der Länder



Die jährlich herausgegebene Veröffentlichung „Hebesätze der Realsteuern“ enthält für alle Gemeinden und Städte Deutschlands die Hebesätze der

- Grundsteuer A
- Grundsteuer B
- Gewerbesteuer

Außerdem enthält die Publikation die Einwohnerzahlen zum Stichtag 30. Juni, um die Möglichkeit der Bildung von Einwohnergrößenklassen zu schaffen. Die Hebesätze sind entweder für alle Gemeinden Deutschlands oder gezielt für die Gemeinden einzelner Bundesländer abrufbar.

Die Hebesätze werden von den kommunalen Körperschaften zur Festsetzung der durch den Steuerpflichtigen für land- und forstwirtschaftliche Betriebe (Grundsteuer A), für sonstige Grundstücke (Grundsteuer B) bzw. als Gewerbetreibender (Gewerbesteuer) zu entrichtenden Steuer autonom bestimmt.

„**Hebesätze der Realsteuern**“ ist gemeinsam erstellt von den Statistischen Ämtern des Bundes und der Länder.

Die Publikation kann im Internet unter www.statistik-portal heruntergeladen werden.

Aktuelle Angaben über die neuesten Ausgaben finden Sie im Internet oder nehmen Sie direkt Kontakt mit uns auf.

Hessisches Statistisches Landesamt, 65175 Wiesbaden
Telefon: 0611 3802-951 · Fax: 0611 3802-992
E-Mail: vertrieb@statistik-hessen.de · Internet: www.statistik-hessen.de



W_115

Das Deutschlandstipendium in Hessen: erste Ergebnisse

Zum Sommersemester 2011 wurde bundesweit das Deutschlandstipendium neu eingeführt. Mittelfristig sollen bis zu 8 % aller Studierenden einer Hochschule von dieser leistungsabhängigen Förderung profitieren. Da es sukzessive aufgebaut wird, befinden sich die Zahlen der Geförderten zzt. noch auf einem relativ niedrigen Niveau: Im Jahr 2012 erhielten nur etwa 1000 Studierende hessischer Hochschulen eine Förderung nach dem Gesetz zur Schaffung eines nationalen Stipendienprogramms; fast drei Viertel von ihnen waren an den Universitäten in Frankfurt am Main und Darmstadt eingeschrieben. Der nachfolgende Beitrag soll einen kurzen Überblick über die Situation in der Einführungsphase aus statistischer Sicht geben. Dabei bildet die fachliche Ausrichtung des Studiums der Stipendiaten einen besonderen Schwerpunkt.

Mit dem Gesetz zur Schaffung eines nationalen Stipendienprogramms (StipG) vom 21. Juli 2010 wurde eine Spitzenförderung für besonders begabte Studierende geregelt, die einkommensunabhängig mindestens 300 Euro monatlich beträgt. Dabei ist das erklärte Ziel des Bundesministeriums für Bildung und Forschung (BMBF), eine neue Stipendienkultur in Deutschland aufzubauen, bei der jeweils die Hälfte eines Stipendiums von privaten Förderern stammt und der Bund die andere Hälfte aufstockt. Für die Einwerbung der Mittel von privaten Förderern sind die Hochschulen zuständig. Dabei gibt es für die privaten Mittelgeber die Möglichkeit, für die von ihnen anteilig finanzierten Stipendien eine Zweckbindung für bestimmte Fachrichtungen oder Studiengänge festzulegen. Allerdings ist die Zahl der Stipendien mit Zweckbindung begrenzt; bis zu zwei Drittel der von den Hochschulen pro Kalenderjahr neu bewilligten Stipendien können solche sein, die mit einer Zweckbindung versehen sind.

Studierende können sich an ihrer Hochschule, die auch die Auswahl trifft, um das sogenannte Deutschlandstipendium bewerben. Es hat eine Mindestlaufzeit von einem Jahr; die Förderungshöchstdauer richtet sich nach der Regelstudienzeit im jeweiligen Studiengang. Kriterien für eine Vergabe des Deutschlandstipendiums sind neben den bisher erbrachten schulischen und Studienleistungen sowie dem persönlichen Werdegang gesellschaftliches Engagement oder das erfolgreiche Meistern von Hindernissen im eigenen Bildungs- und Lebensweg. Dabei stellen die Hochschulen die Objektivität und Qualität des Auswahlverfahrens sicher. Das Deutschlandstipendium, das ab dem ersten Hochschulsemester vergeben werden kann, richtet sich an Studierende aller Nationalitäten an staatlichen und staatlich anerkannten

1) Im Folgenden beziehen sich die Zahlen zu den Hochschulen insgesamt auf die Universitäten, die Fachhochschulen, die Theologischen Hochschulen und die Kunsthochschulen. Entgegen der herkömmlichen Systematik in der Hochschulstatistik werden die Verwaltungsfachhochschulen bei der Betrachtung der Deutschlandstipendien nicht berücksichtigt, da diese hier nicht vergeben werden.

Hochschulen; Verwaltungsfachhochschulen sind aus dem Programm ausgeschlossen. Mittelfristig soll die Höchstförderquote, die sukzessive erreicht werden soll, bis zu 8 % aller Studierenden einer Hochschule betragen. Die Einzelheiten zu den jeweils gültigen Höchstgrenzen regelt die Stipendienprogramm-Höchstgrenzen-Verordnung (StipHV). Danach konnten in den beiden ersten Jahren bis zu 0,45 bzw. 1,0 % aller Studierenden einer Hochschule gefördert werden.

Über die Förderung nach dem Deutschlandstipendium wird eine Bundesstatistik zu den Stipendiaten und zu

Gesetz zur Schaffung eines nationalen Stipendienprogramms (Stipendienprogramm-Gesetz - StipG) vom 21. Juli 2010 – Auszug

§ 13

Statistik

(1) Über die Förderung nach diesem Gesetz wird eine Bundesstatistik geführt.

(2) Die Statistik erfasst jährlich für das vorausgegangene Kalenderjahr für jeden Stipendiaten und jede Stipendiatin folgende Erhebungsmerkmale:

1. von dem Stipendiaten oder der Stipendiatin: Geschlecht, Staatsangehörigkeit, Art des angestrebten Abschlusses, Ausbildungsstätte nach Art und rechtlicher Stellung, Studienfachrichtung, Semesterzahl, Fachsemesterzahl, Zahl der Fördermonate, Bezug von Leistungen nach dem BAföG,
2. von dem privaten Mittelgeber: Rechtsform, Angaben zur Bindung der bereitgestellten Mittel für bestimmte Studiengänge, Gesamtsumme der bereitgestellten Mittel.

(3) Hilfsmerkmale sind Name und Anschrift der die Stipendien vergebenden Stelle.

(4) Für die Durchführung der Statistik besteht Auskunftspflicht. Auskunftspflichtig sind die Hochschulen.

den privaten Mittelgebern geführt, die in § 13 StipG geregelt ist. Nach den Ergebnissen dieser Statistik erhielten im ersten Jahr an 13 hessischen Hochschulen 362 Studierende eine Förderung nach dem StipG. Im Jahr 2012 erhöhten sich sowohl die Zahlen der sich beteiligenden Hochschulen als auch die der Stipendiaten deutlich. Mit 19 nahmen etwa zwei Drittel aller infrage kommenden hessischen Hochschulen am Deutschlandstipendienprogramm teil¹⁾. Dabei beteiligten sich von den 12 Hochschulen in Trägerschaft des Landes 10 und von den 15 Hochschulen in anderer Trägerschaft 9 am Deutschlandstipendium. Es erhielten insgesamt 1009 Studierende ein Stipendium nach dem StipG. Etwa die Hälfte von ihnen war weiblich; weiterhin besaßen 6 % eine ausländische Staatsangehörigkeit. Der größte Teil der Stipendiaten (rund 700) befand sich in den ersten 4 Semestern ihres Studiums; etwa 250 oder ein Viertel aller Stipendiaten waren Erstsemester. 94 % der Stipendiaten (= 950) studierten an einer Hochschule in Trägerschaft des Landes Hessen.

Die meisten Stipendiaten waren an Universitäten eingeschrieben

Die Beteiligung am Deutschlandstipendium variierte deutlich sowohl zwischen den einzelnen Hochschularten als auch zwischen den Hochschulen. Die meisten Stipendiaten waren an Universitäten eingeschrieben. Die 5 hessischen staatlichen Universitäten sowie die Frankfurt School of Finance & Management vergaben an insgesamt knapp 850 Studierende ein Deutschlandstipendium; das entspricht einem Anteil von 84 % aller Stipendiaten an den hessischen Hochschulen. Der Anteil der Studierenden an dieser Hochschulart lag mit zwei Dritteln deutlich unter dem entsprechenden Anteil der Stipendiaten; damit waren sie überproportional vertreten. Die mit Abstand meisten Stipendiaten waren an den Universitäten in Frankfurt am Main (419) und Darmstadt (320) eingeschrieben. Gemessen an der Anzahl der Stipendiaten lagen diese beiden Hochschulen auch deutschlandweit betrachtet relativ weit vorn: Mehr Stipendiaten als an der Universität in Frankfurt am Main waren im Jahr 2012 lediglich an der TH Aachen (558) und an der Universität Duisburg-Essen (487) eingeschrieben. Darüber hinaus studierten an der TH Dresden (407) und an der Universität Erlangen-Nürnberg sowie der TU München (jeweils 358) mehr Stipendiaten als an der TU Darmstadt²⁾.

Weiterhin waren etwa 15 % (= 150) der Stipendiaten an Fachhochschulen immatrikuliert. Damit war diese Hochschulart, auf die gut 32 % aller Studierenden entfielen, unterproportional vertreten. Von den 13 hessischen Fachhochschulen nahmen 2012 insgesamt 9 am Stipen-

2) Vgl. Statistisches Bundesamt, Fachserie 11, Reihe 4.6, *Förderung nach dem Stipendienprogrammgesetz* (Deutschlandstipendium), 2012.

Stipendiaten und Anzahl der Mittelgeber in Hessen 2012 nach Hochschulen

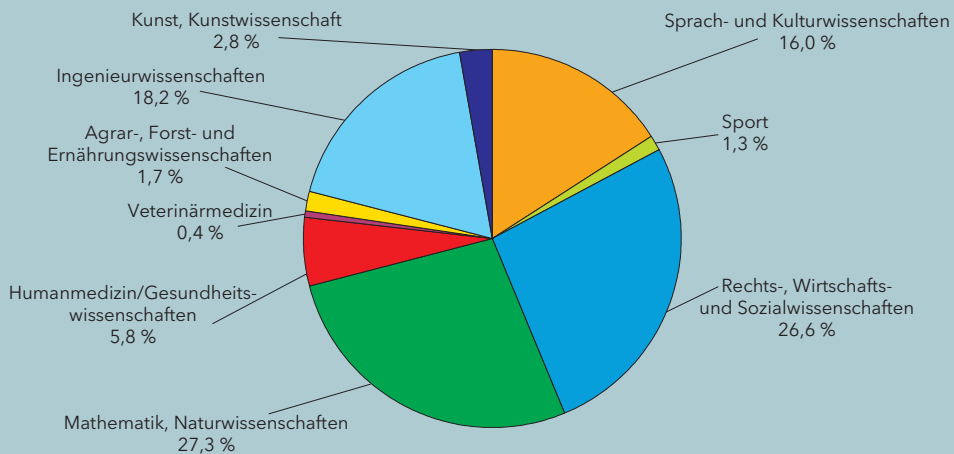
Hochschule	Stipendiaten ¹⁾	Anzahl der Mittelgeber ²⁾
Goethe-Universität Frankfurt am Main	419	220
Justus-Liebig-Universität Gießen	50	14
Technischelp Universität Darmstadt	320	53
Philipps-Universität Marburg	16	5
Universität Kassel	27	13
Frankfurt School of Finance & Management - HfB (Priv.)	16	14
Universitäten z u s a m m e n	848	x
Freie Theologische H (FTH) Gießen (Priv.)	2	2
Evangelische Hochschule TABOR in Marburg (Priv.)	1	1
Theologische H Ewersbach in Dietzhöhlztal (Priv.)	1	2
Theologische Hochschulen z u s a m m e n	4	x
Hochschule für Gestaltung Offenbach	5	5
Kunsthochschulen z u s a m m e n	5	x
Technische Hochschule Mittelhessen	12	4
h_da Hochschule Darmstadt	27	3
Hochschule RheinMain	59	22
Hochschule Fulda	15	6
DIPLOMA Hochschule (Priv.)	4	4
Hochschule Fresenius Idstein in Idstein (Priv.)	22	12
Proবাদis School of International Management and Technology (Priv.)	10	7
accadis Hochschule Bad Homburg (Priv.)	2	1
CVJM-Hochschule Kassel (Priv.)	1	1
Fachhochschulen z u s a m m e n	152	x
I n s g e s a m t	1 009	x

1) Die Anzahl der Stipendiaten ist nicht gleichzusetzen mit der Anzahl der vergebenen Stipendien. Ein Stipendium wird möglicherweise im Laufe eines Jahres nacheinander an mehrere Studierende vergeben. —
2) Keine Summenbildung, da sich ein privater Mittelgeber u. U. an mehreren Hochschulen engagiert.

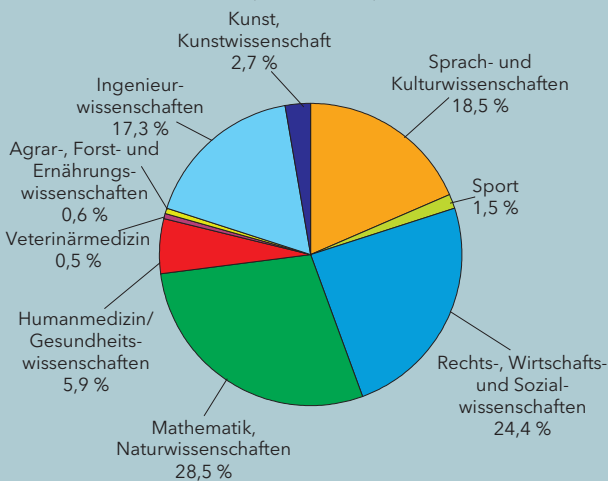
dienprogramm teil. Die mit Abstand meisten Stipendiaten waren an der Hochschule RheinMain (59) eingeschrieben, gefolgt von der Hochschule Darmstadt und der Hochschule Fresenius in Idstein (27 bzw. 22 Stipendiaten).

Die theologischen Hochschulen und die Kunsthochschulen vergaben insgesamt 9 Stipendien. Dabei beteiligten sich 3 der 6 theologischen Hochschulen und lediglich 1 der 3 Kunsthochschulen an der neu eingeführten Art der Förderung von Studierenden.

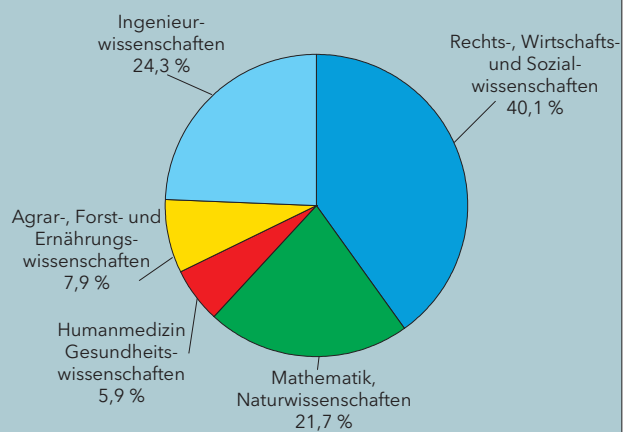
Stipendiaten an den Hochschulen insgesamt in Hessen (ohne Verwaltungsfachhochschulen)
2012 nach Fächergruppen
(Anzahl: 1009)



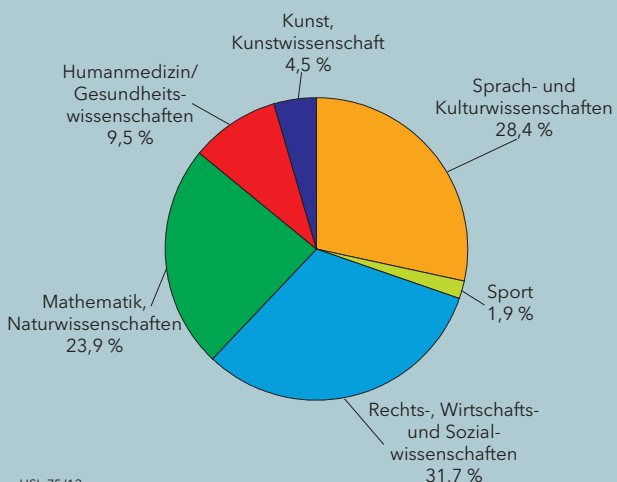
Stipendiaten an den Universitäten in Hessen 2012
nach Fächergruppen
(Anzahl: 848)



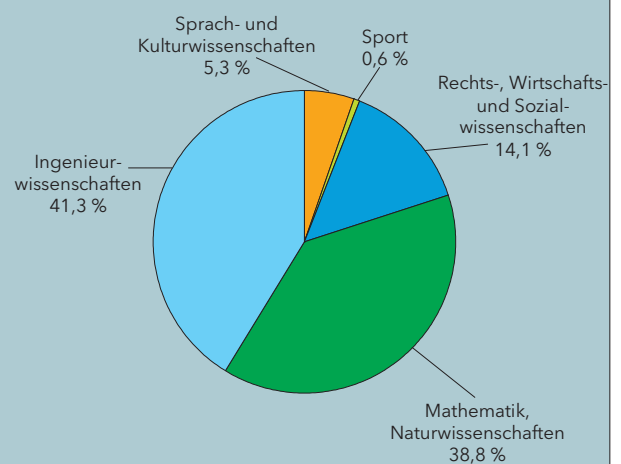
Stipendiaten an den Fachhochschulen in Hessen 2012
nach Fächergruppen
(Anzahl: 152)



Stipendiaten an der Goethe-Universität Frankfurt 2012
nach Fächergruppen
(Anzahl: 419)

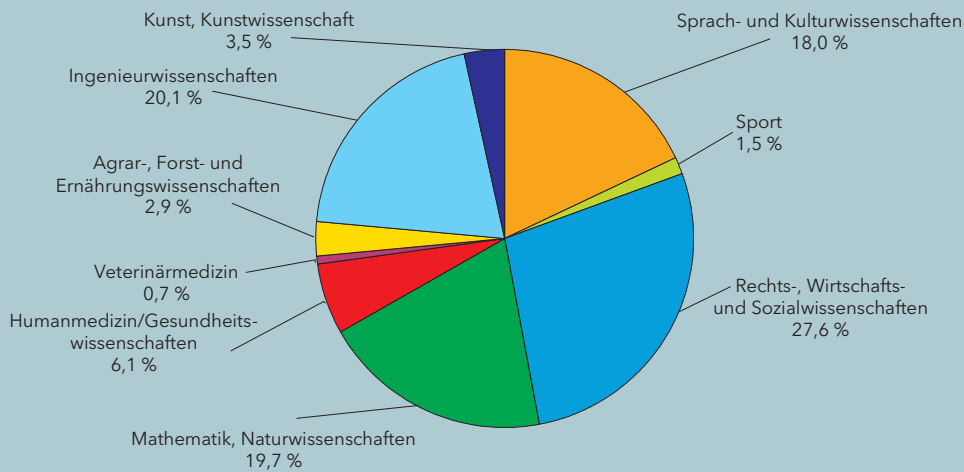


Stipendiaten an der Technischen Universität Darmstadt 2012
nach Fächergruppen
(Anzahl: 320)

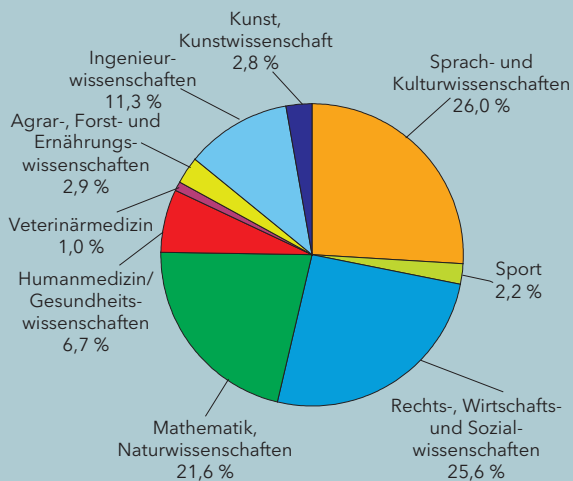


HSL 75/13

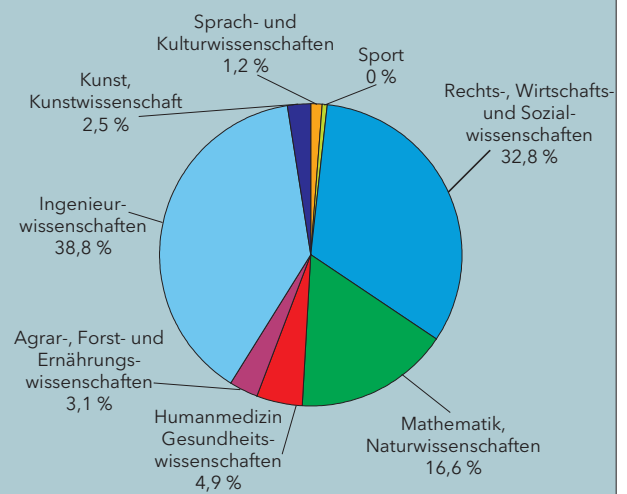
Studierende an den Hochschulen in Hessen (ohne Verwaltungsfachhochschulen) im Wintersemester 2012/13 nach Fächergruppen (Anzahl: 211 168)



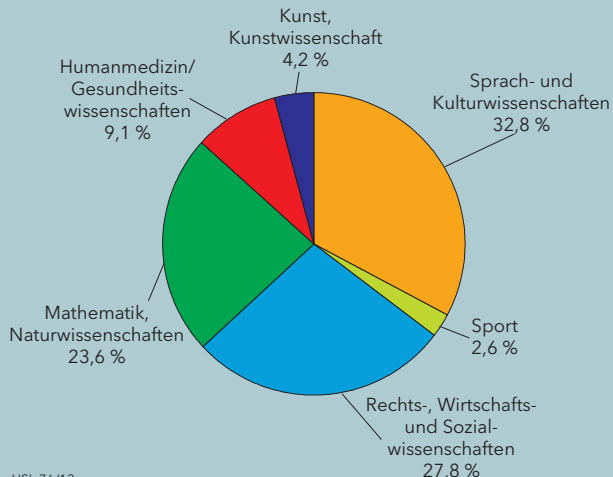
Studierende an den Universitäten in Hessen im Wintersemester 2012/13 nach Fächergruppen (Anzahl 140 131)



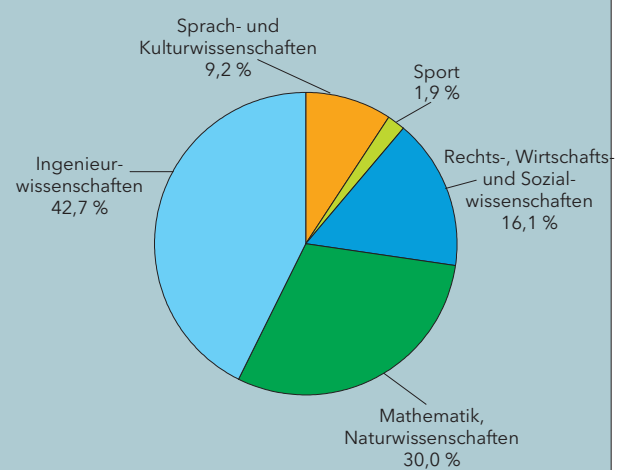
Studierende an den Fachhochschulen in Hessen im Wintersemester 2012/13 nach Fächergruppen (Anzahl 68 565)



Studierende an der Goethe-Universität Frankfurt im Wintersemester 2012/13 nach Fächergruppen (Anzahl 42 112)



Studierende an der Technischen Universität Darmstadt im Wintersemester 2012/13 nach Fächergruppen (Anzahl 24 305)



HSL 76/13

Universitäten in Frankfurt am Main und Darmstadt beeinflussen Fächerstruktur

Unter den Studierenden mit Deutschlandstipendium belegten die meisten ein Fach aus den Fächergruppen „Mathematik, Naturwissenschaften“ (275) oder „Rechts-, Wirtschafts- und Sozialwissenschaften“ (268) mit Anteilen von jeweils rund 27 %. Gemessen an dem Anteil der Fächergruppe „Mathematik, Naturwissenschaften“ unter allen Studierenden, der bei knapp 20 % lag, war diese Gruppe damit überproportional häufig unter den Stipendiaten vertreten. Der Anteil der Stipendiaten aus der Fächergruppe „Rechts-, Wirtschafts- und Sozialwissenschaften“ entsprach etwa dem entsprechenden Anteil an allen Studierenden. Ein Fach aus den Ingenieurwissenschaften studierten 184 (18 %) und ein Fach aus den Sprach- und Kulturwissenschaften 161 (16 %) der Stipendiaten. Die Stipendiaten dieser Fächergruppen waren, gemessen an den entsprechenden Studierendenzahlen, unterproportional vertreten. Auf alle anderen Fächergruppen entfielen 121 oder 12 % der Deutschlandstipendiaten. Bis auf die Gruppe „Kunst, Kunstwissenschaft“ lagen diese Anteile unter den entsprechenden Anteilen aller Studierenden.

Die Verteilung der Stipendiaten auf die Fächergruppen in Hessen wird rechnerisch stark beeinflusst durch die Verteilung an den **Universitäten**. An dieser Hochschulart ließ sich insgesamt die oben beschriebene, überproportionale Vertretung der Stipendiaten der Fächergruppe „Mathematik, Naturwissenschaften“ beobachten. Weiterhin waren an dieser Hochschulart die Stipendiaten der Ingenieurwissenschaften überproportional vertreten; sie machten einen Anteil von 17 % aus. Fast alle anderen Fächergruppen waren im Vergleich zu der Zahl ihrer Studierenden unter den Deutschlandstipendiaten unterrepräsentiert. Da die Goethe-Universität in Frankfurt am Main sowie die TU Darmstadt zusammen etwa 87 % aller Stipendien an Universitäten vergeben haben, hatte die fachliche Ausrichtung dieser beiden Hochschulen einen großen Einfluss auf das Ergebnis insgesamt. An der TU Darmstadt studierten 41 bzw. 39 % der Stipendiaten ein Fach der beiden Fächergruppen „Ingenieurwissenschaften“ und „Mathematik, Naturwissenschaften“. Gemessen an allen Studierenden der TU Darmstadt war unter den Stipendiaten die Fächergruppe „Mathematik, Naturwissenschaften“ überproportional vertreten, der Anteil der Ingenieurwissenschaften entsprach etwa dem Anteil aller Studierenden an der TU. Alle anderen Fächergruppen haben zahlenmäßig an der TU eine deutlich geringere Bedeutung oder sie sind gar nicht besetzt. Auch bei der Verteilung der Stipendiaten auf die einzelnen Fächergruppen an der Universität in Frankfurt am Main spielte die grundsätzliche fachliche Ausrichtung der Hochschule tendenziell eine große Rolle: 32 % der Stipendiaten waren Studierende der Rechts-, Wirtschafts- und Sozi-

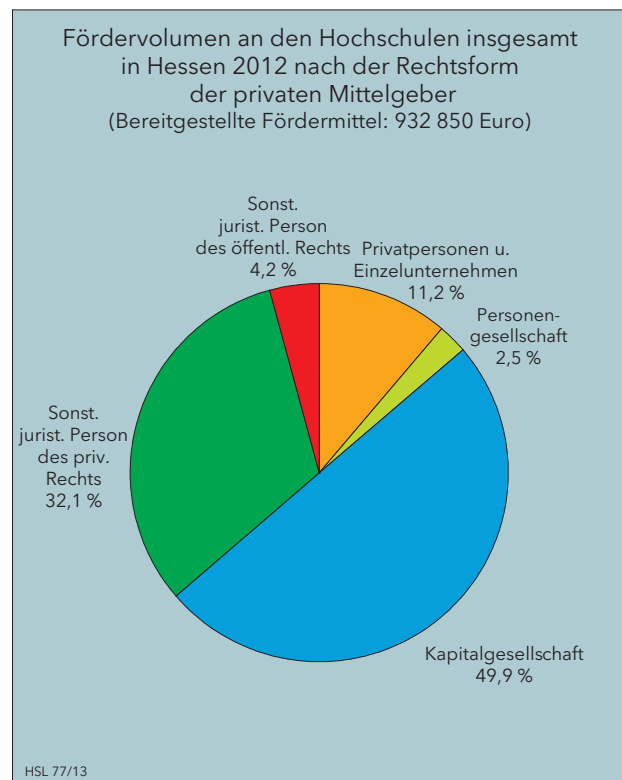
alwissenschaften, 28 % der Sprach- und Kulturwissenschaften sowie 24 % der Mathematik, Naturwissenschaften. Gemessen an der Gesamtzahl der Studierenden waren die Rechts-, Wirtschafts- und Sozialwissenschaften überproportional, die Sprach- und Kulturwissenschaften unterproportional vertreten, während der Anteil in der Fächergruppe „Mathematik, Naturwissenschaften“ etwa dem der Studierenden entsprach.

An den **Fachhochschulen** studierten gut 40 % der 152 Deutschlandstipendiaten ein Fach aus der Gruppe „Rechts-, Wirtschafts- und Sozialwissenschaften“. Es folgten die Ingenieurwissenschaften und Mathematik, Naturwissenschaften mit Anteilen von 24,3 bzw. 21,7 %. Auffällig ist der relativ niedrige Anteil der Ingenieurwissenschaften unter den Stipendiaten: Da etwa 39 % der Fachhochschüler in den Ingenieurwissenschaften eingeschrieben waren, ist der Anteil der Stipendiaten aus dieser Fächergruppe mit 24 % relativ niedrig.

Entsprechend ihrer Ausrichtung belegten an den **Theologischen Hochschulen** alle Stipendiaten Fächer in den Sprach- und Kulturwissenschaften und an den **Kunsthochschulen** in der Kunst und den Kunstwissenschaften.

Mittelgeber

Im Jahr 2012 steuerten die privaten Mittelgeber etwa 933 000 Euro zur Finanzierung der Deutschlandstipendien in Hessen bei. Damit war diese Summe mehr als fünfmal so hoch wie im Vorjahr. Etwa die Hälfte der Mittel stammte von Kapitalgesellschaften, ein weiteres Drittel kam von sonstigen Personen des privaten Rechts und



11 % steuernden Privatpersonen und Einzelunternehmen bei.

Die Anzahl der Mittelgeber, die von den Hochschulen eingeworben wurden, reichten von 1 oder 2 bei kleinen privaten Hochschulen bis hin zu 220 bei der Universität in Frankfurt am Main. Die Struktur der privaten Förderer unterschied sich z. T. deutlich zwischen den einzelnen Hochschulen; das galt auch für die beiden Universitäten mit den meisten Stipendiaten. An der Goethe-Universität in Frankfurt am Main befanden sich unter den 220 privaten Mittelgebern neben 36 Kapitalgesellschaften 160 Privatpersonen und Einzelunternehmen. Die letztgenannte Gruppe spielte hingegen unter den 53 privaten Mittelgebern der TU Darmstadt nur eine untergeordnete Rolle. Hier waren mit einer Anzahl von 37 vor allem Kapitalgesellschaften Förderer des Deutschlandstipendiums.

Verglichen mit anderen leistungsabhängigen Förderungen hat das Deutschlandstipendium im zweiten Jahr des Bestehens bereits eine gewisse Bedeutung erlangt. Nach Schätzungen des BMBF wurden im Jahr 2012 deutschlandweit etwa 28 700 Studierende und Promovierende durch Begabtenförderungswerke und 4100 Studierende durch ein Aufstiegsstipendium unterstützt³⁾. Demgegenüber standen fast 14 000 Deutschlandstipendiaten an allen deutschen Hochschulen. Eine finanzielle Doppelförderung durch das Deutschlandstipendium und Begabtenförderungswerke ist dabei ausgeschlossen. Dagegen kann ein Empfänger eines Deutschlandstipendiums bei Erfüllung der entsprechenden Vor-

3) Vgl. Bundesministerium für Bildung und Forschung: Das Deutschlandstipendium im zweiten Jahr, Dezember 2012. – 4) Vgl. Statistisches Bundesamt, BAföG-Statistik 2012: 979 000 Geförderte in Deutschland, Pressemitteilung vom 18. Juli 2013.

aussetzungen gleichzeitig eine leistungsunabhängige Förderung nach dem Bundesausbildungsförderungsgesetz (BAföG) beziehen. Verglichen mit dem BAföG hat das Deutschlandstipendium zahlenmäßig eine geringe Bedeutung: Im Jahr 2012 erhielten etwa 671 000 Studierende an deutschen Hochschulen monatlich durchschnittlich etwa 450 Euro Leistungen nach dem BAföG⁴⁾.

Abschließende Bemerkungen

Die Einführung des Deutschlandstipendiums wurde an den Hochschulen unterschiedlich stark betrieben; einige Hochschulen vergaben in den beiden ersten Jahren kein Deutschlandstipendium. Obwohl einzelne Hochschulen sich bereits stark am Programm beteiligten, was sich u. a. in der Zahl der Mittelgeber und der geförderten Studierenden widerspiegelte, befindet sich die Anzahl der Stipendiaten zurzeit insgesamt noch auf einem relativ niedrigen Niveau. Aufgrund der großen Unterschiede hinsichtlich der Beteiligung der einzelnen Hochschulen unterscheidet sich die fachliche Ausrichtung der Stipendiaten insgesamt von der der Studierenden an den einzelnen Hochschularten. Es wird sich in der Zukunft zeigen, ob bei einer ausgewogeneren Beteiligung aller hessischen Hochschulen auch Fächergruppen wie z. B. die Sprach- und Kulturwissenschaften an den Universitäten oder die Ingenieurwissenschaften an den Fachhochschulen unter den Stipendiaten stärker vertreten sein werden. Auch bei einem weiteren Ausbau des Deutschlandstipendiums wird das BAföG bei Beibehaltung der Vergaberichtlinien das bedeutendste Förderungsinstrument für Studierende bleiben. Dagegen wird die Förderung nach dem StipG bei einer stärkeren Verbreitung zahlenmäßig eine genauso große oder größere Bedeutung haben wie die der Begabtenförderungswerke.

Hessischer Zahlenspiegel

Bevölkerung										
Art der Angabe	Maß- bzw. Mengeneinheit	2011	2012	2011	2012				2013	
		Durchschnitt		Dez.	Jan.	Febr.	Nov.	Dez.	Jan.	Febr.
* Bevölkerung am Monatsende ¹⁾²⁾	1000	6 092,1 ¹⁾	6 114,7 ¹⁾	6 092,1	6 093,4	6 093,8	6 115,5	6 114,7	6 017,7	6 017,9
Natürliche Bevölkerungsbewegung:										
* Eheschließungen	Anzahl	2 289	2 310	2 871	285	1 156	1 481	3 598	543	669
auf 1000 Einwohner und 1 Jahr	"	4,5	4,5	5,5	0,6	2,4	3,0	6,9	1,1	1,4
* Lebendgeborene	"	4 290	4 301	5 686	2 934	3 528	4 040	5 750	2 901	3 468
auf 1000 Einwohner und 1 Jahr	"	8,5	8,4	11,0	5,7	7,3	8,1	11,1	5,7	7,5
* Gestorbene (ohne Totgeborene)	"	5 037	5 155	6 649	4 571	5 266	5 016	6 508	4 689	5 585
auf 1000 Einwohner und 1 Jahr	"	9,9	10,1	12,8	8,9	10,9	10,0	12,6	9,2	12,1
* darunter im ersten Lebensjahr Gestorbene	"	16	13	29	14	11	12	19	11	22
auf 1000 Lebendgeborene	"	3,7	3,1	5,1	4,8	3,1	3,0	3,3	3,8	6,3
* Überschuss der Geborenen bzw. Gestorenen (-)	"	- 747	- 854	- 963	- 1 637	- 1 738	- 976	- 758	- 1 788	- 2 117
auf 1000 Einwohner und 1 Jahr	"	- 1,5	- 1,7	- 1,9	- 3,2	- 3,6	- 1,9	- 1,5	- 3,5	- 4,6
Wanderungen:										
* Zuzüge über die Landesgrenzen	"	15 855	15 906	12 145	15 734	13 497	15 599	9 935	16 827	13 580
* darunter aus dem Ausland	"	7 771	8 272	5 646	8 241	7 068	8 074	4 765	8 771	7 410
* Fortzüge über die Landesgrenzen	"	13 151	13 353	12 201	13 021	11 475	13 283	10 249	14 107	11 455
* darunter in das Ausland	"	5 313	5 446	5 408	5 609	5 242	5 654	4 498	6 094	5 268
* Wanderungsgewinn bzw. -verlust (-)	"	2 705	2 553	- 56	2 713	2 022	2 316	- 314	2 720	2 125
* Innerhalb des Landes Umgezogene ³⁾	"	17 623	17 817	16 167	18 275	15 752	19 121	14 294	20 813	16 393

Arbeitsmarkt ⁴⁾										
Art der Angabe	Maß- bzw. Mengeneinheit	2011	2012	2012			2013			
		Durchschnitt		Mai	Juni	Juli	April	Mai	Juni	Juli
* Arbeitslose (Monatsmitte)	Anzahl	182 518	178 320	176 865	175 172	182 465	190 318	186 448	183 493	189 714
und zwar										
Frauen	"	87 435	84 392	83 816	83 623	88 036	87 431	86 607	85 830	89 714
Männer	"	95 083	93 928	93 049	91 549	94 429	102 887	99 841	97 663	100 000
Ausländer	"	46 024	46 241	46 156	45 104	46 684	50 086	49 042	48 520	49 294
Jüngere von 15 bis unter 25 Jahren	"	17 474	17 464	16 393	16 991	21 016	18 240	17 336	17 292	21 428
* Arbeitslosenquote ⁵⁾ insgesamt	%	5,9	5,7	5,6	5,6	5,8	6,1	5,8	5,7	5,9
und zwar der										
Frauen	"	6,0	5,7	5,7	5,7	6,0	5,9	5,8	5,7	6,0
Männer	"	5,7	5,7	5,6	5,5	5,7	6,2	5,9	5,8	5,9
Ausländer	"	13,2	13,0	12,8	12,5	13,0	13,9	12,8	12,7	12,9
Jüngeren von 15 bis unter 25 Jahren	"	5,4	5,3	5,0	5,1	6,4	5,5	5,3	5,3	6,5
* Kurzarbeiter (Monatsmitte)	Anzahl	7 943	6 809	4 709	3 714	2 501	...	...	...	...
* Gemeldete Arbeitsstellen (Monatsmitte) ⁶⁾	"	38 053	35 553	36 482	36 504	36 688	32 348	32 864	33 016	33 600

Erwerbstätigkeit ⁷⁾										
Art der Angabe	Maß- bzw. Mengeneinheit	2010	2011	2010		2011		2012		
		30.6.		Sept.	Dez.	Sept.	Dez.	Juni	Sept.	Dez.
* Sozialversicherungspflichtig Beschäftigte am Arbeitsort insgesamt ⁸⁾⁹⁾	1000	2 165,8	2 233,4	2 227,3	2 217,2	2 283,7	2 272,5	2 272,3	2 310,9	2 293,9
und zwar										
Frauen	"	973,2	1 006,7	1 004,9	1 004,4	1 030,7	1 029,6	1 027,2	1 046,8	1 043,7
Ausländer	"	214,5	232,4	224,3	221,5	238,5	236,1	247,4	254,6	250,9
Teilzeitbeschäftigte ¹⁰⁾	"	423,5	458,8	441,8	444,6	...	...	...	...	...
darunter Frauen ¹⁰⁾	"	348,6	373,7	362,3	364,4	...	...	...	...	...
Sozialversicherungspflichtig Beschäftigte nach Wirtschaftsbereichen ¹¹⁾										
davon										
Land- und Forstwirtschaft, Fischerei	"	7,5	7,9	7,8	6,8	8,2	7,2	8,1	8,3	7,3
darunter Frauen	"	2,6	2,6	2,6	2,3	2,7	2,4	2,7	2,7	2,4
Produzierendes Gewerbe	"	559,7	563,3	565,4	557,0	573,0	565,9	574,7	584,5	578,0
darunter Frauen	"	123,8	125,3	126,3	124,7	127,4	126,1	129,2	131,5	130,1
Handel, Verkehr und Gastgewerbe	"	527,9	543,9	540,9	540,6	557,0	558,0	554,9	566,1	555,5
darunter Frauen	"	232,6	239,2	238,1	238,6	245,1	245,5	243,0	248,1	244,7
Erbringung von Unternehmensdienstleistungen	"	543,1	570,0	563,3	560,3	583,5	576,2	557,0	583,9	584,9
darunter Frauen	"	245,2	252,8	251,0	250,3	259,1	257,4	256,9	261,4	263,7
Erbringung von öffentlichen und privaten Dienstleistungen	"	527,6	548,1	549,7	552,4	561,1	564,0	557,0	567,1	567,2
darunter Frauen	"	369,0	386,7	386,8	388,4	396,0	397,7	395,0	402,7	402,3

* Mit einem Stern versehene Positionen werden von allen Statistischen Landesämtern im „Zahlenspiegel“ veröffentlicht.
1) Fortschreibung des Bevölkerungsstandes auf der Basis des Zensus 2011. — 2) Am 31.12. — 3) Ohne innerhalb der Gemeinden Umgezogene. — 4) Quelle: Statistik der Bundesagentur für Arbeit; unter Einschluss der Grundsicherung für Arbeitsuchende. Ergebnisse sind vorläufig; die jeweils aktuellen Werte sind im Internetangebot der Bundesagentur für Arbeit als detaillierte Übersichten zu finden. — 5) Arbeitslose in % aller zivilen Erwerbspersonen. Beim Nachweis der Merkmale nach Geschlecht sind Fälle „ohne Angaben“ in den „Insgesamt“ Positionen enthalten. — 6) Ohne geförderte Stellen des zweiten Arbeitsmarktes. — 7) Statistik der Bundesagentur für Arbeit; vorläufige Werte. — 8) Einschl. Personen „ohne Angabe“ zur Wirtschaftsgliederung. — 9) Erstellungsdatum: August 2013. — 10) Wegen Umstellungen im Erhebungsverfahren wird dieses Merkmal bis voraussichtlich Mitte 2013 ausgesetzt. — 11) Abgrenzung nach WZ 2008.

Hessischer Zahlenspiegel

Soziales										
Art der Angabe	Maß- bzw. Mengeneinheit	2011	2012	2012			2013			
		Durchschnitt		April	Mai	Juni	März	April	Mai	Juni
Leistungsbezug nach SGB II¹⁾										
Daten nach einer Wartezeit von 3 Monaten										
Personen in Bedarfsgemeinschaften	Anzahl	413 081	403 510	406 918	406 244	404 690	411 262	412 028	...	...
darunter Frauen	"	211 398	207 435	208 864	208 691	207 947	210 710	211 119	...	...
davon										
erwerbsfähige Leistungsberechtigte	"	287 958	280 239	283 095	282 828	281 684	285 446	285 956	...	...
nicht erwerbsfähige Leistungsberechtigte	"	125 123	123 271	123 823	123 416	123 006	125 816	126 072	...	...
darunter unter 15 Jahren	"	117 982	116 289	116 779	116 504	116 066	118 473	118 630	...	...
Landwirtschaft										
Art der Angabe	Maß- bzw. Mengeneinheit	2011	2012	2012			2013			
		Durchschnitt		April	Mai	Juni	März	April	Mai	Juni
Schlachtungen²⁾										
Rinder insgesamt	Anzahl	3 769	3 471	3 281	2 913	2 693	3 822	3 230	2 840	2 326
darunter										
Kälber ³⁾	"	166	141	211	99	127	184	101	96	75
Jungrinder	"	99	136	125	232	77	170	99	123	85
Schweine	"	46 648	44 763	45 825	43 544	42 008	44 168	45 927	42 123	39 759
darunter hausgeschlachtet	"	1 667	1 423	1 361	835	659	1 824	1 349	859	412
Schlachtmengen⁴⁾										
* Gesamtschlachtgewicht (ohne Geflügel)	Tonnen	5 926	5 598	5 739	5 491	5 218	5 732	5 638	5 386	4 876
darunter										
* Rinder insgesamt	"	1 130	1 050	973	893	865	1 129	979	897	749
* darunter										
Kälber ³⁾	"	20	18	26	12	15	24	10	12	10
Jungrinder	"	14	20	17	36	11	22	15	18	12
* Schweine	"	4 290	4 131	4 277	4 098	3 941	4 014	4 241	3 918	3 718
* Geflügelfleisch ⁵⁾	"
* Erzeugte Konsumeier ⁶⁾	1000 St.	14 789	17 263	16 543	16 227	16 171	20 467	18 489	18 672	18 267
Verarbeitendes Gewerbe ⁷⁾										
Art der Angabe	Maß- bzw. Mengeneinheit	2011	2012	2012			2013			
		Durchschnitt		April	Mai	Juni	März	April	Mai	Juni
* Betriebe	Anzahl	1 373	1 401	1 404	1 404	1 403	1 398	1 398	1 400	1 402
* Beschäftigte (einschl. tätiger Inhaber)	1000	351,3	355,8	354,1	354,3	354,6	353,8	353,7	354,0	355,1
* Geleistete Arbeitsstunden	"	45 230	44 907	42 387	44 865	43 935	44 497	46 557	42 236	44 625
* Entgelte	Mill. Euro	1 360,7	1 421,1	1 505,4	1 518,6	1 476,5	1 406,2	1 517,5	1 562,2	1 480,7
* Umsatz (ohne Umsatzsteuer)	"	8 793,9	8 645,4	8 180,4	8 825,3	9 012,8	8 586,4	8 836,3	8 537,3	8 924,9
* darunter Auslandsumsatz	"	4 526,0	4 493,7	4 288,4	4 646,0	4 733,2	4 458,5	4 657,1	4 587,8	4 730,0
Exportquote ⁸⁾	%	51,5	52,0	52,4	52,6	52,5	51,9	52,7	53,7	53,0
Volumenindex des Auftragseingangs ⁹⁾ insgesamt	2005 = 100 % ¹⁰⁾	1,9	- 5,8	- 9,7	- 8,2	- 3,7	- 10,4	13,8	- 6,9	11,1
davon										
Vorleistungsgüterproduzenten	"	- 1,2	- 6,4	- 5,0	- 7,8	- 3,0	- 14,7	4,2	- 8,3	- 2,8
Investitionsgüterproduzenten	"	7,4	- 6,6	- 14,0	- 14,2	- 9,1	- 8,2	19,5	- 5,6	35,7
Gebrauchsgüterproduzenten	"	10,4	- 5,4	- 14,3	- 4,1	- 19,3	- 0,6	- 11,6	- 33,8	- 20,0
Verbrauchsgüterproduzenten	"	3,3	- 2,0	- 12,0	4,8	8,5	- 4,3	32,2	- 4,6	- 0,3
Volumenindex des Auftragseingangs nach ausgewählten Branchen:										
Chemische Industrie	% ¹¹⁾	- 4,0	- 8,5	- 11,6	- 10,6	- 0,6	- 11,0	8,0	- 3,9	- 2,2
Maschinenbau	"	10,4	- 7,3	- 20,0	- 12,8	- 3,5	- 8,0	22,0	0,8	13,5
Kraftwagen und -teile	"	1,5	- 9,8	- 6,3	- 15,9	1,1	- 18,2	7,8	- 4,6	- 0,7
Herstellung von Metallserzeugnissen	"	11,9	- 9,9	- 6,7	- 13,8	1,6	- 8,0	7,9	- 6,2	3,0
Energie- und Wasserversorgung										
Art der Angabe	Maß- bzw. Mengeneinheit	2011	2012	2012			2013			
		Durchschnitt		April	Mai	Juni	März	April	Mai	Juni
* Betriebe ¹¹⁾	Anzahl	112	114	113	113	113	115	115	115	116
* Beschäftigte ¹¹⁾	"	16 143	16 396	16 360	16 363	16 333	16 292	16 257	16 268	16 295
* Geleistete Arbeitsstunden ¹¹⁾¹²⁾	1000 h	2 042	2 025	1 859	2 003	1 964	1 989	2 102	1 825	2 011
* Entgelte ¹¹⁾	Mill. Euro	67,9	70,1	67,3	69,0	72,2	66,4	71,6	68,7	73,6
* Stromerzeugung (brutto) der Kraftwerke für die allgemeine Versorgung ¹³⁾	Mill. kWh	1 244,6	939,0	1 040,2	940,2	706,8	920,7	782,1	727,4	603,6

* Mit einem Stern versehene Positionen werden von allen Statistischen Landesämtern im „Zahlenspiegel“ veröffentlicht.

1) Quelle: Statistik der Bundesagentur für Arbeit. — 2) Gewerbliche und Hauschlachtungen von Tieren in- und ausländischer Herkunft. — 3) Wegen methodischer Änderungen mit den Vorjahresergebnissen nur eingeschränkt vergleichbar. — 4) Gewerbliche Schlachtungen von Tieren in- und ausländischer Herkunft (Rinder, Schweine, Lämmer, Schafe, Pferde, Ziegen); einschl. Schlachtfetten, jedoch ohne Innereien. — 5) Geflügelfleisch aus Schlachtungen inländischen Geflügels in Schlachtereien mit einer Schlachtkapazität von 2000 oder mehr Tieren im Monat. — 6) In Betrieben bzw. Unternehmen von 3000 oder mehr Hennenhaltungsplätzen; einschl. Junghennen-, Bruch- und Knickeiern. — 7) Einschl. Bergbau sowie Gewinnung von Steinen und Erden. Betriebe mit 50 und mehr Beschäftigten; teilweise vorläufige Werte; rückwirkende Aktualisierungen wurden vorgenommen. Ab Januar 2009 werden die Angaben nach einer revidierten Klassifikation der Wirtschaftszweige (WZ 2008) abgegrenzt. Um einen korrekten Vorjahresvergleich zu ermöglichen, wurden die Ergebnisse des Jahres 2008 auf diese neue Klassifikation umgeschlüsselt. — 8) Anteil des Auslandsumsatzes am Gesamtumsatz. — 9) Ohne Bergbau und ohne Gewinnung von Steinen und Erden; preisbereinigt, kalendermonatlich. — 10) Zu- bzw. Abnahme (-) jeweils gegenüber dem Vorjahr bzw. dem gleichen Vorjahreszeitraum. — 11) Betriebe mit im Allgemeinen 20 und mehr Beschäftigten. — 12) Tatsächlich geleistete Stunden aller Lohn- und Gehaltsempfänger. — 13) Mit einer elektrischen Leistung ab 1 MW.

Hessischer Zahlenspiegel

Handwerk ¹⁾										
Art der Angabe	Maß- bzw. Mengeneinheit	2011	2012	2011		2012			2013	
		Durchschnitt		Sept.	Dez.	März	Juni	Sept.	Dez.	März
* Beschäftigte ²⁾	2009 = 100 ³⁾	98,0	97,8	100,1	97,9	96,9	97,1	99,6	97,4	96,3
* Umsatz ⁴⁾	2009 = 100 ⁵⁾	105,4	102,9	108,2	119,6	88,8	103,1	104,4	115,1	82,8
Baugewerbe ⁶⁾										
Art der Angabe	Maß- bzw. Mengeneinheit	2011	2012	2012			2013			
		Durchschnitt		April	Mai	Juni	März	April	Mai	Juni
B a u h a u p t g e w e r b e⁷⁾										
* Beschäftigte (einschl. tätiger Inhaber)	1000	49,0	50,3	50,7	51,0	51,2	48,1	48,3	48,4	48,6
* Geleistete Arbeitsstunden	1000 h	4 920	4 745	4 873	5 310	5 252	3 804	5 079	4 561	5 023
davon										
* Wohnungsbau	"	2 137	2 061	2 119	2 320	2 294	1 708	2 143	1 981	2 116
* gewerblicher Bau	"	1 472	1 491	1 493	1 635	1 608	1 302	1 645	1 460	1 625
* öffentlicher und Straßenbau	"	1 312	1 192	1 261	1 355	1 350	794	1 291	1 120	1 282
* Entgelte	Mill. Euro	115,2	119,1	125,2	125,0	114,1	101,4	129,1	121,3	122,5
* Baugewerblicher Umsatz (ohne Umsatzsteuer)	"	503,4	513,9	483,9	504,6	547,3	411,7	459,0	463,1	491,9
davon										
* Wohnungsbau	"	168,1	179,2	181,8	185,2	198,0	165,2	161,0	154,4	159,4
* gewerblicher Bau	"	174,9	191,1	167,9	175,9	184,8	159,4	182,4	180,5	190,8
* öffentlicher und Straßenbau	"	160,5	143,6	134,2	143,5	164,5	86,9	115,4	128,2	141,7
Index des Auftragseingangs ⁸⁾	2005 = 100	117,7	126,4	139,5	119,9	171,7	130,6	136,0	109,5	135,1
darunter										
Wohnungsbau	"	138,8	168,8	274,8	143,7	239,0	138,9	137,1	124,0	225,5
gewerblicher Bau	"	148,0	152,3	118,6	139,8	211,1	138,4	168,6	122,2	144,5
öffentlicher und Straßenbau	"	89,3	95,7	118,9	98,6	124,1	122,4	111,2	96,1	103,8
A u s b a u g e w e r b e⁹⁾										
* Beschäftigte (einschl. tätiger Inhaber) ¹⁰⁾	1000	20,6	21,4	.	.	21,1	22,0	.	.	22,2
* Geleistete Arbeitsstunden	1000 h	6 159	6 309	.	.	6 142	6 367	.	.	6 585
* Entgelte	Mill. Euro	162,6	172,9	.	.	171,5	170,7	.	.	180,4
* Baugewerblicher Umsatz (ohne Umsatzsteuer)	"	720,6	672,8	.	.	634,1	541,1	.	.	657,7
Baugenehmigungen										
Art der Angabe	Maß- bzw. Mengeneinheit	2011	2012	2012			2013			
		Durchschnitt		April	Mai	Juni	März	April	Mai	Juni
* Wohngebäude (Neubau)	Anzahl	523	530	611	626	611	721	488	614	618
* darunter mit 1 oder 2 Wohnungen	"	464	462	555	561	550	635	410	552	537
* Umbauter Raum der Wohngebäude	1000 m ³	668	687	664	758	773	933	865	823	808
* Wohnfläche in Wohngebäuden	1000 m ²	123	128	127	148	140	174	153	148	148
* Veranschlagte Kosten der Bauwerke	1000 Euro	185 546	191 860	184 933	203 231	213 588	268 140	250 602	236 210	228 110
* Nichtwohngebäude (Neubau)	Anzahl	128	127	110	132	151	112	112	105	123
* Umbauter Raum der Nichtwohngebäude	1000 m ³	1 301	1 043	1 345	620	807	613	645	837	1 047
* Nutzfläche in Nichtwohngebäuden	1000 m ²	193	165	177	98	122	101	118	148	127
* Veranschlagte Kosten der Bauwerke	1000 Euro	192 706	175 873	172 142	81 936	96 332	115 607	124 931	144 036	117 449
* Wohnungen insgesamt ¹¹⁾	Anzahl	1 330	1 402	1 285	1 581	1 376	1 837	1 768	1 659	1 502
* Wohnräume insgesamt (einschl. Küchen) ¹¹⁾	"	6 602	6 675	6 483	7 248	7 252	8 495	8 084	7 641	7 389
Großhandel ¹²⁾¹³⁾										
Art der Angabe	Maß- bzw. Mengeneinheit	2011	2012	2012			2013			
		Durchschnitt		April	Mai	Juni	März	April	Mai	Juni
* Index der Umsätze ¹⁴⁾ — real	2010 = 100	108,8	108,4	96,5	102,5	109,9	111,7	110,6	102,5	107,6
* Index der Umsätze ¹⁴⁾ — nominal	"	116,6	114,6	103,7	109,3	115,8	117,7	118,9	110,7	112,1
* Beschäftigte (Index)	"	96,0	98,8	97,9	98,0	98,1	99,8	99,8	99,8	99,7

* Mit einem Stern versehene Positionen werden von allen Statistischen Landesämtern im „Zahlenspiegel“ veröffentlicht.

1) Zulassungspflichtiges Handwerk lt. Anlage A der Handwerksordnung; die Angaben für die letzten beiden Quartale sind jeweils vorläufig. — 2) Am Ende des Kalendervierteljahres. — 3) Hier: 30.09.2009 = 100. — 4) Vierteljahresergebnis (März = 1. Vj., Juni = 2. Vj. usw.). — 5) Hier: Vierteljahresdurchschnitt 2009 = 100. — 6) Ab Januar 2009 wird im Baugewerbe eine revidierte Klassifikation der Wirtschaftszweige (WZ 2008) eingesetzt; frühere Ergebnisse sind weitgehend vergleichbar. — 7) Bau von Gebäuden, Tiefbau, Abbrucharbeiten und vorbereitende Baustellenarbeiten u.a.; nach der Ergänzungserhebung hochgerechnete Ergebnisse. — 8) Betriebe von Unternehmen mit im Allgemeinen 20 und mehr Beschäftigten. — 9) Bauinstallation und sonstiger Ausbau; Betriebe von Unternehmen mit im Allgemeinen 20 und mehr Beschäftigten; Vierteljahresergebnisse (März = 1. Vj., Juni = 2. Vj. usw.). — 10) Am Ende des Berichtsvierteljahres. — 11) In Wohn- und Nichtwohngebäuden; Neubau und Saldo aus Baumaßnahmen an bestehenden Gebäuden. — 12) Ab Januar 2009 erfolgt die Abgrenzung nach der WZ 2008; die Ergebnisse des Vorjahres wurden entsprechend umgerechnet. Der Berichtskreis wird ab 2007 jährlich durch Ergänzungsstichproben und ab 2009 durch Stichprobenrotation aktualisiert. Im Kfz-Handel basieren die Ergebnisse ab Januar 2011 auf einem Mix-Modell (Nutzung von Verwaltungsdaten und Befragung aller großen Unternehmen). Zur Vermeidung von Sprüngen in der Zeitreihe werden die Messzahlen einheitlich auf den Stichprobenstand von 2006 zurückgerechnet. — 13) Einschl. Handelsvermittlung; ohne Handel mit Kraftfahrzeugen. — 14) Ohne Umsatzsteuer.

Hessischer Zahlenspiegel

Einzelhandel und Gastgewerbe ¹⁾										
Art der Angabe	Maß- bzw. Mengen einheit	2011	2012	2012			2013			
		Durchschnitt		April	Mai	Juni	März	April	Mai	Juni
E i n z e l h a n d e l²⁾										
* Index der Umsätze ³⁾ — real	2010 =100	98,2	100,8	98,7	101,4	103,0	99,3	99,1	98,4	97,4
* Index der Umsätze ³⁾ — nominal	"	101,9	104,2	102,2	105,1	106,2	104,2	104,3	103,6	102,4
darunter (Einzelhandel mit)										
Waren verschiedener Art ⁴⁾	"	93,9	105,0	103,2	105,8	106,1	111,3	105,3	108,2	105,9
Apotheken ⁵⁾	"	105,7	105,5	101,7	105,3	105,6	108,3	115,0	107,0	107,4
Bekleidung	"	112,6	103,6	101,5	99,3	101,5	99,0	102,6	98,4	104,7
Möbeln, Einrichtungsgegenständen ⁶⁾	"	108,8	103,9	97,7	94,6	99,4	108,7	102,5	98,3	94,4
Geräten d. Informations- u. Komm.technik ⁶⁾	"	109,0	102,5	91,1	84,3	102,4	95,2	85,8	83,8	89,7
Versand- u. Internet-Eh.	"	91,8	93,3	103,6	102,7	101,4	64,4	65,6	63,6	60,8
* Beschäftigte (Index)	"	97,1	102,4	102,3	102,4	102,3	101,6	101,8	101,1	101,0
K f z - H a n d e l⁷⁾										
* Index der Umsätze ³⁾ — real	"	99,3	112,2	113,8	113,6	117,1	116,2	118,1	113,0	112,1
* Index der Umsätze ³⁾ — nominal	"	105,5	114,9	116,5	116,2	119,7	118,8	121,3	115,9	114,5
* Beschäftigte (Index)	"	98,7	105,5	104,9	104,6	104,4	105,3	105,4	105,6	105,4
G a s t g e w e r b e										
* Index der Umsätze ³⁾ — real	2005 =100	88,8	101,7	99,9	104,5	107,8	100,6	98,7	104,0	107,7
* Index der Umsätze ³⁾ — nominal	"	98,7	105,3	102,7	108,0	111,9	105,9	104,1	109,7	114,2
darunter										
Hotels, Gasthöfe u. Pensionen	"	107,6	106,0	103,9	109,8	118,5	108,9	107,1	105,4	112,4
Restaurants, Gastst., Imbissst., Cafés u. Ä.	"	92,5	108,0	106,2	113,2	113,3	106,0	105,9	114,8	113,5
Caterer u. sonst. Verpflegungsdienstleist.	"	103,4	100,1	95,6	98,2	101,3	101,5	97,1	108,0	117,4
Ausschank von Getränken	"	85,0	105,8	106,0	106,6	109,4	105,0	105,8	109,2	110,0
* Beschäftigte (Index)	"	98,6	104,5	104,9	105,8	106,9	103,5	104,5	106,0	106,1
Außenhandel ⁸⁾										
Art der Angabe	Maß- bzw. Mengen einheit	2011	2012	2012			2013			
		Durchschnitt		April	Mai	Juni	März	April	Mai	Juni
* A u s f u h r (Spezialhandel) insgesamt ⁹⁾	Mill. Euro	4 615,8	4 611,8	4 395,3	4 703,4	4 735,2	4 850,5	4 894,3	4 847,6	4 859,0
darunter										
* Güter der Ernährungswirtschaft	"	127,5	148,4	132,1	136,6	130,3	145,4	132,3	160,0	143,0
* Güter der gewerblichen Wirtschaft	"	4 398,7	4 357,2	4 089,3	4 381,9	4 417,6	4 517,0	4 577,5	4 511,2	4 526,5
davon										
* Rohstoffe	"	17,1	17,9	13,5	22,0	22,4	17,9	16,5	16,3	14,5
* Halbwaren	"	400,6	353,1	312,8	353,3	422,8	335,3	379,7	416,7	359,2
* Fertigwaren	"	3 981,0	3 986,2	3 763,0	4 006,6	3 972,4	4 163,8	4 181,4	4 078,2	4 152,8
davon										
* Vorerzeugnisse	"	663,2	652,4	666,7	671,0	655,6	656,3	697,6	662,7	662,6
* Enderzeugnisse	"	3 317,8	3 333,8	3 096,3	3 335,6	3 316,8	3 507,5	3 483,8	3 415,5	3 490,2
Unter den Fertigwaren waren										
chemische und pharmazeutische Erzeugnisse	"	1 205,4	1 293,1	1 204,4	1 272,1	1 191,4	1 286,9	1 409,8	1 376,6	1 292,0
Maschinen	"	566,2	529,6	506,7	552,0	524,8	551,6	513,8	514,9	551,6
Fahrzeuge, Fahrzeugteile und -zubehör	"	534,5	455,0	450,8	454,9	495,8	535,5	553,4	543,7	573,0
elektrotechnische Erzeugnisse	"	486,2	470,4	428,6	467,8	477,5	566,8	439,7	479,1	488,3
Eisen- und Metallwaren	"	319,0	303,4	290,1	308,1	306,6	296,5	311,6	280,5	310,9
davon nach										
* Europa	"	3 125,4	3 067,4	2 963,9	3 143,2	3 176,7	3 261,2	3 256,9	3 197,0	3 270,0
* darunter EU-Länder	"	2 673,7	2 575,6	2 497,0	2 644,4	2 668,4	2 791,7	2 726,3	2 712,5	2 822,2
* Afrika	"	91,7	90,7	96,2	76,9	70,6	94,5	106,0	128,6	96,9
* Amerika	"	611,7	649,3	606,4	648,4	654,5	656,6	731,1	694,9	669,4
* Asien	"	744,0	757,2	684,2	780,1	767,8	796,7	755,3	784,9	772,5
* Australien, Ozeanien und übrige Gebiete	"	43,0	46,6	44,3	54,7	65,0	40,8	42,9	41,3	49,4
* E i n f u h r (Generalhandel) insgesamt ⁹⁾	"	6 321,8	6 490,2	5 920,7	6 305,7	6 554,8	6 974,0	7 044,7	6 896,9	7 107,4
darunter										
* Güter der Ernährungswirtschaft	"	250,5	237,2	225,6	249,2	205,8	232,7	226,4	243,8	220,3
* Güter der gewerblichen Wirtschaft	"	5 808,0	5 982,1	5 325,6	5 664,0	5 952,6	6 228,3	6 320,7	6 157,3	6 389,6
davon										
* Rohstoffe	"	143,3	230,0	122,1	84,6	85,8	490,7	412,2	464,0	483,2
* Halbwaren	"	791,1	730,0	557,8	736,4	782,3	634,4	783,3	742,7	1 015,3
* Fertigwaren	"	4 873,6	5 022,1	4 645,6	4 842,9	5 084,5	5 103,3	5 125,2	4 950,5	4 891,0
davon										
* Vorerzeugnisse	"	629,5	624,8	570,4	589,0	705,5	597,3	653,7	661,1	629,6
* Enderzeugnisse	"	4 244,1	4 397,2	4 075,3	4 253,9	4 379,0	4 506,0	4 471,5	4 289,4	4 261,4

* Mit einem Stern versehene Positionen werden von allen Statistischen Landesämtern im „Zahlenspiegel“ veröffentlicht.

1) Ab Januar 2009 erfolgt die Abgrenzung nach der WZ 2008; die Ergebnisse der Vorjahre wurden entsprechend umgerechnet. Der Berichtskreis wird ab 2007 jährlich durch Ergänzungsstichproben und ab 2009 durch Stichprobenrotation aktualisiert. Im Kfz-Handel basieren die Ergebnisse ab Januar 2011 auf einem Mix-Modell (Nutzung von Verwaltungsdaten und Befragung aller großen Unternehmen). Zur Vermeidung von Sprüngen in der Zeitreihe werden die Messzahlen einheitlich auf den Stichprobenstand von 2006 zurückgerechnet. — 2) Einschl. Tankstellen. — 3) Ohne Umsatzsteuer. — 4) In Verkaufsräumen; vor allem Warenhäuser, SB-Warenhäuser, Verbrauchermärkte und Supermärkte. — 5) Sowie Facheinzelhandel mit medizinischen, orthopädischen und kosmetischen Artikeln (in Verkaufsräumen). — 6) Sowie Hausrat a. n. g. — 7) Sowie Instandhaltung und Reparatur von Kfz. — 8) Vorläufige Zahlen. Wegen der unterschiedlichen Abgrenzung von Spezial- und Generalhandel ist eine Saldierung von Einfuhr- und -Ausfuhrergebnissen nicht vertretbar. — 9) Für Antwortausfälle und Befreiungen sind Zuschätzungen bei den EU-Ländern und damit auch in den Gesamt-Positionen enthalten.

Hessischer Zahlenspiegel

Noch: Außenhandel ¹⁾										
Art der Angabe	Maß- bzw. Mengen einheit	2011	2012	2012			2013			
		Durchschnitt		April	Mai	Juni	März	April	Mai	Juni
* Noch: E i n f u h r (Generalhandel) insgesamt ²⁾										
davon aus										
* Europa	Mill.Euro	4 007,2	4 096,4	3 809,9	4 029,0	4 241,4	4 397,0	4 512,9	4 499,0	4 668,3
* darunter EU-Länder	"	3 437,8	3 415,6	3 353,1	3 502,2	3 620,9	3 503,2	3 605,3	3 564,4	3 528,1
* Afrika	"	189,5	130,1	110,0	112,2	121,5	108,1	188,3	101,1	118,8
* Amerika	"	648,2	715,1	600,4	718,3	689,7	981,5	724,6	960,8	881,3
* Asien	"	1 438,8	1 508,0	1 388,7	1 416,9	1 434,2	1 454,9	1 548,7	1 285,5	1 396,0
* Australien, Ozeanien und übrige Gebiete	"	38,1	40,7	11,7	29,4	68,0	32,4	70,3	50,5	43,0
Tourismus ³⁾										
Art der Angabe	Maß- bzw. Mengen einheit	2011	2012	2012			2013			
		Durchschnitt		April	Mai	Juni	März	April	Mai	Juni
* Gästeankünfte	1000	1 037	1 086	1 018	1 248	1 270	998	1 069	1 208	1 274
darunter										
* von Auslandsgästen	"	248	270	252	288	311	241	258	290	314
* Gästeübernachtungen	"	2 418	2 497	2 443	2 758	2 812	2 317	2 405	2 736	2 787
darunter										
* von Auslandsgästen	"	471	519	479	512	577	456	484	547	577
Verkehr										
Art der Angabe	Maß- bzw. Mengen einheit	2011	2012	2012			2013			
		Durchschnitt		April	Mai	Juni	März	April	Mai	Juni
B i n n e n s c h i f f f a h r t										
Güterumschlag insgesamt	1000 t	829	855	748	852	922	796	909	941	...
davon										
* Gütereingang	"	650	669	609	700	724	632	719	743	...
* Güterversand	"	180	186	139	152	197	164	190	198	...
S t r a ß e n v e r k e h r										
* Zulassungen fabrikneuer Kraftfahrzeuge ⁴⁾	Anzahl	30 433	29 525	32 744	35 709	34 057	33 529	35 845	31 548	32 711
darunter										
* Personenkraftwagen ⁵⁾	"	27 009	26 317	29 003	32 027	30 399	29 267	31 374	27 700	29 024
* Lkw (auch mit Spezialaufbau)	"	1 913	1 736	1 616	1 613	1 849	1 765	2 171	1 926	2 011
Krafträder und dreirädrige Kraftfahrzeuge	"	986	976	1 576	1 498	1 268	2 027	1 837	1 411	1 228
Zugmaschinen (zulassungspflichtige)	"	419	392	463	448	446	370	373	428	356
Straßenverkehrsunfälle										
* Unfälle mit Personen- und Sachschaden ⁶⁾	"	2 569	2 485	2 074	2 692	2 754	2 086	2 160	2 437	2 591
* darunter Unfälle mit Personenschaden	"	1 872	1 801	1 491	2 110	2 026	1 342	1 580	1 719	1 940
* getötete Personen	"	22	23	21	26	20	21	15	24	22
* verletzte Personen	"	2 478	2 392	2 020	2 822	2 591	1 898	2 087	2 282	2 528
L i n i e n n a h v e r k e h r d e r V e r k e h r s u n t e r n e h m e n ⁷⁾										
Fahrgäste ⁸⁾	1000	136 380	136 321	.	.	404 056	487 818	.	.	...
und zwar mit										
Eisenbahnen ⁹⁾	"	91 904	93 175	.	.	271 537	...	.	.	...
Straßenbahnen	"	18 389	18 354	.	.	56 677	...	.	.	...
Omnibussen	"	26 510	25 265	.	.	77 273	...	.	.	...
Beförderungsleistung (Personenkilometer)	1000 km	2 648 899	2 671 866	.	.	7 790 705	9 747 667	.	.	...
davon mit										
Eisenbahnen ⁹⁾	"	2 401 498	2 426 984	.	.	7 067 513	...	.	.	...
Straßenbahnen	"	77 660	77 581	.	.	239 249	...	.	.	...
Omnibussen	"	169 742	167 301	.	.	483 943	...	.	.	...
L i n i e n f e r n v e r k e h r m i t O m n i b u s s e n ⁷⁾										
Fahrgäste	1000	66	66	.	.	198	157	.	.	...
Beförderungsleistung (Personenkilometer)	1000 km	57 104	55 550	.	.	170 618	130 750	.	.	...

* Mit einem Stern versehene Positionen werden von allen Statistischen Landesämtern im „Zahlenspiegel“ veröffentlicht.

1) Vorläufige Zahlen. Wegen der unterschiedlichen Abgrenzung von Spezial- und Generalhandel ist eine Saldierung von Einfuhr- und Ausfuhrergebnissen nicht vertretbar. — 2) Für Antwortausfälle und Befreiungen sind Zuschätzungen bei den EU-Ländern und damit auch in den Ingesamt-Positionen enthalten. — 3) Betriebe ab 9 Betten; einschl. Campingplätzen (Touristik-Camping). Ab Januar 2012: Betriebe am 10 Betten; einschl. Campingplätzen (Touristik-Camping) ab 10 Stellplätzen. — 4) Quelle: Kraftfahrt-Bundesamt. — 5) Fahrzeuge zur Personenbeförderung mit höchstens 8 Sitzplätzen außer dem Fahrersitz; ab dem Berichtsmonat Oktober 2005 werden auch Fahrzeuge mit besonderer Zweckbestimmung wie Wohnmobile und Krankenwagen den Pkw zugeordnet. Im Jahresdurchschnitt 2005 sind die Fahrzeuge mit besonderer Zweckbestimmung von Jahresbeginn an berücksichtigt. — 6) Schwerwiegender Unfall mit Sachschaden (im engeren Sinne) und sonstiger Sachschadensunfall unter Einfluss berauschender Mittel. — 7) Vierteljahresergebnisse (März = 1 Vj., Juni = 2. Vj. usw.); Jahresdurchschnitt = Monatsdurchschnitt; Unternehmen, die mindestens 250 000 Fahrgäste im Vorjahr befördert haben (ohne Schienenfernverkehr). — 8) Benutzt ein Fahrgast während einer Fahrt mehrere Verkehrsmittel eines Unternehmens, so ist die addierte Fahrgastzahl im Liniennahverkehr nach Verkehrsmitteln (Verkehrsmittelfahrten) höher als die Fahrgastzahl im Liniennahverkehr zusammen (Unternehmensfahrten). — 9) Ab 1. Vierteljahr 2013 Unternehmenswechsel aus anderem Bundesland, wegen Geheimhaltung keine weitere Differenzierung.

Hessischer Zahlenspiegel

Geld und Kredit										
Art der Angabe	Maß- bzw. Mengeneinheit	2011	2012	2012			2013			
		Durchschnitt		April	Mai	Juni	März	April	Mai	Juni
B a n k e n¹⁾										
Kredite an Nichtbanken insgesamt ²⁾ (Stand am Jahres- bzw. Monatsende)	Mill. Euro	171 086	168 240	.	.	506 733	506 272	.	.	...
darunter										
Kredite an inländische Nichtbanken ²⁾	"	126 420	123 438	.	.	372 107	368 219	.	.	...
davon										
kurzfristige Kredite (bis zu 1 Jahr)	"	24 928	24 055	.	.	71 566	75 698	.	.	...
Kredite über 1 Jahr ³⁾	"	101 491	99 383	.	.	300 541	292 521	.	.	...
Einlagen und aufgenommene Gelder ²⁾ von Nichtbanken insgesamt (Stand am Jahres- bzw. Monatsende)	"	187 443	189 021	.	.	558 677	597 210	.	.	...
I n s o l v e n z e n										
* Insolvenzen	Anzahl	946	845	754	805	864	759	811	788	907
davon										
* Unternehmen	"	140	129	123	134	143	121	145	167	153
* Verbraucher	"	591	511	463	468	506	450	464	411	519
* ehemals selbstständig Tätige	"	181	173	149	169	182	173	182	183	216
* sonstige natürliche Personen ⁴⁾ , Nachlässe	"	34	32	19	34	33	15	20	27	19
* Voraussichtliche Forderungen	1000 Euro	198 427	303 120	213 787	414 284	228 903	111 767	136 476	479 914	176 401
Gewerbeanzeigen ⁵⁾										
Art der Angabe	Maß- bzw. Mengeneinheit	2011	2012	2012			2013			
		Durchschnitt		April	Mai	Juni	März	April	Mai	Juni
* Gewerbeanmeldungen	Anzahl	6 495	6 032	5 774	6 151	5 832	5 931	6 413	5 827	5 890
* Gewerbeabmeldungen	"	5 607	5 877	5 099	5 342	5 092	5 536	5 432	4 826	5 044
Preise										
Art der Angabe	Maß- bzw. Mengeneinheit	2011	2012	2012			2013			
		Durchschnitt		April	Mai	Juni	März	April	Mai	Juni
V e r b r a u c h e r p r e i s e										
* Verbraucherpreisindex (Gesamtindex)	2010 = 100	109,7	111,8	111,7	111,5	111,5	105,2	104,6	105,1	105,3
darunter										
Nahrungsmittel, alkoholfreie Getränke	"	116,0	120,2	119,9	119,9	121,6	109,9	110,1	111,2	111,7
Alkoholische Getränke, Tabakwaren	"	115,0	118,4	118,0	118,5	118,9	105,4	105,8	105,9	105,1
Bekleidung, Schuhe	"	96,9	99,2	100,2	100,2	98,2	106,5	105,8	105,3	104,1
Wohnung, Wasser, Strom, Gas ⁶⁾	"	112,8	115,4	115,2	115,2	115,1	106,9	106,8	106,9	107,1
*Nettokalmmieten	"	107,6	109,2	108,9	109,1	109,2	103,6	103,8	104,0	104,1
Möbel, Leuchten, Geräte u. a. Haushalts- zubehör	"	102,8	103,1	102,9	103,6	103,4	100,1	100,0	99,9	100,0
Gesundheitspflege	"	107,5	109,6	109,5	109,7	109,7	99,0	99,2	99,1	99,4
Verkehr (einschl. Kraftstoffe)	"	117,9	120,9	122,1	120,6	119,5	106,4	106,8	106,7	106,8
Nachrichtenübermittlung	"	85,6	84,5	84,8	84,6	84,6	93,9	94,0	93,8	93,7
Freizeit, Unterhaltung, Kultur	"	99,9	101,4	100,1	99,9	99,9	102,9	97,7	100,9	102,0
Bildungswesen	"	107,5	104,4	105,3	105,2	105,3	99,6	99,6	99,6	99,7
Beherbergungs- und Gaststättendienstleistungen	"	111,0	114,2	112,3	112,8	113,9	107,8	107,4	107,1	108,0
B a u p r e i s e										
* Preisindex für Wohngebäude (Neubau) ⁸⁾	2005 = 100	115,9	118,3	.	118,1	.	.	.	120,1	.
Steuern										
Art der Angabe	Maß- bzw. Mengeneinheit	2011	2012	2012			2013			
		Durchschnitt		April	Mai	Juni	März	April	Mai	Juni
Steueraufkommen insgesamt ⁹⁾	Mill. Euro	3 721,1	3 929,5	3 281,4	3 868,1	4 800,8	4 882,5	3 112,7	3 897,0	5 300,7
davon										
Gemeinschaftssteuern	"	3 558,4	3 345,7	3 082,1	3 730,3	4 683,5	4 771,7	2 852,5	3 708,0	5 173,6
davon										
Lohnsteuer ¹⁰⁾	"	1 491,7	1 538,6	1 602,3	1 662,1	1 499,3	1 512,4	1 638,2	1 686,6	1 530,0
veranlagte Einkommensteuer	"	179,4	210,3	15,6	11,4	679,5	737,5	55,6	- 25,5	716,6
nicht veranlagte Steuern vom Ertrag	"	147,2	165,9	135,4	104,5	544,1	149,7	226,8	141,7	488,9
Zinsabschlag ¹⁰⁾	"	234,1	259,1	295,4	250,4	155,9	247,7	285,2	216,7	243,2
Körperschaftsteuer ¹⁰⁾	"	108,8	132,6	- 215,5	35,0	425,5	691,0	- 559,2	63,4	791,2
Umsatzsteuer	"	1 256,9	1 305,8	1 107,6	1 496,5	1 220,1	1 254,3	1 103,4	1 491,6	1 243,1
Einfuhrumsatzsteuer	"	140,2	144,6	141,3	170,3	159,1	179,1	102,6	133,6	160,3

* Mit einem Stern versehene Positionen werden von allen Statistischen Landesämtern im „Zahlenspiegel“ veröffentlicht.

1) Die Angaben umfassen die in Hessen gelegenen Niederlassungen der zur vierteljährlichen Bilanzstatistik berichtenden Kreditinstitute; ohne Landeszentralbank, ohne Kreditinstitute mit überregionalen Sonderaufgaben (ohne Filialnetz) sowie ohne Postgiro- und Postsparkassenämter; (März = 1. Vj., Juni = 2. Vj. usw.). — 2) Einschl. durchlaufender Kredite. — 3) Ohne durchlaufende Kredite. — 4) Beispielsweise als Gesellschafter oder Mithafter. — 5) Ohne Automatenaufsteller und Reisegewerbe. — 6) Und andere Brennstoffe. — 7) Sowie deren Instandhaltung. — 8) Neubau in konventioneller Bauart, Bauleistungen am Bauwerk. — 9) Einschl. Gewerbesteuerumlage. — 10) Vor Zerlegung.

Hessischer Zahlenspiegel

Noch: Steuern										
Art der Angabe	Maß- bzw. Mengeneinheit	2011	2012	2012			2013			
		Durchschnitt		April	Mai	Juni	März	April	Mai	Juni
Noch: Steueraufkommen insgesamt ¹⁾ noch: davon Bundessteuern Landessteuern darunter Erbschaftsteuer Grunderwerbsteuer sonstige Landessteuern Gewerbesteuerumlage	Mill. Euro									
		133,2	141,0	128,9	130,3	117,3	110,7	174,9	185,8	127,1
		33,6	29,2	23,4	29,5	28,3	38,5	29,6	45,8	30,6
		43,2	46,9	47,0	43,4	38,1	56,1	60,5	60,9	49,3
		56,4	64,9	58,5	57,4	51,0	16,2	84,8	79,1	47,2
		29,5	31,6	70,5	7,6	0,0	0,0	85,4	3,2	0,1

Noch: Steuern										
Art der Angabe	Maß- bzw. Mengeneinheit	2011	2012	2011		2012				2013
		Durchschnitt ²⁾		Sept.	Dez.	März	Juni	Sept.	Dez.	März
Kassenmäßiges Steueraufkommen der Gemeinden und Gemeindeverbände davon Grundsteuer A Grundsteuer B Gewerbesteuer nach Ertrag und Kapital (brutto) Gemeindeanteil an der Einkommensteuer andere Steuern ³⁾	Mill. Euro									
		1 827,5	2 016,8	1 848,8	2 378,8	1 226,1	2 212,2	2 020,1	2 608,7	1 284,2
		4,4	4,5	5,8	3,6	4,4	4,2	5,8	3,6	4,5
		188,3	153,0	218,7	170,9	183,0	189,8	239,3	178,0	191,1
		938,5	828,5	929,3	966,8	857,7	1 228,8	1 049,6	1 050,9	998,9
		589,1	658,0	583,4	1 044,9	158,7	681,9	612,6	1 178,8	69,6
		16,6	20,7	21,1	15,1	18,2	18,3	27,9	18,3	18,6

Verdienste ⁴⁾										
Art der Angabe	Maß- bzw. Mengeneinheit	2011	2012	2011		2012				2013
		Durchschnitt		Sept.	Dez.	März	Juni	Sept.	Dez.	März
* Bruttomonatsverdienste ⁵⁾ der vollzeitbeschäftigten Arbeitnehmer ⁶⁾ im Produzierenden Gewerbe und im Dienstleistungsbereich und zwar * männlich * weiblich * Leistungsgruppe 1 ⁷⁾ * Leistungsgruppe 2 ⁷⁾ * Leistungsgruppe 3 ⁷⁾ * Leistungsgruppe 4 ⁷⁾ * Leistungsgruppe 5 ⁷⁾ * Produzierendes Gewerbe * Bergbau und Gewinnung von Steinen und Erden * Verarbeitendes Gewerbe * Energieversorgung * Wasserversorgung ⁸⁾ * Baugewerbe * Dienstleistungsbereich * Handel; Instandhaltung u. Reparatur von Kfz * Verkehr und Lagerei * Gastgewerbe * Information und Kommunikation * Erbringung von Finanz- und Versicherungsdienstleistungen * Grundstücks- und Wohnungswesen * Erbringung von freiberuflichen, wissenschaftlichen und technischen Dienstleistungen * Erbringung von sonstigen wirtschaftlichen Dienstleistungen * Öffentliche Verwaltung, Verteidigung, Sozialversicherung * Erziehung und Unterricht * Gesundheits- und Sozialwesen * Kunst, Unterhaltung und Erholung * Erbringung von sonstigen Dienstleistungen	Euro									
		4 161	4 200	3 697	3 720	3 662	3 722	3 745	3 788	3 756
		4 445	4 484	3 919	3 943	3 878	3 943	3 965	4 011	3 948
		3 513	3 560	3 188	3 210	3 178	3 223	3 247	3 289	3 307
		7 808	7 914	6 556	6 637	6 565	6 640	6 698	6 734	6 731
		4 847	4 983	4 319	4 336	4 356	4 401	4 450	4 497	4 443
		3 288	3 319	3 002	3 011	2 957	3 020	3 028	3 062	3 047
		2 603	2 643	2 419	2 428	2 380	2 450	2 459	2 478	2 419
		2 112	2 108	2 000	2 007	1 919	1 970	1 993	2 019	1 993
		4 020	4 143	3 584	3 584	3 570	3 679	3 703	3 737	3 667
		3 317	3 623	3 195	3 121	3 240	3 486	3 457	3 467	3 327
		4 159	4 297	3 666	3 673	3 689	3 777	3 806	3 835	3 820
		4 996	4 870	4 421	4 418	4 207	4 326	4 269	4 302	4 373
		3 518	3 451	3 252	3 265	3 086	3 169	3 151	3 198	3 209
		3 076	3 325	2 968	2 921	2 910	3 132	3 170	3 198	2 832
		4 233	4 225	3 754	3 790	3 703	3 741	3 764	3 811	3 796
		3 810	3 832	3 396	3 425	3 399	3 423	3 401	3 424	3 416
		3 908	3 860	3 555	3 591	3 407	3 550	3 518	3 536	3 415
		2 451	2 411	2 249	2 308	2 252	2 261	2 246	2 300	2 305
		5 383	5 696	4 715	4 711	4 760	4 812	4 786	4 839	4 953
		6 900	6 884	5 407	5 534	5 355	5 350	5 450	5 520	5 562
		4 719	5 214	4 092	4 090	4 322	4 368	4 395	4 429	4 727
		5 813	5 156	4 851	4 890	4 491	4 515	4 518	4 596	4 642
		2 677	2 630	2 504	2 535	2 394	2 446	2 460	2 522	2 509
		3 411	3 486	3 263	3 271	3 292	3 304	3 353	3 390	3 415
		4 145	4 151	4 048	4 063	4 038	4 036	4 049	4 110	4 096
		3 520	3 577	3 302	3 323	3 281	3 345	3 375	3 418	3 446
		4 688	3 992	3 988	4 263	3 615	3 741	3 853	3 635	3 343
		3 637	3 927	3 353	3 349	3 525	3 572	3 631	3 732	3 462

* Mit einem Stern versehene Positionen werden von allen Statistischen Landesämtern im „Zahlenspiegel“ veröffentlicht.

1) Einschl. Gewerbesteuerumlage. — 2) Vierteljahresdurchschnitte. — 3) Und steuerähnliche Einnahmen. — 4) Durch strukturelle Veränderungen innerhalb des Berichtsbereichs ist ab dem 1. Quartal 2012 die Vergleichbarkeit der Daten mit früheren Berichtszeiträumen beeinträchtigt. — 5) Nachgewiesen werden Vierteljahresdurchschnitte, d. h. März = Durchschnitt aus Jan. bis März, Juni = Durchschnitt aus April bis Juni usw., ohne Sonderzahlungen. Im Jahresdurchschnitt sind die Sonderzahlungen mit enthalten; er ergibt sich als Durchschnitt der Ergebnisse für die Monate März, Juni, September und Dezember. — 6) Einschl. Beamte. — 7) Leistungsgruppe 1 (LG 1): Arbeitnehmer in leitender Stellung; LG 2: herausgehobene Fachkräfte; LG 3: Fachkräfte; LG 4: angeleitete Arbeitnehmer; LG 5: ungelernete Arbeitnehmer. — 8) Einschl. Abwasser- und Abfallentsorgung und Beseitigung von Umweltverschmutzung.

Statistisches Jahrbuch Hessen in zwei Bänden



STATISTIK HESSEN

Benötigen Sie

- Strukturdaten über das Land Hessen aus den verschiedensten Fachstatistiken?
- optisch gut aufbereitete Daten in Form von Tabellen, Schaubildern und Texten?
- eine PC-gestützte Weiterverarbeitungsmöglichkeit der Daten?

Dann greifen Sie zum Statistischen Jahrbuch Hessen. Es besteht aus zwei Einzelbänden (s. u.), die zu unterschiedlichen Terminen zweijährlich erscheinen.

Jeder Band liefert umfangreiches Datenmaterial zum Thema, aufbereitet in optisch ansprechenden und übersichtlichen Tabellen. Das Datenmaterial wird durch zahlreiche Schaubilder, kurze textliche Zusammenfassungen sowie durch methodische Vorbemerkungen mit Begriffserklärungen erschlossen. In jedem Band befindet sich außerdem ein Kapitel mit Vergleichsdaten über die Länder der BRD.

Jeder Band enthält eine CD-ROM mit einer PDF-Datei des kompletten Inhaltes sowie zusätzlich sämtliche Tabellen im Excel-Format.

Band 1: Wirtschaft, Erwerbstätigkeit und Umwelt

Themenbereiche: Volkswirtschaftliche Gesamtrechnungen, Erwerbstätigkeit, Unternehmen und Insolvenzen, Preise, Verdienste, Produzierendes Gewerbe, Bautätigkeit, Handel und Gastgewerbe, Dienstleistungen, Tourismus, Verkehr, Land- und Forstwirtschaft, Umwelt, Ergebnisse über die Länder der BRD.

Band 2: Bevölkerung, Bildung, Soziales und öffentliche Finanzen

Themenbereiche: Gebiet und Fläche, Bevölkerung, Haushalte, Bevölkerungsbewegung, Religionen, Versorgung und Verbrauch, Wohnungswesen, Rechtspflege und öffentliche Sicherheit, Gesundheitswesen, Wahlen, Bildung und Kultur, Sozialleistungen, Finanzen der öffentlichen Haushalte, Personal des öffentlichen Dienstes, Steuern, Ergebnisse über die Länder der BRD.

Die Bände können einzeln bezogen werden.

Aktuelle Angaben über die neuesten Ausgaben sowie Preise finden Sie im Internet oder nehmen Sie direkt Kontakt mit uns auf.

Zu beziehen über den Buchhandel oder direkt vom Hessischen Statistischen Landesamt, 65175 Wiesbaden

Telefon: 0611 3802-951 · Fax: 0611 3802-992

E-Mail: vertrieb@statistik-hessen.de · Internet: www.statistik-hessen.de



Jeder Band mit festem Einband
Format: 27,3 x 21,5 cm
Umfang:
Band 1: ca. 296 Seiten
Band 2: ca. 460 Seiten

PDF-Datei mit Excel-Anhang
kostenlos zum Herunterladen



W_181

Service Learning an Hochschulen in Deutschland

Ein erster empirischer Beitrag zur Vermessung eines jungen Phänomens. Von Holger Backhaus-Maul und Christiane Roth, 154 Seiten, kartoniert, 29,99 Euro, Springer VS, Wiesbaden 2013.

Service Learning will die gesellschaftliche Öffnung des Bildungs- und Wissenschaftssystems erreichen. Schulisches und akademisches Wissen soll von den Schülern, Studierenden, Lehrenden und Forschenden auf konkrete gesellschaftliche Fragen und Probleme angewendet und immer wieder überprüft werden. Indem auf der Basis von schulischem und akademischem Wissen ein nützlicher Beitrag zu konkreten gesellschaftlichen Aufgabenstellungen geleistet und dieser wiederum reflektiert wird, rücken die Praxistauglichkeit und der gesellschaftliche Nutzen von Wissen in den Vordergrund. Der vorliegende Band konzentriert sich auf den noch recht jungen Bereich des Service Learning an Hochschulen und präsentiert wichtige empirische Befunde einer bundesweiten Hochschulbefragung. Er gibt vertiefende Einblicke in den aktuellen Stand und die Entwicklung von Service Learning an ausgewählten Hochschulen in Deutschland. Der Band gliedert sich in die folgenden Hauptkapitel: Einleitung / Online-Befragung zu Service Learning an Hochschulen in Deutschland / Exemplarische Fallstudien zur Entwicklung von Service Learning an Hochschulen / Fazit und Perspektiven der Gesamtstudie. Ein Anhang bildet den Online-Fragebogen ab. 7519

Hans-Georg Gadamer

Eine Biographie. Von Jean Grondin, 2., durchgesehene und erweiterte Auflage, XVII, 463 Seiten, kartoniert, mit Fadenheftung, 39,00 Euro, Mohr Siebeck, Tübingen 2013.

Hans-Georg Gadamer, 1900 geboren, deutscher Philosoph, konnte ein ganzes Jahrhundert erleben und gilt als einer der prominentesten deutschen Philosophen des 20. Jahrhunderts, der mit seinem 1960 erschienenen Werk „Wahrheit und Methode“ die universale Hermeneutik begründete. Jean Grondin, der viele Jahre mit Gadamer verkehrte und die Biografie noch zu Gadamers Lebenszeit vollendete, hat einfühlsam und doch mit der nötigen Distanz des Historikers das Porträt des großen Denkers entworfen. Mit seiner anschaulichen Sprache lässt der Autor des vorliegenden Bandes 100 gelebte Jahre, die eingebettet waren in eine bewegte Zeitspanne deutscher Geschichte, anhand von vielen Dokumenten, wie z. B. Briefen und Interviews, Schriften und Befragungen von Zeitzeugen sowie einigem Bildmaterial das Leben von Hans-Georg Gadamer lebendig werden. 7517

Gründungsaktivitäten in der zweiten Lebenshälfte

Eine empirische Untersuchung im Kontext der Altersproduktivitätsdiskussion. Reihe „Dortmunder Beiträge zur Sozialforschung“. Von Annette Franke, X, 322 Seiten, kartoniert, 49,95 Euro, Springer VS, Wiesbaden 2012.

Die Potenziale des Alters in der Arbeitswelt sind in der fachöffentlichen Diskussion in Deutschland eng mit der abhängigen Beschäftigung Älterer verknüpft. Das Thema Selbstständigkeit wird bisher vor allem im Hinblick auf Abweichungen vom Normalarbeitsverhältnis eruiert, während Gründungsaktivitäten von Menschen in der zweiten Lebenshälfte in den gerontologischen, soziologischen und demografischen Diskursen weitestgehend außer Acht ge-

lassen werden. Annette Franke untersucht anhand einer empirischen Studie die Identifikation von Dimensionen, Möglichkeiten, Grenzen und Voraussetzungen von Gründungsaktivitäten 50plus in einer alternden Wohlfahrtsgesellschaft. Anschließend werden konkrete Konklusionen – insbesondere für die Soziale Gerontologie und sozialwissenschaftliche Altersforschung – entwickelt und Handlungsempfehlungen für die Sozialpolitik sowie Vorschläge für die Gründungspraxis formuliert. Der Band gliedert sich in folgende Kapitel: Einleitung / Begriffliche Klärung / Zum demografischen und gründungsbezogenen Hintergrund in Deutschland / Theoretischer Bezugsrahmen: Die Produktivität des Alters im Diskurs / Zum aktuellen Stand der Forschung / Forschungsmethodische und methodologische Rahmung der empirischen Untersuchung / Ergebnisse der empirischen Untersuchung / Diskussion der Forschungsfragen und Ableitung theoretischer Perspektiven / Resümee und Konklusionen. 7510

Volkswirtschaftslehre für Sozialwissenschaftler

Einführung in eine zukunftsfähige Wirtschaftslehre. Von Holger Rogall, 2. grundlegend überarbeitete und erweiterte Auflage, XXVIII, 572 Seiten, kartoniert, 39,99 Euro, Springer VS, Wiesbaden 2013.

Der vorliegende Band bietet eine systematische und allgemein verständliche Einführung in die Volkswirtschaftslehre und gibt dem Leser das wirtschaftswissenschaftliche Wissen an die Hand, mit dem er die nationalen und globalen Wirtschaftsprozesse und -zusammenhänge verstehen kann. Die wichtigsten Theorien, mit denen sich die ökonomischen Handlungen der Wirtschaftsakteure erklären lassen, werden erläutert. Den Modellen wird eine praxisbezogene Analyse wirtschaftlicher Entscheidungsprozesse gegenübergestellt. Diese sind wesentlich öfter von Erwartungen und gesellschaftspolitischen Interessen bestimmt, als dies viele Wirtschaftswissenschaftler wahrnehmen. Darüber hinaus erfolgt eine Auseinandersetzung mit den wichtigsten nationalen und globalen Zielen, die eine auf Zukunftsfähigkeit angelegte Wirtschaftspolitik in einer globalisierten Welt erreichen will. Die Schwierigkeiten, diese Ziele zu erreichen, werden dargestellt und Lösungsstrategien herausgearbeitet. Das Werk wurde für die zweite Auflage grundlegend überarbeitet und aktualisiert. Der Band gliedert sich in die 4 Hauptkapitel: Grundlagen und Mikroökonomie – Makroökonomie und Wirtschaftspolitik – Internationale Wirtschaftspolitik – Ausblick. 7524

Ergänzungslieferungen zu Loseblatt-Werken

Kontenrahmen (KR)

für die Träger der gesetzlichen Krankenversicherung und für die Träger der sozialen Pflegeversicherung und den Ausgleichsfonds. Mit Erläuterungen und Buchführungsanweisungen für die Praxis und einem Anhang mit den Vorschriften über das Rechnungswesen in der Sozialversicherung. Von Bernhard Knoblich, 5. Auflage, Loseblattausgabe, Gesamtwerk (einschl. 3. Erg.-Lfg. vom Juni 2013 ; 1481 Seiten in Spezialordner) 89,00 Euro; Erich-Schmidt-Verlag, Berlin 2013. 4334

TV-L Tarif- und Arbeitsrecht im öffentlichen Dienst der Länder

Kommentar zum Tarif- und Arbeitsrecht im öffentlichen Dienst. Bearbeitet von Alfred Breier und Dr. Annette Dassau, Loseblattausgabe, 47. Aktualisierung, Gesamtwerk (einschl. Textausgabe Aushangpflichtige Arbeitsgesetze im öffentl. Dienst; 10. Aufl. vom August 2013, in 2 Ordnern); Verlagsgruppe Hüthig Jehle Rehm, München 2013. 6204

Plagiate

Wissenschaftsethik und Recht. Herausgegeben von Thomas Dreier und Ansgar Ohly, IX, 280 Seiten, kartoniert, mit Fadenheftung, 49,00 Euro, Mohr Siebeck, Tübingen 2013.

Die Affäre zu Guttenberg und ähnliche Fälle haben das Thema „Plagiat“ in die allgemeine Aufmerksamkeit gerückt. Dabei geht es um mehr als um Aufstieg und Fall eines prominenten Politikers. In Zeiten von Internet und Copy&Paste stehen die ethischen und rechtlichen Rahmenbedingungen der Wissenschaftlichkeit insgesamt auf dem Prüfstand. Was ist bzw. wo beginnt wissenschaftliches Fehlverhalten? Und wie soll auf die bisherigen Vorfälle reagiert werden, die nur einen Ausschnitt aus den möglichen Verletzungen des wissenschaftlichen Wahrheitsgebots und erst recht aus dem weit größeren Feld kultureller Nachahmungs- und Übernahmepraktiken darstellen? Hier besteht auch nach zu Guttenberg und VroniPlag beträchtlicher Aufklärungsbedarf sowohl im Erkennen als auch im Umgang mit wissenschaftlichen Plagiaten. Der vorliegende Band, der auf eine Tagung an der Universität Bayreuth zurückgeht, möchte Orientierung geben und Handlungsoptionen darlegen. Er gliedert sich in die Hauptkapitel: I. Kulturelle Replikationskompetenz / II. Plagiate zwischen Wissenschaftsethik und Recht / III. Urheberrechtliche und strafrechtliche Beurteilung des Plagiats / IV. Folgerungen für die Zukunft. 7518

Briefe und E-Mails gut und richtig schreiben

Geschäfts- und Privatkorrespondenz verständlich und korrekt formulieren. Duden Ratgeber. Bearbeitet von der Dudenredaktion, 2. aktualisierte und überarbeitete Auflage, 607 Seiten, kartoniert, 16,99 Euro, Dudenverlag, Mannheim/Zürich 2013.

Der vorliegende, umfangreiche Band ist Ratgeber, Nachschlagewerk und Sammlung von Mustertexten in einem. Er zeigt, wie man präzise, lebendig und zeitgemäß schreibt, welche Formulierungen man besser vermeiden und wie man z. B. die Anschrift eines Geschäftsbriefes korrekt gestaltet. Mit über 500 Mustertexten und Textbausteinen für alle wichtigen Korrespondenzanlässe, z. B. Einladung, Glückwunsch, Kondolenz oder Reklamation. Darüber hinaus gibt der Band einen Einblick in alle wichtigen Kommunikationsformen, einschl. Chatten, Bloggen und Twittern. Aus dem Inhalt: Verständlich formulieren – Formen und DIN-Normen – Muster Privatkorrespondenz – Muster Geschäftskorrespondenz – Sprachtipps. 7528

Bürgerinnen im Kaiserreich

Biografie eines Lebensstils. Von Sylvia Schraut, 160 Seiten, kartoniert, 49,00 Euro, Verlag W. Kohlhammer, Stuttgart 2013.

Wer kennt heute noch typische Bürgerinnen des Wilhelminischen Zeitalters? Hedwig Heyl (1850–1934), die „beste Hausfrau der Nation“, Franziska Tiburtius (1843–1927), die erste promovierte Ärztin Berlins, oder Lily Braun (1865–1916) – sie forderte die Vergesellschaftung der Hausarbeit – sind heute fast vergessen. Doch die Entwicklung Deutschlands zum modernen urbanen Industriestaat und die Ausgestaltung des deutschen Sozialstaatsmodells wären ohne ihre Beteiligung nicht erfolgt. Es sind die weiblichen Angehörigen des Bürgertums in ihrer Gesamtheit, um die es im vorliegenden Band geht. Ihr Lebensstil war von großer Ausstrahlungskraft und so erhielt das 19. Jahrhundert den Beinamen „das bürgerliche Jahrhundert“. Aus dem Inhalt: Eine bürgerliche Kindheit – Der Himmel auf Erden

VERÖFFENTLICHUNGEN DES HSL IM AUGUST 2013

(K = mit Kreisergebnissen, G = mit Gemeindeergebnissen)

Statistische Berichte und sonstige Veröffentlichungen – kostenfreie Download-Dateien

Lehrerinnen und Lehrer an den allgemeinbildenden und beruflichen Schulen in Hessen im Schuljahr 2012/13; (B I 2 und B II 2 - j/12); (K)¹⁾

Hochschulprüfungen in Hessen 2012; (B III 3 - j/12)¹⁾

Wahlvorschläge zur Bundestagswahl am 22. September 2013; (B VII 1-2 - 4j/13); (WK)¹⁾

Wahlvorschläge zur Landtagswahl am 22. September 2013; (B VII 2-2 - 5j/13); (WK)¹⁾

Betriebe, Beschäftigte und Umsatz im Verarbeitenden Gewerbe (einschl. Bergbau und Gewinnung von Steinen und Erden) in Hessen im Juni 2013 (Betriebe mit im Allgemeinen 50 und mehr Beschäftigten); (E I 1 - m 06/13); (K)¹⁾

Indizes des Auftragseingangs und des Umsatzes im Verarbeitenden Gewerbe in Hessen im Juni 2013; (E I 3 - m 06/13); PDF-Format

Das Bauhauptgewerbe in Hessen im Juni 2013; (E II 1 - m 06/13); (K)¹⁾

Energieversorgung in Hessen im Februar 2013; (E IV 1, EIV 2 mit E IV 3 - m 02/13)¹⁾

Energieversorgung in Hessen im März 2013; (E IV 1, EIV 2 mit E IV 3 - m 03/13)¹⁾

Baugenehmigungen in Hessen im Juni 2013; (F II 1 - m 06/13); (K)¹⁾

Bauüberhang in Hessen am 31. Dezember 2012; (F II 3 - j/12); (K)¹⁾

Entwicklung von Umsatz und Beschäftigten im Kfz- und Einzelhandel sowie in der Instandhaltung und Reparatur von Kfz in Hessen im Mai 2013 (Vorläufige Ergebnisse); (G I 1 - m 05/13)¹⁾

Entwicklung von Umsatz und Beschäftigten im Großhandel und in der Handelsvermittlung in Hessen im Mai 2013 (Vorläufige Ergebnisse); (G I 2 - m 05/13)¹⁾

Gäste und Übernachtungen im hessischen Tourismus im Juni 2013 (Vorläufige Ergebnisse); (G IV 1 - m 06/13)¹⁾

Entwicklung von Umsatz und Beschäftigten im Gastgewerbe in Hessen im Mai 2013 (Vorläufige Ergebnisse); (G IV 3 - m 05/13)¹⁾

Straßenverkehrsunfälle in Hessen im Juni 2013 (Vorläufige Ergebnisse); (H I 1 - m 06/13); (K)¹⁾

Binnenschifffahrt in Hessen im Mai 2013; (H II 1 - m 05/13); (Häfen)¹⁾

Strukturerhebung im Dienstleistungsbereich in Hessen 2011 (Ergebnisse der Jahresherhebung); (J I 1 - j/11)¹⁾

Die Sozialhilfe in Hessen im Jahr 2012 sowie Ergebnisse der Asylbewerberleistungsstatistik 2012; Teil I: Ausgaben und Einnahmen; (K I 1 mit K VI - j/12 - Teil I); (K)¹⁾

Die Kinder- und Jugendhilfe in Hessen im Jahr 2012 (Erzieherische Hilfe, Eingliederungshilfe für seelisch behinderte junge Menschen, Hilfe für junge Volljährige); (K V 8 - j/12); (K)¹⁾

Verbraucherpreisindex in Hessen im Juli 2013; (M I 2 - m 07/13)¹⁾

Arbeitnehmerentgelt, Bruttolöhne und -gehälter in Hessen 2008 bis 2011 nach kreisfreien Städten und Landkreisen; (P I 5 - j/2008-2011; rev.); (K)¹⁾

Hessische Kreiszahlen, Ausgewählte neue Daten für Landkreise und kreisfreie Städte, Band 1, 2013¹⁾

1) PDF-Datei mit Excel-Anhang.